03/25 | Ausgabe Oktober 2025

VHF-GSK BULLETIN

Verband Hallen- und Freibäder
Gesellschaft Schweizerischer Kunsteisbahnen
Offizielle Verbandszeitschrift

11 **Nach Recht und Gesetz**
Betrieb von Badi-Restaurants ausserhalb der Öffnungszeiten und Winternutzung Freibad.

20 **Das WIN4**
Eine ganzheitliche Sport-businessanlage für Spitzen- und Breitensport.

48 **GSK Fachtagung**
Mit spannenden Themen über technologische Neuerungen und innovative Projekte.



Anlässe der Verbände 2026

GV VHF und GSK
am 10. Juni 2026

GSK Managementtagung
am 13./14. August 2026 in Visp

Swiss Bad 2026
am 11./12. November 2026 in Regensdorf



eintauchen

mauchle pool®

Schwimmbäder und Attraktionen
aus Edelstahl: elegant,
langlebig und pflegeleicht.

Lassen Sie sich inspirieren auf

made of stainless steel

Mauchle Pool AG
Pfrundmatte 4
CH-6210 Sursee LU
T +41 41 925 12 51
www.mauchlepool.ch

INHALT

Vorwort

3 Vorwort aus dem VHF-Vorstand

Veranstaltung/Tagung

5 Engagement der Branche für Menschen und Bäder
Das VHF-Management tagte in diesem Jahr in Kreuzlingen.

48 Über zukunftsweisende Entscheidungen und Projekte, innovative Technologien und Willkommenskultur
Die GSK Fachtagung für Eismeister 2025 wurde in Langnau i. E. ausgetragen.

Nach Recht und Gesetz

11 Betrieb von Badirestaurants ausserhalb der Öffnungszeiten und Winternutzung von Freibädern
Zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten in Badis werfen aus rechtlicher Sicht bezüglich Haftungssituation komplexe Fragen auf.

Aus- und Weiterbildung

13 Damit Sportanlagen reibungslos funktionieren
Von qualifiziertem Nachwuchs profitieren alle in der Branche.

PRodukte und PRojekte selbst vorgestellt

15 Wasserqualität beginnt beim Filter
Das 3-Stufen-Hygiene-Konzept von Witty ermöglicht eine praxisnahe, nachhaltige Pflege von Festbettfiltern.

41 Mit wenig Ressourcen Grosses bewirken
KLAFS schafft eine beeindruckende Erholungsoase im Eau-là-là in Davos.

47 Sanierung mit Strahlkraft: Die Badi Büte wird fit für morgen
Das Schwimmbad Büte in Thayngen wird nach über 40 Jahren umfassend saniert.

Im Gespräch

17 Frauenpower im GSK-Vorstand
Sabin Rickenbach ist Geschäftsführerin der Wiler Sportanlagen AG und seit der GV 2025 Vorstandsmitglied in der GSK.

Neubau/Sanierung

20 WIN4 – eine ganzheitliche Sportbusinessanlage
Die private Anlage WIN4 in Winterthur verknüpft Sport, Gesundheit, Bildung und Events zu einem umfassenden Ökosystem für den Spitzen- und Breitensport.

28 Saniertes Hallenbad der Schweizer Paraplegiker-Stiftung (SPS) – ein Leuchtturm für gelebte Inklusion
Das Hallenbad der SPS in Nottwil wurde im August nach sanierungsbedingter Schliessung wieder eröffnet.

Publireportage

26 Tradition trifft Zukunft: Wabool integriert KWZ
Hinter dem bekannten Namen KWZ steht neu die Wabool Produkte AG.

38 Automatisierung mit dem WDX 250
Der Armbandausgabeautomat der n-tree solutions schweiz gmbh wird im Bellavita Erlebnisbad & Spa erfolgreich eingesetzt.

Hintergrund

43 «Der Business-Case geht auf»
Die Erfahrungen mit der Sommernutzung des Eisfelds in der Winter World Wallisellen sind positiv. Eine weitere Sportart wurde etabliert.

EDITORIAL

Ausbildung ist ein Gewinn für alle

Liebe Leserinnen und Leser

Die VHF Managementtagung 2025 in Kreuzlingen bot nicht nur spannende Referatsthemen, von praktischen Erfahrungsberichten über rechtliche Rahmenbedingungen bis hin zu innovativen Desinfektionsverfahren, sondern wir haben auch viel über das Engagement für Menschen und Bäder erfahren. Die Stadt Kreuzlingen präsentierte, wie sie inklusive Schwimmbadkultur lebt und ihr Angebot auf verschiedenste Bedarfsgruppen abstimmt (Seite 5 ff.). Zum Engagement für Menschen und Bäder gehört aber auch die Ausbildung qualifizierten Nachwuchses, denn er sorgt in Zukunft dafür, dass unsere Sportanlagen reibungslos funktionieren und so ihren gesellschaftlichen und gesundheitlichen Auftrag erfüllen (Seite 13). Ausbildung ist ein Gewinn für alle – der Nachwuchs ist die Zukunft. Das weiss man auch im Eishockey. Das zweite Eisfeld im neuen Campus der SLC Tigers in Langnau i. E. schafft die besten Voraussetzungen für die Nachwuchsförderung. Davon konnten sich auch die Teilnehmenden an der GSK Fachtagung für Eismeister 2025 überzeugen (Seite 48 ff.).
Die aktuelle Ausgabe hält ausserdem einen Rechtsbeitrag für Sie bereit: Roger Moser erörtert, was es beim Betrieb von Badi-Restaurants ausserhalb der Öffnungszeiten und bei der Winternutzung von Freibädern aus rechtlicher Sicht zu beachten gilt (Seite 11 ff.). Im Weiteren berichten wir über zwei besondere Neubau- und Sanierungsprojekte: die private Sportbusinessanlage WIN4 in Winterthur (Seite 20 ff.) und das sanierte Hallenbad der Schweizer Paraplegiker-Stiftung in Nottwil (Seite 28 ff.). Seit der GV 2025 sorgt Sabin Rickenbach für Frauenpower im GSK-Vorstand. Wir stellen Ihnen Sabin näher vor (Seite 17 f.). Und wie sind die Erfahrungen mit der Sommernutzung des Eisfelds in Wallisellen? Wir haben nachgefragt (Seite 43 ff).

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.

Ihre Redaktion

IMPRESSUM

Herausgeber: Verband der Hallen- und Freibäder und Gesellschaft Schweizerischer Kunsteisbahnen

Redaktion: Dr. Franziska Bartel, Marcel Wenger

Anzeigen/Administration: Thomas Reutener, Martin Enz, Jessica Michel-Enz

Layout: Andrea Bolli **Druck:** Jordi AG, 3123 Belp

Erscheinungsweise 2025: 3 x jährlich **Auflage:** 1300

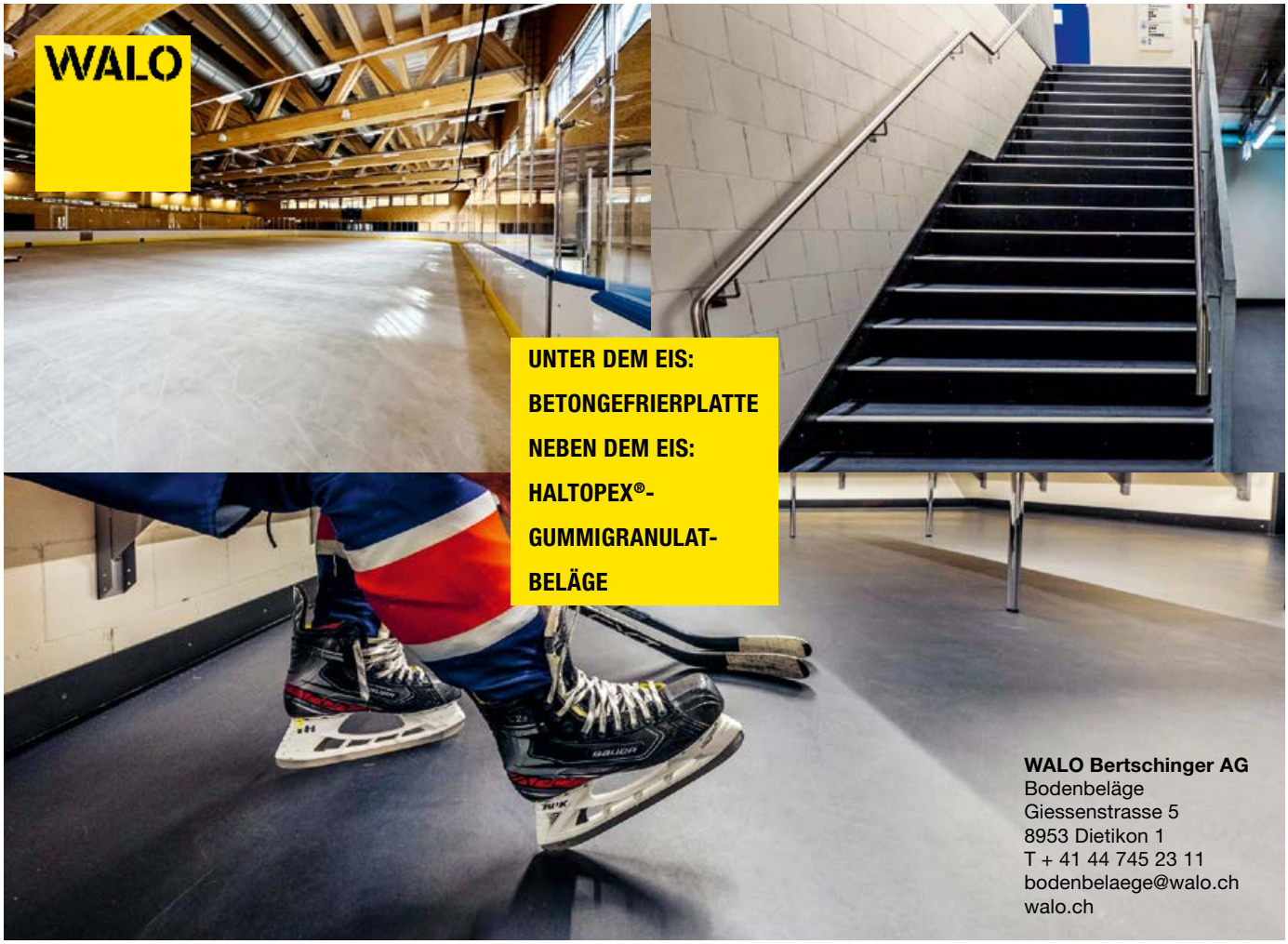
Artikel mit dem Namen des Verfassers stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Die Redaktion behält sich das Recht vor, nur Anzeigen zu veröffentlichen, die inhaltlich nicht den Zielsetzungen der Verbände oder seiner Mitglieder widersprechen.

Geschäftsstelle VHF-GSK:
Martin Enz
Bügls Suot 18
7502 Bever
081 834 50 70
gs@vhf-gsk.ch

Redaktionsleitung:
Dr. Franziska Bartel
Tel. 078 818 89 84
alle@ademoda.ch

Titelfoto: Der neue Campus der SCL Tigers in Langnau i. E.
Quelle: ZVG von den SCL Tigers und der Severin Jakob Fotografie AG


Glas aussen und innen
Fassaden
Storen
STRATO
Reinigungs-Systeme
hyCLEANER
STRATO
solar
ROBOT
compact
www.strato.ch


WALO
UNTER DEM EIS:
BETONGEFRIERPLATTE
NEBEN DEM EIS:
HALTOPEX®-
GUMMIGRANULAT-
BELÄGE
WALO Bertschinger AG
Bodenbeläge
Giessenstrasse 5
8953 Dietikon 1
T + 41 44 745 23 11
bodenbelaege@walo.ch
walo.ch

Was, wenn wir Sportanlagenbetreibenden das Wetter beeinflussen könnten?



Urs Jäggi

Wie sieht das ideale Wetter für eine Sportanlage aus? Für ein Freibad liegt die Antwort auf der Hand. Nehmen wir aber zum Beispiel eine Anlage mit Freibad, Hallenbad, Eishalle, Aussen-eis, Minigolf, Sportplätzen, Wellness (Saunaanlagen) und einem Restaurant, dann sieht die Sache schon ganz anders aus.

Soll es nun ab dem Start bis zum Ende der Freibadsaison purer Sonnenschein sein und zu allen anderen Zeiten kalt und nass, damit das Hallenbad und die Wellnessanlagen florieren? Soll es während der Ausseneissaison immer schönes Wetter sein oder immer schneien? Wären nicht immer moderate Temperaturen mit mässigem Sonnenschein besser für die Minigolfanlagen, die Sportplätze und alle unsere Grünanlagen? Wie sieht es in einer Tourismusdestination, in einer Grossstadt oder in den Bergen aus? Können wir das für uns ideale Wetter für die vier Jahreszeiten überhaupt beschreiben?

Optimierungen liegen in engen Grenzen

Ich persönlich komme immer wieder zum Schluss: Nein, natürlich können wir es nicht. Und zum Glück können wir das Wetter schon gar nicht beeinflussen. Jede Sportanlage hat ihren individuellen Charakter (Grösse, Lage, Angebote usw.) und damit individuelle Wetterbedürfnisse. Schliesslich müssen wir das Wetter so nehmen, wie es kommt. Damit will ich nicht sagen, dass wir Menschen es nicht beeinflussen, aber als Anlagenbetreiber leben wir einfach damit, wie es kommt. Natürlich versuchen wir uns anzupassen, indem wir die Ausseneisfelder später eröffnen oder weniger Personal im Freibad aufbieten, wenn wir einen verregneten Sommer haben. Aber die Optimierungen liegen in engen Grenzen. Extreme Wetterlagen im negativen Sinne lassen sich in der Regel nicht kompensieren.

Nehmen wir den Sommer 2024. Oder doch den Sommer 2003 (Jahrhundertsommer)? Nein, bleiben wir beim Sommer 2024. Im Mai und im für Freibäder so wichtigen Juni liess sich die Sonne kaum blicken, und auch etliche Starkregenereignisse sorgten für eine katastrophale Saison. Ab Mitte Juli kam dann der verspätete Sommer, welcher aber bei den meisten Anlagen einen grossen finanziellen Verlust nicht mehr verhindern konnte. Nun zum Sommer 2025. Ein Juni wie im Bilderbuch. Speziell an Feiertagen und an den Wochenenden. Aber zu früh gefreut. Ausgerechnet mit dem Start in die Sommerferien drehte die Wetterlage abrupt auf garstig bis unausstehlich. Ein sogenanntes Höhentief machte den Juli grau und nass. Sollte der Herbst wie so oft wieder zu warm und zu schön sein, und sollte die Ausseneissaison geprägt von nassen Wochenenden sein, wird es schwierig. Wenn aber ein guter Mix (was auch immer das ist) im Herbst entsteht und uns eine gute Ausseneissaison erwartet, dann könnte es wirtschaftlich gesehen immer noch ein sehr gutes Jahr werden.

Gar nicht so einfach, alle diese Eventualitäten und die verschiedenen optimalen Wetterszenarien für unterschiedliche Anlagen. Wie kann man da Erträge budgetieren? Gehen wir gutbürgerlich von durchschnittlichem Wetter und unseren Erfahrungswerten aus und hoffen auf Mässigkeit.

Das Wetter ist nur einer von vielen Faktoren, die unsere tägliche Arbeit in dieser Branche spannend machen.

Urs Jäggi
Vorstandsmitglied VHF

Von Profis für Profis

- Brevet Schweizer Badmeister:in (BiP) Grundkurs — Starts 12.11./9.12.25, 2./23.2./16.3.26, ...
- Brevet Schweizer Badmeister:in (BiP) WK — Starts 16.12.25, 5.2./26.3./16./30.4.26, ...
- Fachbewilligung Badewasser-Desinfektion Grundkurs — Starts 11.11.25, 14.1./3.3./15.4./5.5.26, ...
- Fachbewilligung Badewasser-Desinfektion Weiterbild. — Starts 22.1./23.4./5.11.26
- Badangestelltenkurs BAKU — Starts 21.9.26/4.1.27
- Eisangestelltenkurs EIKU — Start 1.3.27

Kontakt:

OdA igba
Geschäftsstelle
Sportanlage Sihlhölzli
Manessestrasse 1
8003 Zürich

Telefon: 043 555 00 10
E-Mail: info@igba.ch

Alle weiteren Informationen zu unseren Kursen finden Sie unter www.igba.ch
oder kontaktieren Sie uns persönlich.

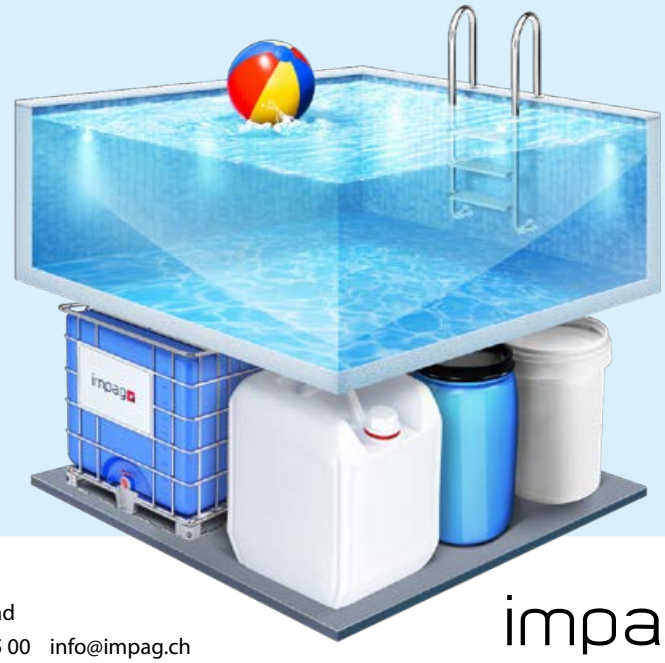
igba

OdA igba – Die Bildungsorganisation von Sportanlagen.

Wasserpflegeprodukte

- ✓ **Chlorgranulat** Herkunft Japan
- ✓ **Desinfektionsmittel**
- ✓ **Säuren & Laugen**
- ✓ **Filterhilfsmittel**
- ✓ **Flockungsmittel**
- ✓ **Aktivkohlen**

Wasseranalysen für öffentliche Schwimmbäder gemäss TBDV und SIA 385/9



www.impag.ch/schwimmbad
IMPAG Schweiz 043 499 25 00 info@impag.ch

impag

Engagement der Branche für Menschen und Bäder

Am 18. und 19. September fand in Kreuzlingen die VHF Managementtagung 2025 statt. Die rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfuhren, wie Inklusion im Schwimmbadalltag der Stadt Kreuzlingen gelebt wird, und in den Vorträgen wurde ein breites Themenspektrum behandelt – von praktischen Erfahrungsberichten über rechtliche Rahmenbedingungen bis hin zu innovativen Desinfektionsverfahren. Abgerundet wurde das zweitägige Programm mit einem geselligen Abend vor der spätsommerlichen Bodenseekulisse.

TEXT UND FOTOS **FRANZISKA BARTEL**

Auf dem Steg des Schwimmbads Hörnli in Kreuzlingen warten die Teilnehmenden der VHF Managementtagung gespannt auf den Einsatz des Lifts für den barrierefreien Einstieg in den See. Langsam setzt sich der Lift in Bewegung, fährt sicher hinunter zum Wasser und zurück in seine Ausgangsposition. Auch wenn die Vorführung an diesem Tag nicht bis zum Wasserkontakt geht und die Füsse trocken bleiben – die Botschaft ist eindeutig: Hier wird Inklusion nicht nur versprochen, sondern auch umgesetzt. «Der Lift ermöglicht es Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung, selbständig zu baden», sagt Ruedi Wolfender, Leiter Gesellschaft und Liegenschaften der Stadtverwaltung Kreuzlingen.

Der Steg mit barrierefreiem Zugang zum See steht beispielhaft für das Engagement der Stadt Kreuzlingen, Angebote für alle Bevölkerungsgruppen zu schaffen. Der Bodensee als nicht regulierter See stellte die Planenden jedoch vor Herausforderungen: Wasserstandsschwankungen von bis zu zwei Metern mussten berücksichtigt werden. Alternative Lösungen wie Treppenlifte oder Hubbühnen erwiesen sich als unpraktikabel. Die Wahl fiel auf einen mobilen Lift, der via Fernbedienung (wasserdicht verpackt) einfach zu bedienen ist, die notwendige Sicherheit bietet und vor allem selbständig genutzt werden kann. «Dass wir dieses Angebot ermöglichen, hat mit unserem Commitment zu tun», so Ruedi Wolfender.






Die Locations der VHF Managementtagung: der Tagungsraum im Sport- und Kulturzentrum Dreispitz, Schwimmbad Hörnli, Bad Egelsee, Schloss Seeburg.



Das Hörnli bietet ein 50-Meter-Sportbecken und eine grosszügige Tribüne mit Sitzstufen. Vorn: das Sprungbecken mit Ein- und Drei-Meter-Brett.

Der 75 Meter lange Steg ist ein Bijou, er schafft Aufenthaltsqualität und dient als Ruhezone mit Blick auf den See. Von hier aus ist auch der Bereich für Stand-up-Paddling mit separatem Zugang zu sehen. Schwimmleinen trennen die Nutzungszone klar ab. Eine Druckluftstation am Rand ermöglicht ein unkompliziertes Aufblasen und Luftablassen der Boards – ein durchdachtes Rundumangebot für Wassersportbegeisterte. «So versuchen wir Lösungen anzubieten. Wenn man im Dialog mit den Menschen ist, dann können alle profitieren», so Ruedi Wolfender.

Gute Voraussetzungen fürs Winterschwimmen

Auch im Winter wird der Steg rege genutzt: Täglich steigen 50 bis 60 Personen für ein kurzes Eisbad in den See. Auf Wunsch der Winterschwimmenden wurden zwei funktional ausgestattete Umkleidekabinen auf der Plattform installiert. Sie leuchten in Blau und Grün – den Markenfarben des Schwimmbades Hörnli.



Blick durch den wertvollen Baumbestand auf das Erlebnisbecken. Daneben ist eine kombinierte Breit- und Röhrenrutsche angeordnet.

Für den Unterhalt des Stegs wurde ein besonderes Modell gefunden: Personen, die nicht mehr im ersten Arbeitsmarkt vermittelbar sind, übernehmen mehrmals wöchentlich die Reinigung. Um dies effizient zu gestalten, wurden auf der gesamten Steglänge drei Wasser- und Stromanschlüsse integriert.



Ruedi Wolfender demonstriert den Lift für den barrierefreien Einstieg in den Bodensee.

Ein Freibad für Sport, Spass und Bewegung

Der Bereich Seezugang ist abgetrennt von der eigentlichen Freibadanlage. Die Gäste gelangen durch eine Unterführung von einem in den anderen Anlagenteil. Ein grosser Vorteil, schon allein aus rechtlicher Sicht, wie Sie gerne ab Seite 11 in unserem Rechtsbeitrag lesen können. Die Freibadanlage wurde 1968 eröffnet – bis dahin war das Hörnli ein reines Strandbad – und 2008 für 6,5 Millionen Franken saniert. Das Schwimmbad bietet zahlreiche Attraktionen für Familien und eine moderne Infrastruktur für den Wassersport auf Niveau Spitzensport.

Die Grünflächen des 42 000 Quadratmeter grossen Areals bestechen durch einen alten Baumbestand. 72 Bäume werden nach einem Pflegekonzept betreut: Alle fünf Jahre erfolgt eine Komplettpflege, jährlich wird Totholz entfernt. Ersatzpflanzungen werden mit 10 bis 15 Jahren Vorlauf organisiert – ein langfristig ausgerichteter Umgang mit wertvoller Natur.



Der Steg – eine vielfältig genutzte Attraktion auf 75 Metern.

Kunst am Kübel
Auch kleinere Projekte zeigen Wirkung: So gestalteten Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Kreuzlingen in einer Projektwoche künstlerisch zehn Abfallkübel. Die Materialkosten beliefen sich auf lediglich 2000 Franken. Der Gewinn: ein schöner Anblick für alle Gäste und Jugendliche, die sich mit ihrer Badi identifizieren.

Infrastruktur, die mitdenkt
Auf einem zweiten Rundgang besichtigten die Teilnehmenden der VHF Managementtagung das neue Bad Egelsee. Den detaillierten Bericht über das Sanierungsprojekt finden Sie in den Ausgaben 02/2025 und 01/2024. Das Bad Egelsee bietet nicht nur eine multifunktionale Infrastruktur für den Breiten- und Spitzensport sowie für das Schulschwimmen, sondern auch einen kleinen Spa-Bereich, Familienfreundlichkeit und Barrierefreiheit. Bereits in der Machbarkeitsstudie wurde eine Rollstuhlnutzerin in die Planung eingebunden – ein Entscheid, der sich auszahlte. «Was in der Norm steht, ist das eine – wie es in der Praxis funktioniert, etwas anderes», so Ruedi Wolfender.

Die kontinuierliche Einbindung der Nutzergruppen zeigt Wirkung: Neue Einstiege mit breiten, geneigten Leitern für ältere Menschen, eine Unterwasserüberwachung und Anpassungen in den Betriebsabläufen gehören zu den laufenden Verbesserungen. Weitere Schritte sind in Planung, etwa die Ausweitung der Unterwasserüberwachung auf die Becken im Schwimmbad Hörnli (ausser Planschbecken). Die Praxiserfahrungen werden kontinuierlich reflektiert und neue Lösungen erarbeitet.

«Das Wassermanagement funktioniert, wenn die Brücke funktioniert»
Einblicke in betriebliche Erfahrungen lieferten auch unsere Referate im Sport- und Kulturzentrum Dreispitz Kreuzlingen. Wer hätte gedacht, dass sich Trennbalken in Schwimmbecken als überaus «sperrig» erweisen können? Markus Gasser, Fachspezialist Infrastruktur & Bauprojekte Sportamt Bern, teilte seine Betriebserfahrungen mit dem mobilen Trennbalken in der Schwimmhalle Neufeld in Bern auf sehr anschauliche Weise.

Im September 2023 wurde die Schwimmhalle Neufeld in Bern nach einer umfassenden Sanierung wiedereröffnet. Herzstück ist das 50-Meter-Schwimmbecken mit mobilem Trennbalken. Die Konstruktion erlaubt eine mobile Beckenteilung und folglich eine flexible Nutzung sowie die optimale Auslastung der Wasserfläche. Das Becken kann gleichzeitig für verschiedene Aktivitäten genutzt und an verschiedene Bedürfnisse angepasst werden. Die beiden Trennelemente sind motorisch angetrieben und lassen sich über eine Distanz von 25 Metern innerhalb von 15 Minuten verstellen. Die Verstellung kann ein Mitarbeitender ausführen. Neben der Trennfunktion hat die fahrbare Brücke auch mobile Startblöcke.

Erste betriebliche Herausforderung ist ein funktionierendes Wassermanagement. Ein Grund-Set-up gibt den Rahmen für die Planung der Belegung der Wasserfläche vor. Das Grund-Set-up umfasst fünf Bahnen à 50 Meter und zehn Bahnen à 25 Meter. Zu festen Zeiten dreimal pro Woche wird ein Teil der Brücke auf 25 Meter verschoben und so werden 20 Bahnen à 25 Meter angeboten. Weitere Varianten sind möglich. Grundsätzlich stehen der Öffentlichkeit jederzeit mindestens 50 Prozent der Wasserfläche zur Verfügung. Der Belegungsplan wird für die Öffentlichkeit online und auf grossen Screens in der Halle tagesaktuell kommuniziert.

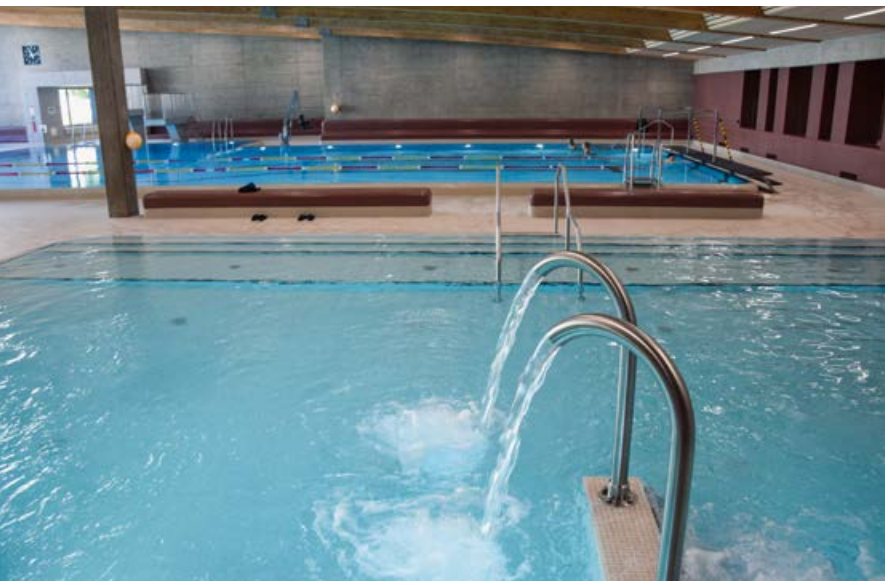
Zweite betriebliche Herausforderung sind Funktionstüchtigkeit und Betriebssicherheit der mobilen Brücke. Dass die Installation eines Prototyps ein gewisses Risiko birgt, war von vornherein klar und bestätigte sich im Betrieb. Im Dezember 2023 fiel eines der Trennelemente aus, es folgte eine ausserordentliche Schliessung des Bades für Reparaturarbeiten. Während der Sommerrevisionen 2024/25 wurden weitere technische Anpassungen und Optimierungen an der Zugänglichkeit zu den technischen Komponenten vorgenommen. Darüber hinaus wurde Ersatzmaterial angeschafft, sodass Mitarbeitende des Schwimmbades Neufeld kleinere Reparaturarbeiten selbst ausführen können, und eine Vorrichtung integriert, um defekte Brückenteile im Notfall mittels externen Antriebs verschieben zu können.

Das Fazit: Der Einsatz eines Prototyps mit innovativen Materialien und Technologien kann hohe Kosten verursachen. Die Konstruktion muss robust sowie funktional sein und gleichzeitig den Anforderungen im Alltag standhalten und die Sicherheit der Badegäste gewährleisten. Regelmässige Wartungen (beispielsweise Reinigung der Laufschiene) und Inspektionen verursachen zusätzlichen Aufwand und Kosten. Heute sei man auf einem sehr guten Stand, so Markus Gasser. Aber: «Das Wassermanagement funktioniert nur, wenn die mobile Brücke funktioniert.»

Das neue Zahlungssystem Verd
Ein weiterer Praxisbericht hatte die neue Bezahllösung Verd zum Thema, die Urs Jäggi, Geschäftsführer Sportzentrum Zuchwil, kurz vorstellte. Worum geht es? Die Genossenschaft Verd, vor fünf Jahren von Christian Wohlwend aus Riggisberg BE gegründet, verfolgt einen gesellschaftlichen, sozialen Ansatz – ohne Haken und Hürden. Mit dem Erwerb eines Anteilscheins für fünf Franken können Privatpersonen und Unternehmen Miteigentümer von Verd werden.

Eine erste Dienstleistung der Genossenschaft ist das Bezahlsystem Verd.cash. Die Bezahlkarte ist aktuell als Guthabenkarte im Prepaid-System konzipiert. Jede Transaktion löst Erträge aus: 50 Prozent der Gebühren fliessen in den Gemeindetopf der Wohngemeinde und sind für Projekte der Bevölkerung am Wohnort reserviert. Genossenschafter können Vorschläge unterbreiten und mitentscheiden, welchem Projekt am Wohnort das Geld zugutekommt. Weitere 50 Prozent abzüglich Betriebskosten fliessen in den Landestopf Schweiz.

Für Unternehmen sind zusätzlich die niedrigen Kommissionsgebühren von pauschal 0,6 Prozent interessant. Initialkosten entstehen keine. Die Handhabung ist unkompliziert. Sobald der Antrag eingereicht ist, kümmert sich Verd um die Installation und Freischaltung des Bezahlsystems. Im Sportzentrum Zuchwil habe das Aufschalten zwei Tage gedauert, bestätigte Urs Jäggi. Seine Empfehlung: «Prüft mit eurem Unternehmen, ob Verd eine Lösung für euch wäre, nur so kann sich das System etablieren.»



Der neue Familien- und Freizeitbereich im Bad Egelsee ist im August in Betrieb gegangen.



Wasserspass für die Kleinsten.



Auch der sanierte Bereich im Bad Egelsee ist mit einem mobilen Beckenlift ausgestattet.

Die Gemeinde Davos setzt auf Schweizer KI

Bereits etabliert hat sich die KI-Technologie SwissGPT – und zwar in der Gemeinde Davos. Sie wurde von führenden Schweizer KI-Experten entwickelt, ist speziell auf die Anforderungen von Schweizer Behörden zugeschnitten und stellt somit eine sichere und datenschutzkonforme Alternative zum textbasierten ChatGPT dar. Grundsätzlich habe die Gemeinde Davos – Initiator von SwissGPT – die Absicht verfolgt, das Verfassen formeller behördlicher Texte zu standardisieren, so David Solèr, Leiter Sportanlagen Gemeinde Davos.

Die Schweizer KI-Technologie funktioniert analog einer Chat-Konversation: Man gibt ein, was man formuliert haben möchte, und SwissGPT liefert den entsprechenden Text, den man übernehmen oder beliebig anpassen kann. Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig: Sie reichen von der automatisierten Textgenerierung und -optimierung über das Verfassen von Anträgen bis hin zur Interaktion mit PDF-Dokumenten. Darüber hinaus kann die Schweizer KI komplexe Themen verständlich erklären, bei der Ideenfindung unterstützen und Texte in verschiedene Sprachen übersetzen. Aber: Auch wenn SwissGPT Routineschreibarbeiten effizient erledigt, empfiehlt sich doch eine abschliessende Kontrolle, um sicherzustellen, ob tatsächlich alle Inhalte im richtigen Zusammenhang dargestellt wurden.

Aktuell befindet sich die neue Listener-Funktion in der Testphase. Gespräche werden aufgezeichnet, die gesprochene Aufnahme wird automatisch in einen geschriebenen Text transkribiert und weiterverarbeitet. SwissGPT findet für die Aufzeichnung von Sitzungen, Teammeetings, Jobinterviews oder Jahresberichten Anwendung. Die jeweiligen Audioaufnahmen können individuell zu Jahresberichten, Zusammenfassungen, Protokollen, Verlaufseinträgen etc. verarbeitet werden. Voraussetzung für eine gute Übertragungsqualität ist eine stabile Internetverbindung, für die Anwendung in grösseren Gruppen sind Mikrofone empfohlen, da die Audioqualität ausschlaggebend für die Output-Qualität ist. Die maximale Aufnahmezeit beträgt zweieinhalb Stunden.

Die Listener-Funktion erfüllt ebenfalls höchste Sicherheits- und Datenschutzstandards und erkennt diverse Sprachen, inklusive sämtlicher Schweizer Dialekte. Der Bündner Dialekt stelle selbstverständlich keine Hürde dar, scherzte David Solèr: «Einen Bündner versteht man immer, das ist klar.» Es ist auch möglich, dass in zwei Sprachen gesprochen wird. Die Ausgabe wird in der voreingestellten Sprache verfasst.

Norm über die Aufsicht in öffentlichen Bädern

Neuigkeiten gab es im Weiteren über diverse Normen. Die Norm über die Aufsicht in öffentlichen Bädern wurde von einer Normengruppe, dem VHF-Vorstand und unter Mitwirkung von juristischer Beratung überarbeitet. Ziel ist es, die Norm allgemein zu halten und nicht im Widerspruch mit weiteren Reglementen schweizweit zu stehen. Die Anpassungen stellte Urs Jäggi kurz vor. Die Norm enthält zwei neue Kapitel: Die Präambel zeigt auf, dass zukünftig jedes Bad eine Risikoanalyse nach SN/EN 15288/2 durchführen muss, in der die indi-



Daniele Nardin und Mathias Wüst (rechts) referierten über Elektrolyseanlagen und Desinfektion mittels frisch produzierten Chlors. Die Details sind im Archiv unter www.vhf-gsk.ch.



Stadtpräsident Thomas Niederberger stellte das umfangreiche Kultur-, Sport- und Bildungsprogramm der Stadt Kreuzlingen vor.



Thomas Reutener erklärt das Hilfe-Tool für die Risikoanalyse, die nach Genehmigung der überarbeiteten Norm «Aufsicht in öffentlichen Bädern» zukünftig jeder Betrieb durchführen muss.

Neuerungen bei den Bildungsangeboten der OdA igba

Riccardo Mero, Geschäftsführer der OdA igba, präsentierte an der VHF Managementtagung drei Anpassungen bei den Bildungsangeboten Sportanlagen:

Fluss- und Seerettung: Die Fluss- und Seerettung ist seit Beginn dieses Jahres nicht mehr Inhalt des Brevets igba PRO (BiP). Personen, die in einem Fluss- oder Seebad arbeiten, müssen neu das separate Modul Fluss- und Seerettung absolvieren. Das Brevet ist Voraussetzung für das Modul Fluss- und Seerettung. Für das Modul Fluss- und Seerettung besteht eine Wiederholungspflicht alle vier Jahre. Es gilt eine Übergangsfrist bis zum 31. Dezember 2026.

Fachbewilligung Badewasserdesinfektion: Voraussichtlich am 1. Januar 2026 tritt eine neue Verordnung des BAG in Kraft. Diese sieht eine Wiederholungspflicht für die Fachbewilligung Badewasserdesinfektion alle fünf Jahre vor. Es gilt eine Übergangsfrist bis zum 31. Dezember 2030.

Eidg. Fachausweis mit Schwerpunkten: Der Eidg. Fachausweis soll ab 2027 mit den Schwerpunkten Badeanlagen und Eisanlagen angeboten werden.

Alle Bildungsangebote der Oda igba und weiterführende Informationen finden Sie unter www.igba.ch.

viduellen betrieblichen Gegebenheiten erfasst und beurteilt werden. In Kapitel B, «Organisatorische Anforderungen», Art. 3, wird das Thema Risikoanalyse im Detail beschrieben. Im Zuge der Einführung der Risikoanalyse wurden Anpassungen von Links/Verweisen sowie eine Präzisierung der Wasseraufsicht vorgenommen. Die Organisation und Präsenz der Wasseraufsicht sind auf Basis der Risikoanalyse festzulegen. Eine weitere Anpassung betrifft die Qualifikation des Wasseraufsichtspersonals: Neu gilt die Bezeichnung «Brevet Schweizer Badmeister:in» (bis jetzt Brevet igba PRO BIP). Für Fluss- und Seebäder gelten spezielle Qualifikationen.

Anregungen bis spätestens 17. November 2025 einreichen

Aktuell befindet sich die Norm in der Vernehmlassung, wie Thomas Reutener fortführend erklärte. Der Link zum Entwurf (https://www.vhf-gsk.ch/index.php/news) wurde wenige Tage nach der VHF Managementtagung via Newsletter versandt. Im selben Register befindet sich ausserdem das Antwortformular «Vernehmlassung Norm» im Word-Format. Falls Sie Anregungen haben, bitten wir Sie, das Antwortformular bis zum 17. November an gs@vhf-gsk.ch und an sekretariat@vhf-gsk.ch zu senden.

Sämtliche Unterlagen zur Norm werden im kommenden Frühjahr zugestellt. An der Generalversammlung, am 10. Juni 2026, stimmen die VHF-Verbandsmitglieder über die Norm ab. Nach der Genehmigung stellt der VHF seinen Mitgliedern ein Hilfsmittel für die Risikoanalyse zur Verfügung. Eine kurze Einführung dazu gab Thomas Reutener und bestätigte: «Das Hilfe-Tool (Exceldatei) und das Kapitel 7 aus der SN/EN 15288/2, das die Grundlage dazu bildet, kann nach der Genehmigung im Sommer kostenlos beim Verband bestellt werden.»

SIA 385-9 und neue Lüftungsnorm

Die Norm SIA 385-9 betrifft Wasser und Wasseraufbereitungsanlagen in öffentlich zugänglichen Schwimmbädern und ähnlichen Einrichtungen und ist seit zwei Jahren in Kraft. Harald Kannewischer wies auf die wichtigsten Änderungen hin. Das Dokument fällt umfangreicher aus, ist neu strukturiert und leichter lesbar. Es erfolgten eine Aktualisierung der Daten, die Abstimmung mit der TBDV und Anpassungen an aktuelle Tendenzen. Änderungen gibt es beispielsweise bei den Begrifflichkeiten: «Diskussionen dazu, was öffentliche Bäder sind, werden immer wieder geführt», so Harald Kannewischer. Weitere Anpassungen betreffen den Frischwasserzusatz in Schwimm- und Badebecken, der neu 50 Liter pro Person beträgt. Darüber hinaus sind die Anforderungen für Schwimm- und Badebecken (unter





Austausch beim ausgiebigen Stehlunch auf der Terrasse des Sport- und Kulturzentrums Dreispitz.



Apéro vor dem Seemuseum Kreuzlingen.



Die Organisatoren der VHF Managementtagung 2025, Martin Enz (Mitte) und Roland Hofer (rechts), mit dem Leiter des Seemuseums, Christian Hunziker.

anderem die Wassertiefe) detaillierter und präziser definiert. Eine wesentliche Änderung betrifft den Einsatz von hypochloriger Säure (HCIO) aus Elektrolyse von Salzsäure (HCI); diese ist nicht mehr mit der Biozidprodukteverordnung konform. Die Gleitsicherheit von Bodenbelägen ist nach wie vor ein grundlegendes Thema. «Man muss sich im Klaren sein: Fliesenarbeiten im Hallenbad sind ein Schlüsselgewerk», unterstrich Harald Kannewischer. Wird der Bodenaufbau nicht fachgerecht ausgeführt, kann die Schadensbehebung teuer und aufwendig ausfallen.

Die zweite Norm, VA 106-01, betrifft die raumlufttechnischen Anlagen in Hallenbädern. Sie ging im Frühjahr dieses Jahres in die Vernehmlassung und ist weiterhin durch den Verein SWKI in Bearbeitung. Vor dem Hintergrund des grossen Fortschritts in Bau und Technik wurden der Epsilon-Wert aus der Formel für die Berechnung der Luftmenge (Verdunstungsbeiwert), die Raumkonditionen (Luftfeuchtigkeit und Temperatur) sowie Zonen und Druckverhältnisse kritisch hinterfragt. Auch an der Stelle führte Harald Kannewischer einige Beispiele auf. Unter anderem erfolgte im Rahmen der Revision eine Präzisierung der Raumtemperaturen pro Raumgruppe im Hallenbad. «Als Voraussetzung für optimale Druckverhältnisse, Temperaturen und Energieeffizienz müssen die einzelnen Hallenbadbereiche baulich voneinander getrennt sein», so Harald Kannewischer. Zum Schluss wies er noch kurz auf die Hygienerichtlinie für Lüftungsanlagen, VA 104-01, hin. Diese dient als Leitfaden für die regelmässige Reinigung des gesamten Lüftungskanalnetzes, für Wartung und Inspektion. Die Verantwortung liegt beim Betreiber. Alle Details finden Sie im Archiv auf unserer Homepage www.vhf-gsk.ch.

Kultur am Seeufer

Wussten Sie, dass Frieda Meier, die erste Berufsfischerin am Bodensee in den 1950er-Jahren, lästige Verehrer kurzerhand ins Wasser befördert haben soll? Nun, die abenteuerliche Geschichte war nicht Inhalt eines weiteren Referats, sondern ist eine Folge aus der Audioguide-Serie «Fisch & Ships», auf die Christian Hunziker, Leiter des Seemuseums Kreuzlingen, aufmerksam machte. Beim Apéro vor dem Museum bot er einen kurzweiligen Einblick in die Geschichte des Gebäudes und in die Entwicklung der Beziehung zwischen Mensch und See – Themen, welche die Ausstellung im Museum ganzheitlich beleuchtet. Ein Stück Kultur inmitten der spätsommerlichen Naturkulisse mit Blick auf den See und das Schloss Seeburg. Bei einem gemeinsamen Nachtessen im Schlossrestaurant fand der Tag schliesslich seinen kulinarischen Abschluss. Die Stadt Kreuzlingen als Gastgeberin sowie die Organisatoren der Tagung und die Sponsoren – OdA igba, IMPAG AG und ProMinent Dosiertechnik AG – boten den Teilnehmenden ein rundum stimmiges Erlebnis. ■

Betrieb Badi-Restaurants ausserhalb der Öffnungszeiten, Winternutzung Freibäder

Immer häufiger werden Freibäder auch ausserhalb der klassischen Badesaison oder Badezeiten genutzt. Einerseits steht dabei der Weiterbetrieb von Badi-Restaurants nach Schliessung des Badebetriebs im Vordergrund, andererseits wird vielerorts die Möglichkeit geprüft, die Anlagen im Winter – etwa zum Eisbaden – zugänglich zu machen. Diese zusätzlichen Nutzungsmöglichkeiten sind attraktiv, weil sie den Betrieb beleben und die Anlagen vielseitiger nutzbar machen. Sie werfen jedoch aus rechtlicher Sicht in Bezug auf die Haftungssituation komplexe Fragen auf.

TEXT **ROGER MOSER** FOTO **ZVG**

Die Haftung einer Betreiberin von Bädern kann auf verschiedenen rechtlichen Grundlagen beruhen. Eine vertragliche Bindung entsteht, wenn Gäste beispielsweise Eintritt bezahlen, um eine Bäderanlage oder ein Freibad benutzen zu können. Daraus entstehen Rechte und Pflichten für beide Vertragsparteien (unter anderem auch Schutzpflichten). Ausservertraglich sind insbesondere zwei Institute von Bedeutung: die Werkeigentümerhaftung nach Art. 58 OR und die Vertrauenshaftung. Bäder gelten im juristischen Sinne als Werk, womit deren Eigentümer auch als Werkeigentümer bezeichnet werden können. Nach Art. 58 OR haftet die Eigentümerin einer Badeanlage für Schäden, welche auf einen Mangel am Werk (z.B. fehlerhafte Anlage oder mangelhaften Unterhalt) zurückzuführen sind. Bei der Vertrauenshaftung haftet jemand für Schäden, wenn er bei einer anderen Person berechtigtes Vertrauen geweckt und dieses treuwidrig enttäuscht hat – auch wenn weder ein Vertrag noch eine unerlaubte Handlung vorliegt. Schliesslich verpflichtet auch der allgemeine Gefahrensatz jede Betreiberin: Wer einen gefährlichen Zustand schafft, hat alles Zumutbare vorzukehren, um allfälligen Schaden zu verhindern.

Gerade im Bereich von Badeanlagen kommt dem Gefahrensatz besondere Bedeutung zu. Das Bundesgericht stellt an Badeanlagen – und damit an deren Eigentümer – besonders strenge Sicherheitsanforderungen. Es hielt fest, dass von Badeanlagen erhebliche Gefahren ausgehen können, denen zum Schutz der Badegäste mit allen wirtschaftlich und technisch zumutbaren Mitteln zu begegnen ist. Wasserflächen, technische Einrichtungen wie Pumpen, Rutschbahnen oder Sprunganlagen sowie der rege Publikumsverkehr schaffen eine erhöhte Gefahrenlage. Diese besteht nicht nur während des Badebetriebs, sondern auch nach dessen Schliessung bei weitergeführtem Restaurantbetrieb sowie unabhängig von der Jahreszeit, also sowohl im Sommer als auch im Winter.

Die Norm des Verbands Hallen- und Freibäder (VHF) über die Aufsicht in öffentlichen Bädern konkretisiert die erwähnten Grundsätze für den Betrieb von Bädern. Sie unterscheidet zwischen der Betriebsaufsicht, die sich auf die Bauten sowie die technischen Anlagen und Einrichtungen des Bads bezieht, und der Wasseraufsicht, die auf den Badebetrieb im engeren Sinn ausgerichtet ist. Solange gebadet wird, ist eine umfassende Wasseraufsicht erforderlich. Diese dient der Beobachtung des Badebetriebs, der Prävention sowie der Rettung und Hilfeleistung bei Notfällen. Nach der VHF-Norm ist ein Verzicht auf eine Wasseraufsicht nur unter eng umschriebenen Voraussetzungen zulässig; massgeblich ist hierbei Art. 21 VHF-Norm.

Sobald der Badebetrieb vollständig eingestellt ist und sämtliche Gäste die Schwimmbereiche verlassen haben, können die Pflichten der Wasseraufsicht grundsätzlich enden. Gleichwohl verbleiben gewisse Restpflichten:

- Der Betreiber muss sicherstellen, dass geschlossene (Schwimm-)Bereiche von den weiterhin geöffneten Bereichen der Anlage aus nicht mehr betreten werden, und er hat einzugreifen, wenn sich Gäste nach Betriebsschluss dennoch ins Wasser begeben. Die Mitarbeitenden sind dahingehend zu instruieren.
- Durch gut sichtbare Hinweistafeln in Wort und Piktogrammen ist auf die geschlossenen Badebereiche und die fehlende Wasseraufsicht aufmerksam zu machen; der Badebereich soll augenscheinlich geschlossen sein.
- Die nach Einstellung des Badebetriebs und der Wasseraufsicht noch anwesenden Mitarbeitenden sind hinsichtlich des richtigen Verhaltens in Notfällen entsprechend zu schulen.

Wichtige Hinweise finden sich auch in der Fachdokumentation zu Bäderanlagen der BFU (Beratungsstelle für Unfallverhütung). Diese enthält insbesondere Empfehlungen zur Wasseraufsicht in Bäderanlagen, definiert aber auch betriebliche Mindestanforderungen für Badeeinrichtungen, in denen grundsätzlich keine Wasseraufsicht erforderlich ist. Dazu gehören etwa die Bekanntmachung von Notfallnummern sowie Verhaltensempfehlungen für Gäste, damit diese im Ernstfall angemessen reagieren und notwendige Massnahmen zur Rettung und/oder Erstversorgung einleiten können (Aushang eines schriftlichen Notfallplans).

Betrieb von Restaurants nach Badebetrieb

Ein häufig diskutiertes Szenario betrifft den Weiterbetrieb von Badi-Restaurants nach Schliessung des Badebetriebs. Gäste sollen dann auch noch das Restaurant besuchen können, wenn die Badebereiche

bereits geschlossen sind. Es stellt sich sodann die Frage, ob und wenn ja, wann die Wasseraufsicht eingestellt werden kann, wenn die Badebereiche vom Restaurant grundsätzlich immer noch zugänglich sind. Aus rechtlicher Sicht ist dies grundsätzlich nur vertretbar, wenn der Badebereich vollständig geleert wurde, die Gäste über die Einstellung des Badebetriebs sowie der Wasseraufsicht informiert wurden und der Schwimmbereich auch augenscheinlich geschlossen wurde (zum Beispiel mittels entsprechender Hinweistafeln). Falls mit verhältnismässigem Aufwand machbar, sollte man für eine maximale Reduktion des Haftungsrisikos sogar eine physische Absperrung des Badebereichs ins Auge fassen.

Eine klare Kommunikation betreffend die Einstellung des Badebetriebs und die Beendigung der Wasseraufsicht ist hier das A und O. Dies kann mittels Lautsprecherdurchsagen sowie Hinweistafeln im Eingangsbereich, im Restaurant und in unmittelbarer Nähe der Wasserflächen erfolgen. Diese Tafeln sollten auch Piktogramme enthalten und nach Möglichkeit auch fremdsprachig ausgestaltet sein, damit möglichst viele Gäste diese verstehen können.

Die Mitarbeitenden des Restaurants sind ebenfalls Teil der Sicherheitskette. Sie müssen instruiert und geschult werden, wie sie zu reagieren haben, wenn Gäste versuchen, ins Wasser zu gelangen. Dazu gehören eine strikte Interventionspflicht sowie die Kenntnis eines Notfallplans mit den notwendigen Massnahmen zur Organisation und Koordination einer möglichst schnellen Wasserrettung oder zur Leistung von Erster Hilfe (gemilderte Aufsichtspflichten über die Badeflächen und die Anlage an sich).

Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Situation von Kinderspielplätzen. Diese üben eine grosse Anziehungskraft aus und bergen in einer Badeanlage die Gefahr, dass Kinder unbeaufsichtigt in die Nähe des Wassers gelangen. Eine räumliche Abtrennung eines Kinderspielplatzes zum Wasser ist deshalb wohl unerlässlich.

Will die Betreiberin das Restaurant ohne Wasseraufsicht weiterführen, sind entsprechende Schutzmassnahmen umzusetzen, um das Haftungsrisiko zu minimieren. Da sich das Restaurant in einer Badeanlage befindet, bestehen zusätzliche Risiken. Abgesehen von den reduzierten Aufsichtspflichten in Bezug auf die geschlossenen, jedoch weiterhin zugänglichen Schwimmbereiche sowie den nach wie vor bestehenden Pflichten aus der Betriebsaufsicht bestehen keine weitergehenden Haftungsrisiken als bei einem gewöhnlichen Restaurant.

Winternutzung von Freibädern

Sehr ähnliche Fragen stellen sich auch im Hinblick auf die Winternutzung einer Badeanlage. Immer



Roger Moser ist Rechtsanwalt bei der Anwaltskanzlei Tschümperlin Lötscher Schwarz AG. Er ist insbesondere in den Bereichen Arbeitsrecht, öffentliches Recht, Bau- und Planungsrecht, Vertragsrecht sowie im Familienrecht tätig.

mehr Betriebe prüfen, ob sie auch im Winter öffnen sollen, um den Trend des Eisbadens aufzugreifen. Rechtlich bleiben die Haftungsgrundlagen dieselben, die Risiken verändern sich jedoch. Kaltes Wasser kann eine erhebliche gesundheitliche Belastung darstellen; insbesondere Personen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind dabei einer erhöhten Gefahr ausgesetzt. Zugleich erschwert die winterliche Umgebung Rettungseinsätze erheblich: Glatte Flächen, eisige Temperaturen und eingeschränkte Sichtverhältnisse erhöhen das Risiko für Helferinnen und Helfer und können Rettungen verzögern – mit nachteiligen Folgen für die betroffene Person.

Die Betreiberin muss den besonderen, zusätzlichen oder anders gelagerten Gefahren mit tauglichen und zumutbaren Massnahmen begegnen. So kann beispielsweise bereits am Eingang mit gut sichtbaren und mehrsprachigen



Warnhinweisen auf die Risiken des Eisbadens aufmerksam gemacht werden. Zudem sind technische und organisatorische Massnahmen zu prüfen, etwa zusätzliche Rettungsgeräte, eine Beschränkung der Badezeit, ein Mindestalter für den Zutritt, eine Verkleinerung des Schwimmbereichs für die Winternutzung und/oder eine verstärkte Aufsicht in den Kaltwasserbereichen.

Möglichkeit der Haftungsbeschränkung

In solchen Zusammenhängen kommt immer wieder die Frage nach Haftungsausschlüssen und -beschränkungen von Betreiberinnen in Badeordnungen, AGB oder auf Hinweistafeln auf. Die Rechtslage in der Schweiz ist diesbezüglich sehr streng: Solche Ausschlüsse oder Beschränkungen sind nur eingeschränkt möglich. Hinweise wie «Baden auf eigene Gefahr» oder dass die Haftung soweit rechtlich zulässig ausgeschlossen wird, können die Betreiberin insbesondere bei Personenschäden (Körperverletzungen oder Tod) nicht von ihrer Haftung entbinden, sofern ihr aus irgendwelchen Gründen eine Mitschuld am eingetretenen Schaden zuzuschreiben ist. Sie können jedoch das Bewusstsein der Gäste für die Risiken schärfen. Aufgrund dieser Sensibilisierung – sei es für das Baden allgemein oder speziell für das Eisbaden – sind entsprechende Hinweise und Regelungen in Badeordnungen, AGB und auf Hinweistafeln empfehlenswert, auch wenn deren rechtliche Wirkung nur begrenzt ist.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Betreiberinnen von Badeanstalten auch ausserhalb der eigentlichen Badezeiten einer strengen Verantwortung unterliegen. Während beim Weiterbetrieb von Restaurants nach Beendigung des Badebetriebs durch klare Kommunikation, die augenscheinliche Schliessung des Schwimmbereichs sowie den Einsatz gut geschulten (Restaurant-)Personals grundsätzlich auf eine umfassende Wasseraufsicht verzichtet werden kann, erfordert die Winternutzung aufgrund der veränderten Gefahrenlage eine sorgfältige Risikoanalyse. Gegebenenfalls sind sodann zusätzliche, adäquate (Schutz-)Massnahmen zu ergreifen. Entscheidend bleiben stets eine klare Trennung zwischen geöffneten und geschlossenen Bereichen sowie eine transparente Information der Gäste.

Die VHF-Norm und die Empfehlungen der BFU verdeutlichen, dass der Schutzauftrag der Betreiberinnen über die reine Badezeit hinausreicht. Der Leitsatz lautet: Entsteht ein neues Risiko oder erhöht sich ein bestehendes, sind angemessene Schutzmassnahmen bzw. Anpassungen bestehender Schutzmassnahmen vorzunehmen. Durch konsequentes Befolgen dieses Leitsatzes lässt sich eine attraktive Zusatznutzung mit der rechtlich gebotenen Sicherheitspflicht in Einklang bringen, und die Haftungsrisiken für Betreiberinnen können reduziert werden. ■

Bilden Sie Lernende aus, damit Sportanlagen reibungslos funktionieren

Sie übernehmen Reinigungs-, Unterhalts- und Wartungsarbeiten, pflegen Grünflächen, bedienen und unterhalten Badewasser- und Eisaufbereitungsanlagen, überwachen die Wasserqualität im Schwimmbad und nehmen die Wasseraufsicht im Badebetrieb in Zusammenarbeit mit einer Fachperson wahr. Fachleute Betriebsunterhalt mit Schwerpunkt Sportanlagen sorgen dafür, dass Schwimmbäder, Eissportanlagen, Turnhallen und Sportplätze reibungslos funktionieren. In der dreijährigen, sehr praxisorientierten Ausbildung lernen sie sämtliche Handlungskompetenzen vom Vorbereiten bis zum Abschluss von Betriebsunterhaltsarbeiten, einschliesslich der Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden und der Kommunikation mit Kundinnen und Kunden. Im kommenden Sommer werden die ersten Lernenden der neuen Berufslehre das Qualifikationsverfahren absolvieren.

Bereits während der Ausbildung profitieren Ausbildungsbetriebe: Lernende tragen wesentlich zur Wertschöpfung im Betrieb bei, sie unterstützen das Team bei der Erledigung täglicher Aufgaben und bringen neue Energie und Motivation ein. Die Berufslehre Fachleute Betriebsunterhalt Schwerpunkt Sportanlagen generiert junge, qualifizierte Arbeitskräfte für die Branche, und nicht zuletzt ist das Engagement für Bildung und Nachwuchs ein Imagegewinn.

Auch kleinere Betriebe können ausbilden. Damit sie die für die Grundbildung erforderlichen Mindesteinrichtungen (Bade-, Eis-, Rasen- und Hallenanlagen) sicherstellen können, besteht die Möglichkeit zu Kooperationen mit anderen Lehrbetrieben. Best-Practice-Beispiel ist die Gemeinde Pontresina. «Seit 2023 bilden wir unseren Lernenden Miguel aus. Bereits nach einem Jahr profitierten wir enorm von seiner Unterstützung – sei es bei der Badeaufsicht, im Parkdienst oder in der Schule. Dank Kooperationen mit Partnergemeinden ist auch die Eisausbildung sichergestellt. Seit Sommer 2025 unterstützt Miguel die Lehrlingsverantwortlichen bei der Einführung unseres zweiten Lehrlings Fabio. Für uns ist klar: Wir wollen weitere Lernende ausbilden», unterstreicht Martin Enz, Leiter Infrastrukturen der Gemeinde Pontresina.



Miguel, Lernender Fachmann Betriebsunterhalt Schwerpunkt Sportanlagen bei der Gemeinde Pontresina, verarbeitet die Daten einer Wasserprobe im Bellavita Erlebnisbad & Spa. Foto: ZVG

Neben der Mindesteinrichtung sind die Ausbildung der Handlungskompetenzen sowie die gesetzlichen Anforderungen für Berufsbildende (Berufsbildnerkurs und Berufserfahrung im Lehrgebiet) sicherzustellen. Die Anmeldung der Lehrstelle erfolgt beim zuständigen kantonalen Amt.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des Schweizerischen Fachverbands Betriebsunterhalt SFB unter www.betriebsunterhalt.ch/sportanlagen. (Text: Franziska Bartel)



Sikaplan®
ABDICHTUNG FÜR TEICHE ODER NATURPOOLS

HOCHWERTIGE SYSTEMLÖSUNG MIT ÖKOLOGISCHEM MEHRWERT

Sika hat mit ihren Abdichtungssystemen für Teiche und Naturpools durchdachte Lösungen entwickelt. Die strapazierfähigen Sikaplan®-Kunststoffdichtungsbahnen bieten beste Verlegeeigenschaften und langlebigen Schutz vor Undichtigkeit. Sie sind umweltverträglich in der Herstellung und Verarbeitung, dabei voll recyclingfähig. Auch ungewöhnliche Geometrien sowie sehr grosse Flächen lassen sich mit Sikaplan® individuell gestalten. **www.sika.ch**

BUILDING TRUST





Mehr Zeit im Wasser, weniger an der Kasse!

Kein Warten, mehr erleben! Der SKIDATA-Kassenautomat bringt Ihre Gäste direkt ins Vergnügen. Einfach zu bedienen, flexibel in der Zahlung und jederzeit einsatzbereit – so bleibt der Fokus auf dem, was zählt: entspannter Freizeitspass.

SKIDATA (Schweiz) GmbH | Schützenwiese 8 | 9451 Kriessern
+41 58 317 77 81 | info.ch@skidata.com | www.skidata.ch

SKIDATA

Wasserqualität beginnt beim Filter

Effektiv, ressourcenschonend, hygienisch – so bleibt der Filter keimfrei und leistungsstark. Das 3-Stufen-Hygiene-Konzept ermöglicht eine praxisnahe, nachhaltige Pflege von Festbettfiltern.



Hygienische Filter sind die Voraussetzung für eine einwandfreie Wasserqualität.

Festbettfilter sind unverzichtbar für eine stabile Wasserqualität im Schwimmbadbetrieb. Sie entfernen Schmutzstoffe und sind das Fundament effektiver Wasseraufbereitung. Doch gerade diese «unsichtbaren Helden» geraten häufig aus dem Fokus – mit teilweise gravierenden Folgen: Wenn Aktivkohle überladen, verklumpt oder ausgelaugt ist, leidet nicht nur die Filterleistung, sondern auch die Hygiene. Im schlimmsten Fall drohen mikrobiologische Belastungen, unangenehme Gerüche und ein erhöhter Chemikalieneinsatz. Witty hat daher ein ganzheitliches Hygiene-Konzept für Schwimmbadfilter entwickelt – speziell für die Praxis in öffentlichen und halböffentlichen Bädern.

Das 3-Stufen-Hygiene-Konzept: Reinigung. Regeneration. Desinfektion. Das Konzept kombiniert gezielte Reinigung mit regenerierender Wirkung und abschliessender Desinfektion – abgestimmt auf die besonderen Anforderungen von Festbettfiltern mit Aktivkohle. Ziel ist es, nicht nur kurzfristig hygienische Bedingungen zu schaffen, sondern die gesamte Filterleistung langfristig zu optimieren.

Die Vorteile auf einen Blick

- Reduktion von Keimen und Schmutz aus dem Filterbett
- Längere Nutzungsdauer der Filterkohle – Austausch wird verzögert
- Regenerierung statt Entsorgung – das spart Ressourcen und Kosten
- Verbesserte Wasserwerte und deutlich geringeres Verkeimungsrisiko
- Einsatz umweltverträglicher, tensidfreier Produkte

Stufen 1 und 2: Reinigung und Regeneration in einem Schritt

Für die Reinigung und gleichzeitige Regeneration der Filterkohle empfiehlt sich der Einsatz von zwei speziell entwickelten Produkten:

- **Witty-Pool Base:** Ein tensidfreies Basenkonzentrat. Es entfernt effektiv Fette, organische Rückstände und andere schwerlösliche Stoffe und trägt gleichzeitig zur Wiederherstellung der Adsorptionsfähigkeit des Filtermaterials bei.



Ergebnis der Filterrückspülung ohne Einsatz (links) und mit Einsatz (rechts) von Witty-Pool Minex oder Witty-Pool Base.

- **Witty-Pool Minex:** Eine hochkonzentrierte Spezialsäure, die mineralische Ablagerungen wie Kalk und Eisenrückstände entfernt. Auch sie wirkt gleichzeitig regenerierend auf die Filterkohle, indem sie verstopfte Poren öffnet und das Material wieder aufnahmefähig macht.

Beide Produkte sind frei von Tensiden und Phosphaten – und damit besonders umweltfreundlich und ohne störenden Einfluss auf die Wasseraufbereitung.

Stufe 3: Desinfektion mit Witty-Pool Rocky

Abschliessend wird der Filter hygienisch abgesichert: Witty-Pool Rocky ist ein leistungsstarkes Desinfektionsmittel zur Filterentkeimung. Es beseitigt mikrobiologische Belastungen – ein wichtiger Baustein für dauerhaft hygienisch einwandfreies Wasser. Eine optimale Prophylaxe erreichen Sie, wenn Sie es bei jeder Filterspülung zusetzen.

Der richtige Zeitpunkt

Ein idealer Zeitpunkt für die Filterpflege ist nach der Saison oder im Rahmen einer technischen Revision. So kann das Filtermaterial im Ruhezustand intensiv behandelt werden. Eine abschliessende Desinfektion mit Witty-Pool Rocky vor der Wiederinbetriebnahme sorgt dafür, dass der Filter hygienisch einwandfrei und leistungsbereit startet – für einen sauberen Betrieb von Anfang an.

Fazit: Hygiene beginnt im Filter

Das 3-Stufen-Hygiene-Konzept ermöglicht eine praxisnahe, nachhaltige Pflege von Festbettfiltern. Es vereint Effizienz, Umweltverträglichkeit und Wirtschaftlichkeit – und schafft die Grundlage für dauerhaft sicheres und hygienisches Badewasser.

bep

Mit ENERGIE in die Zukunft

bertozzi
energieplanung
ihr partner.

Bertozzi Energieplanung AG
Bürglistrasse 29
CH-8400 Winterthur

Telefon +41 (0)52 224 00 33
mail@bertozzi-energieplanung.ch
www.bertozzi-energieplanung.ch



BADESPASS GARANTIERT

Das grösste Sortiment für zufriedene Badbetreiber und Badegäste

- Wasseraufbereitung
- Sport- und Spassartikel
- Reinigungsmittel
- Wasseranalyse
- Arbeitsschutz
- Infrastruktur
- Filtermedien

Innovativ seit 1882

CHEMIA BRUGG AG
Aarauerstrasse 51
CH-5200 Brugg
T +41 56 460 62 60
info@chemia.ch
chemia.ch

Frauenpower im GSK-Vorstand

Sabin Rickenbach ist Geschäftsführerin der Wiler Sportanlagen AG und seit der Generalversammlung 2025 Vorstandsmitglied in der GSK. Mit ihrem umfangreichen betriebswirtschaftlichen Wissen und ihren Erfahrungen im Hinblick auf den wirtschaftlichen Betrieb einer Eishalle möchte sie Themen wie Unterhalt, Instandsetzung, Erneuerung, nachhaltiger Betrieb und Digitalisierung in den Fokus stellen.

INTERVIEW UND FOTO **FRANZISKA BARTEL**



Sabin Rickenbach in der Eishalle des Lidl Sportparks Berholz.

Sabin, an der GV 2025 wurdest du einstimmig in den GSK-Vorstand gewählt: Wie ging es dir dabei?
Sabin Rickenbach: Ich war in den Ferien und konnte mich per Videobotschaft in die Versammlung zuschalten. Am Tag der Wahl habe ich immer wieder daran gedacht und mich gefragt, ob ich wohl schon gewählt bin. Als ich dann einige Gratulationen per WhatsApp erhalten habe, habe ich mich sehr gefreut.

Deinen ersten Einsatz als GSK-Vorstandsmitglied hattest du an der GSK Fachtagung für Eismeister in Langnau: Was bleibt dir in Erinnerung?
Sabin Rickenbach: Am Vorabend der GSK-Fachtagung haben wir uns im Vorstand getroffen. Ich bin herzlich aufgenommen worden und habe mich rasch sehr wohlgefühlt. An der Tagung selbst hat mich das Referat von Peter Jakob, Geschäftsführer Jakob Rope Systems, sehr beeindruckt. Sein Unternehmergeist und seine Innovationskraft haben mir gefallen. Die Art und Weise, wie er Neues wagt und sich durch nichts beirren lässt, hat mich inspiriert. Die professionelle Organisation und der spannende Tagungsort in der Emmental Versicherung Arena bleiben mir ebenfalls in bester Erinnerung.

Was waren deine Beweggründe, dem GSK-Vorstand beizutreten?
Sabin Rickenbach: Es war hauptsächlich die persönliche Anfrage von Thomas Reutener und sein Wunsch nach einer weiblichen Nachfolge für Fabrizio Hugentobler. Gerne bringe ich etwas Frauenpower in die doch sehr «männliche Eisbranche». Ein wichtiger Grund für mich ist das wertvolle Netzwerk, das ich durch die Mitarbeit im Vorstand erweitern kann. Dies ist für mich persönlich, aber auch für meine Arbeit im Sportpark Bergholz sehr nützlich.

Wie kann die GSK von deiner Mitarbeit profitieren?
Sabin Rickenbach: Ich bin keine Spezialistin, wenn es darum geht, über Eisqualität und Eisbearbeitung zu diskutieren. Dies überlasse ich gerne den Fachleuten. Ich komme von der betriebswirtschaftlichen Seite und habe schon einige Erfahrung, was es heisst, eine Eishalle wirtschaftlich zu betreiben. Weiter kann ich bei der Vorbereitung von Eismeister- und Managementtagungen aktiv mithelfen, geeignete Referenten zu finden, oder auch bei organisatorischen Themen unterstützen.

Wofür möchtest du dich als Vorstandsmitglied einsetzen?
Sabin Rickenbach: Der Betrieb von Eisflächen ist sehr kosten- und energieintensiv. Ich erachte es als wichtig, dass die GSK die Problematik der knappen Ressourcen thematisiert und dazu beiträgt, dass Wissen über



DIE VORTEILE VON SILIBEADS®

Innovative Vorteile für perfekte Wasserqualität. Entdecken Sie eine revolutionäre Lösung für die Filtration in Schwimmbädern – SiLibeads® Filterglaskugeln.

Energie sparen. Reduzierte Rückspülzeiten.

Zeit sparen. Längere Zeit zwischen Rückspülzyklen.

Geld sparen. Kein Abrieb, geringere Betriebskosten.

Rückspülwasser sparen. Bis zu 40% weniger Wasser.

Saubere Installation
Staubfreie und sichere Befüllung

Reduzierter Chlorbedarf
Weniger Desinfektionsnebenprodukte

Geringes Risiko eines Biofilms
Glatte Oberfläche verhindert Biofouling

Optimiertes Filterbett
Stabile Filtrationsleistung

Niederer Schneider AG | Breitenstrasse 16b | 8500 Frauenfeld | +41 52 235 24 24

www.n-schneider.ch

HK&T Kannewischer
Ein Unternehmen der Kannewischer Group

Komplexe Gebäudetechnik für anspruchsvolle Projekte


Bild: Roger Frei, Zürich


Bild: Roger Frei, Zürich







www.kannewischer.group

einen nachhaltigen Betrieb geteilt wird. Auch die Themen Unterhalt, Instandsetzung und Erneuerung sind bei solch teuren Anlagen wichtig. Weiter möchte ich mithelfen, dass auch Themen zur Digitalisierung der Prozesse präsentiert und diskutiert werden.

Kommen wir zu deinem beruflichen Werdegang: Weshalb hast du dich für ein Studium der Betriebsökonomie FH in Facility Management entschieden?
Sabin Rickenbach: Das Facility Management unterstützt mit verschiedenen Management- und Supportprozessen das Kerngeschäft einer Unternehmung. Diese wichtigen Abläufe mit hoher Qualität, dienstleistungsorientiert und effizient anzubieten, fasziniert mich. Ich mag Abwechslung und unterschiedlichste Problemstellungen. Im Facility Management ist kaum ein Tag wie der andere, und das macht die Arbeit spannend. Da ich gerne gemeinsam mit anderen Menschen etwas Sinnvolles erreiche, wusste ich schon früh, dass ich mich in der Personalführung engagieren möchte. Das Studium gab mir die Möglichkeit, gleich nach dem Abschluss in einer Führungsposition zu arbeiten.

Du hast zunächst als Bereichsleiterin Ökonomie bei den Alters- und Pflegezentren der Stadt Uster und später als Leiterin Facility Management bei den Spitälern Wil und Wattwil gearbeitet. Was hat dich veranlasst, in die Sportanlagenbranche zu wechseln?
Sabin Rickenbach: Mein Wechsel vom Gesundheitswesen in die Sportanlagenbranche kam zu einem Zeitpunkt, an dem die Spitäler im Kanton St. Gallen vor einer grossen Umstrukturierung standen. Einige Entwicklungen gingen aus meiner Sicht in die falsche Richtung, und so entschied ich mich Ende 2019 für den Wechsel in den Sportpark Bergholz. Die Zielgruppe war immer noch die gleiche: von jung bis alt und aus allen Schichten der Bevölkerung. Ins Spital gehen die Menschen, weil sie krank sind, in den Sportpark jedoch, weil sie gesund bleiben wollen.

Welche Unterschiede siehst du im Vergleich zwischen der Sportanlagenbranche und dem Gesundheitswesen im Hinblick auf die Leitungsfunktion?
Sabin Rickenbach: In den Spitälern Wil und Wattwil führte ich den Bereich Facility Management mit rund 100 Mitarbeitenden und war in beratender Funktion in der Geschäftsleitung vertreten. Ich war im Ressort Finanzen, Personal & Facility Management eingebunden und direkt dem CEO unterstellt. Mit meinem Wechsel in den Sportpark übernahm ich die Geschäftsführung und führe nun das Team der Geschäftsleitung. Meine Aufgaben sind strategischer geworden, und die Gesamtverantwortung gehört zu meinem Stellenbeschrieb. Die Anzahl der Mitarbeitenden bewegt sich im ähnlichen Rahmen.

Alltag, Engagement und Ausgleich

Ihrem Heimatkanton Thurgau ist Sabin Rickenbach treu geblieben. Sie ist in Üsslingen aufgewachsen und wohnt heute mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern im ländlichen Wittenwil bei Aadorf. Die Familie und Unternehmungen mit den Kindern bringen für die 47-Jährige den Ausgleich zum Arbeitsalltag. In der Freizeit geht es mit dem Velo zu einem schönen Grillplatz im Wald und im Sommer an den See oder in die Badi. Im Winter ist die Familie gerne im Schnee oder natürlich auch auf dem Eis im Bergholz. Sabin Rickenbach mag es sportlich, geniesst aber auch gerne die ruhigen Momente auf ihrer Terrasse mit einem spannenden Buch oder hört einen interessanten Podcast. Ab und zu hilft ein kurzer Wellnessurlaub bei der Erholung vom Alltag.
Für weitere Abwechslung sorgt der eigene Garten. Die beiden Hochbeete mit Gemüse, Kräutern und Salat bereiten Sabin Rickenbach grosse Freude. Kürzlich hat sie aus eigenem Schnittmangold feine Capuns zubereitet. An Ideen für eine abwechslungsreiche Küche mangelt es ihr nicht. Ein Thaicurry oder eine Lasagne, ein feiner Sonntagszopf oder auch mal ein ausgefallener Geburtstagskuchen kommen gut an. Verschiedenste Köstlichkeiten lassen sich ausserdem auf dem Feuerring im Garten zubereiten. «Gemeinsam mit der Familie oder mit Freunden um den Feuerring zu sitzen, zu plaudern und zu essen, gefällt mir sehr», so Sabin Rickenbach. Sie engagiert sich ausserdem beim Verein Cevi Frauenfeld – zunächst einige Jahre als J+S-Coach im Sportfach Lagersport/Trekking und seit diesem Jahr als Präsidentin.

Die Wiler Sportanlagen AG hat viele unterschiedliche Anlagenbereiche. Was reizt dich, so ein vielfältiges Unternehmen zu leiten?
Sabin Rickenbach: Die Vielfältigkeit bedeutet Abwechslung und spannende Herausforderungen. Ich habe es gerne, wenn ich für neue Aufgaben und neue Problemstellungen zusammen mit meinem Team geeignete Lösungen entwickeln kann. Meine Berufserfahrung im Facility Management kommt mir da zugute. Mein Know-how aus Unterhalt, Instandsetzung, Beschaffung und Logistik, aber auch Gastronomie, Events, Reinigung und Projektmanagement kann ich an meiner jetzigen Arbeitsstelle einbringen.

Was fasziniert dich speziell an der Eisbranche?
Sabin Rickenbach: Eis ist teuer, in ungenügender Menge verfügbar und energetisch sehr intensiv. Diese Attribute bringen eine spannende Diskussion mit sich. Ich finde es interessant, mit allen Anspruchsgruppen Kompromisse zu finden, damit sich vom lokalen Hockeyklub bis zum grünen Vertreter des Stadtparlaments alle irgendwie verstanden fühlen. Dies ist natürlich in der Realität oft nicht möglich und führt zu Konflikten. Mit diesen umzugehen und für unsere Mitarbeitenden vor Ort trotzdem ein gutes Arbeitsumfeld zu schaffen, sehe ich als meine Aufgabe.

Wie kann die GSK hier unterstützen?
Sabin Rickenbach: Genau diese Konflikte zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen werden aus meiner Sicht in der Zukunft weiter zunehmen. Die GSK vertritt die Betreiber von Eishallen und Kunsteisbahnen. Diese befinden sich oft im Sandwich zwischen den verschiedenen Nutzern der Eisflächen und den Eigentümern der Infrastruktur. Die GSK soll ihren Mitgliedern geeignete Hilfsmittel, Informationen über neue Vorschriften und vor allem auch Wissen zu neuen Technologien und Möglichkeiten zur Optimierung von Prozessen zur Verfügung stellen. ■



Die drei Hauptgebäude der privaten Sportbusinessanlage WIN4, eingebunden in das Sportangebot der Stadt Winterthur auf dem Deutwegareal.

WIN4 – eine ganzheitliche Sportbusiness-anlage

Die Anlage WIN4 in Winterthur verknüpft Sport, Gesundheit, Bildung und Events zu einem umfassenden Ökosystem für den Spitzen- und Breitensport. In enger Zusammenarbeit mit der Stadt Winterthur wird eine nachhaltige Nutzung des Areals angestrebt. Bemerkenswert sind zudem das Energiekonzept und der Zeitraum für die Umsetzung des privat finanzierten Projekts.

TEXT **FRANZISKA BARTEL** FOTOS UND VISUALISIERUNGEN **ZVG VON DER WIN4 AG**

Schon auf dem Vorplatz der drei Hauptgebäude AXA Arena, Kubus und Campus des WIN4 in Winterthur ist die besondere Energie des Areals spürbar. Jugendliche lachen, wechseln spielerisch zwischen Deutsch und Englisch und warten auf den Beginn des Unterrichts. Die Szene wirkt erfrischend und dynamisch, und sie setzt sich im Eingangsbereich des Campus nahtlos fort: Ein junger Mann trägt ein Violoncello lässig über der Schulter, als er den Lift betritt. Wenige Augenblicke später durchquert eine Frau in Sportkleidung die Halle und begibt sich ebenfalls in Richtung Lift. Ihr Ziel: der Kraftraum? Junge Mütter und Senioren kommen vorbei, vermutlich auf dem Weg zu den Angeboten des Medical Center. Währenddessen zieht eine Gruppe Mädchen zum Ausgang, nicht ohne sich vorher einen Apfel aus der Schale neben der Lounge zu greifen. Genug ist für alle da.

Die Frequenz an Menschen, die im WIN4 ein- und ausgehen, ist beachtlich. Kaum ein Moment vergeht ohne Bewegung, Gespräche oder Begegnungen. «Genau das wollten wir erreichen», sagt Jürg Hofmann, Geschäftsführer der WIN4 AG: «Wir wollten nicht nur die AXA Arena bauen, in der einmal pro Woche ein Turnier stattfindet und sonst Leere herrscht. Unser Ziel war eine ganzheitliche Belebung des Areals – und das ist uns gelungen.»

Die Sportbusinessanlage WIN4 steht exemplarisch für die Entwicklung eines modernen und bedarfsorientierten Sportangebots. Das vielseitige Sportareal stellt für die Kernbereiche Leistungs- sowie Breitensport, Gesundheit, Ausbildung und



Events eine professionelle Infrastruktur zur Verfügung. Zum WIN4 gehören die AXA Arena – das Herzstück der Anlage –, der Campus, der Kubus und eine multifunktionale Tennishalle; eine Dreifachturnhalle befindet sich im Bau, eine Schwimmhalle ist in Planung. Die privaten Anlagen des WIN4 sind Bestandteil des Winterthurer Sportparks Deutweg und bilden gemeinsam mit dem städtischen Angebot ein Zentrum für Sport und Bewegung. 17 verschiedene Sportarten können auf dem Areal ausgeübt werden.

Vier Jahre von der Idee bis zur Umsetzung der ersten Bauetappe

Den Hintergrund des Grossprojekts erklärt Initiator Jürg Hofmann folgendermassen: Nach seiner Wahl zum Präsidenten von Pfadi Winterthur im Jahr 2014 setzte er sich sofort dafür ein, eine professionelle Handballinfrastruktur zu schaffen. Seit 1983 spielte Pfadi in der Eulachhalle, einer Mehrzweckhalle, die auch als Messehalle genutzt wurde und nur bedingt die Anforderungen an eine moderne Ballsportinfrastruktur erfüllte. Darüber hinaus motivierte Jürg Hofmann seine persönliche regionale Verbundenheit zum Projekt: Als Winterthurer, der von den städtischen Sportangeboten profitierte, wollte er nun dem Sport und seiner Heimatstadt etwas zurückgeben. Als das geplante Leistungszentrum des Schweizer Hockeyverbands auf dem heutigen WIN4-Areal nicht zustande kam, übernahm im Jahr 2014 die Interessengruppe WIN-City unter der Leitung von Jürg Hofmann das 26 000 Quadratmeter grosse Areal im Baurecht von der Stadt Winterthur – und zwar für die Dauer von 90 Jahren.

Das ursprüngliche Ziel war es, eine zeitgemässe Infrastruktur für den Ballsport zu realisieren und den Handballnachwuchs zu fördern. Das Angebot sollte nicht nur eine wertvolle Ergänzung zu den bestehenden Einrichtungen auf dem Deutwegareal darstellen, sondern auch eine Erweiterung des städtischen Sportangebots. Vor der Realisierung des Projekts gab es auf diesem Areal keine spezifische Ballsportinfrastruktur.

Im Jahr 2014 starteten die Planungs- und Projektierungsarbeiten. Im Folgejahr gründeten vier Investoren die WIN4 AG (vormals WIN-City), die später durch eine Kapitalerhöhung auf insgesamt 16 Investoren erweitert wurde. Die WIN4 AG setzt sich aus Privatpersonen, Gesellschaften, Institutionen und Stiftungen zusammen, die allesamt für die Förderung des Sports einstehen, und kümmert sich um Vermarktung und Entwicklung des Areals WIN4. Im Sommer 2016 erfolgte der Spatenstich für die Ballsportarena und den Campus. Bereits 2018 wurden beide Gebäude sowie die multifunktionale Tennishalle eröffnet – ein Meilenstein, der nur vier Jahre nach den ersten Planungsarbeiten erreicht wurde. 2023 folgte die Eröffnung des Kubus.

Die Finanzierung des gesamten Projekts ist privat geregelt, weshalb die Entwicklung schrittweise erfolgt. Die Philosophie hinter dieser Etappierung lautet: Es wird nur das gebaut, was sich die Investoren leisten können. Bislang belaufen sich die Kosten auf rund 60 Millionen Franken, einschliesslich des aktuellen Projekts, der Dreifachturnhalle. Für die geplante Schwimmhalle sind zusätzliche 35 Millionen Franken veranschlagt.

«Wir entwickeln gemeinsam den Sport»

Die Zusammenarbeit mit der Stadt Winterthur beschreibt Jürg Hofmann sowohl auf politischer als auch auf interessenbezogener und personenbezogener Ebene als hervorragend. Allein die Baubewilligung für das Projekt erteilte die Stadt Winterthur innerhalb von nur zweieinhalb Monaten, was einen zügigen Baubeginn ermöglichte. Durch die enge Zusammenarbeit wurden Vertrauen, Verlässlichkeit und Verbindlichkeit geschaffen. Es gibt einen regelmässigen Austausch, um den Fortschritt des Projekts zu besprechen. Trotz der organisatorischen Trennung verfolgen beide Seiten das gleiche Ziel: «Wir entwickeln gemeinsam den Sport», so Jürg Hofmann. Er ist überzeugt, dass solche Kooperationen überall möglich sind, wenn man nur miteinander spricht und konstruktiv zusammenarbeitet.

Balance zwischen Flexibilität und politischen Rahmenbedingungen

Die Frage, ob es in Zukunft mehr privat finanzierte Sportinfrastrukturprojekte geben wird, beantwortet Jürg Hofmann durchaus positiv. Private Investoren haben mehr Kontrolle über den Prozess, vom Design bis zur Umsetzung. Sie sind oft flexibler und können die Projekte effizient und in ihrem eigenen Tempo vorantreiben, da sie nicht den gleichen bürokratischen Hürden ausgesetzt sind wie öffentliche Institutionen. Auch können sie ohne politische Einflussnahme gezielt auf die Bedürfnisse der Nutzer eingehen und innovative Konzepte einbringen – ein grosser Vorteil für die Etablierung einer zeitgemässen Sportanlage, die zunehmend individuellen Anforderungen gerecht werden muss. Anhand der Entwicklung der Anlage WIN4 zeigt Jürg Hofmann auf: «Wir haben einen klaren Fokus, arbeiten schnell und legen Wert auf Zweckmässigkeit, Effizienz und den Bedarf der Nutzer; Luxus ist nicht das Ziel. So haben wir in nur vier Jahren unsere Ideen auf der grünen Wiese erfolgreich realisiert.»

Aber es gebe auch eine wichtige Voraussetzung, führt der Geschäftsführer der WIN4 AG weiter aus: «Die Politik muss stabile und attraktive Rahmenbedingungen schaffen.» Werden Regulierungen zu stark, kann die Attraktivität privater Investitionen schnell sinken. Das betrifft insbesondere rechtliche, steuerliche oder auch infrastrukturelle Faktoren. Momentan



Der Vorplatz zur AXA-Arena, zum Kubus und zum Campus.



Für kurze Wege: Auch das Parkhaus ist direkt angebunden.

würden die Rahmenbedingungen stimmen, und das schaffe Vertrauen und die Grundlage für zukünftige Investitionen in den Sportsektor.

Die AXA Arena – eine der modernsten Sportarenen der Schweiz
Schauen wir uns die einzelnen Angebote genauer an. Die AXA Arena bildet das sportliche Zentrum von WIN4. Seit ihrer Eröffnung im Jahr 2018 ist sie nicht nur Heimstätte des Handballclubs Pfadi Winterthur, sondern auch eine vielseitig nutzbare Sporthalle. «Die AXA Arena ist ausschliesslich für den Sport konzipiert und bietet für den Trainings- und Wettkampfbetrieb eine topmoderne Infrastruktur», so Jürg Hofmann. Sie verfügt über eine Kapazität von rund 2000 Sitzplätzen, die bei Bedarf erweitert werden kann. Damit erfüllt sie die Anforderungen des Spitzen- wie auch des Breitensports. Die Halle kann eine Vielzahl unterschiedlicher Sportarten aufnehmen. Neben Handball lassen sich Volleyball-, Basketball- und Unihockeyfelder einrichten.

Die Technik entspricht gemäss internationalen Standards dem neuesten Stand. Eine leistungsstarke LED-Beleuchtung sorgt für optimale Sichtverhältnisse im Spielbetrieb und ist ausserdem für TV-Übertragungen ausgerichtet. Die grosse LED-Anzeigetafel sowie mehrere Bildschirme können Livebilder, Wiederholungen oder Sponsorenhinweise für ein zeitgemässes Erlebnis einblenden.

Mehrere moderne Garderoben mit direkter Spielfeldanbindung, separate Räume für Schiedsrichter, Sanitärräume sowie eine medizinische Grundversorgung im Haus gewährleisten professionelle Rahmenbedingungen für die Aktiven. Barrierefreiheit ist ein zentraler Bestandteil der Infrastruktur. Die Arena verfügt über rollstuhlgerechte Plätze, Aufzüge und sanitäre Anlagen, sodass sie allen Besuchenden offensteht. Breite Zugänge und eine offene Eingangshalle sorgen dafür, dass die Halle auch bei hoher Frequenz angenehm nutzbar bleibt. Durch die Anbindung an das Gesamtareal profitieren die Gäste von den gastronomischen Angeboten der Anlage. Die AXA Lounge mit direktem Blick auf das Spielfeld verbindet Sport und Business auf professionelle Weise. Sie bietet neben kulinarischer Betreuung Raum für Networking, Meetings oder repräsentative Anlässe im Umfeld von Sportevents.

Im Sommer ist die AXA Arena mit dem Swiss Location Award 2025 in der Kategorie Sportstadien ausgezeichnet worden. Damit gehört sie offiziell zu den besten Sportstätten der Schweiz. Bewertet wurden unter anderem die räumlichen Gegebenheiten, die Flexibilität in der Nutzung, die organisatorischen Abläufe sowie die Servicequalität. Ausschlaggebend war zudem die Fähigkeit, Veranstaltungen auf hohem Niveau durchzuführen. «Eine solche Anerkennung freut uns sehr. Sie zeigt, dass unsere Planung und unser Engagement in die richtige Richtung gehen», sagt Jürg Hofmann.

Umfassende Gesundheitsversorgung im Campus
Der WIN4 Campus verfügt über ein integriertes Gesundheitszentrum, das eine umfassende Betreuung für Sportlerinnen und Sportler bietet. Die medizinischen Leistungen reichen von Sport- und Allgemeinmedizin über Sportorthopädie, Sporttraumatologie und Radiologie bis hin zu Leistungsdiagnostik, Physiotherapie und Rehabilitation. Ergänzt wird das ganzheitliche Gesundheits- und Betreuungskonzept durch spezialisierte Dienstleistungen wie Ernährungsberatung, Hypnose, Mentaltraining sowie Karriereplanung.

Für das körperliche Training stehen ein Aktivfitnessbereich sowie eine moderne Athletikzone zur Verfügung. Erholung und Regeneration findet man im Saunabereich sowie im Cryomed Center, das sich auf Ganzkörper-Kältetherapie spezialisiert hat. Bei Temperaturen von bis zu minus 85 Grad Celsius wird hier eine Behandlung angeboten, die entzündungshemmend wirkt und das Immunsystem stärkt.

Kunst- und Sportausbildung für junge Talente
Darüber hinaus vereint der Campus die Kunst- und Sportausbildung, welche sportliche und künstlerische Nachwuchstalente gezielt fördert. Voraussetzung für die Aufnahme ist eine Talentkarte auf nationaler oder regionaler Ebene. Aktuell nehmen



Die AXA Arena verfügt über eine moderne Infrastruktur für den Ballsport.

über 100 Jugendliche das spezialisierte Ausbildungsangebot in Anspruch.

Die von Swiss Olympic zertifizierte Sportschule ermöglicht eine enge Verzahnung von schulischer Bildung und leistungssportlicher Ausbildung. Das Konzept sieht abgestimmte Stundenpläne mit koordinierter Unterrichts- und Trainingszeit vor, was jungen Athleten optimale Bedingungen bietet, um schulische und sportliche Ziele gleichzeitig zu verfolgen. «Eine solche Flexibilität können öffentliche oder herkömmliche Privatschulen kaum bieten», erklärt Jürg Hofmann.

Im WIN4 Kubus ist der Bildungsbereich mit mehreren Schulen der Academia-Gruppe vertreten. Insgesamt werden rund 300 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Die Academia Bilingual School Winterthur bietet eine zweisprachige Ausbildung auf Deutsch und Englisch für die Stufen Kindergarten, Primar- und Sekundarschule an. Die Privatschule ist vom Kanton Zürich anerkannt, wodurch ein Wechsel an öffentliche Schulen im In- oder Ausland jederzeit möglich ist. Seit Kurzem wird das Bildungsangebot durch ein englischsprachiges Gymnasium erweitert. Damit entsteht ein durchgängiges, mehrsprachiges Bildungsangebot bis zur Hochschulreife.

WIN4 stellt nicht nur eine professionelle Sportinfrastruktur zur Verfügung, sondern verknüpft diese mit wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Relevanz – ein Ort, an dem Begegnung und Austausch im Mittelpunkt stehen. Die Einrichtungen bieten ein hochwertiges Ambiente für Tagungen, Messen, kulturelle Veranstaltungen oder Geschäftsanlässe. Somit vereint WIN4 Sport, Bildung, Gesundheit und Eventkultur.

Ein Ökosystem mit abgestimmten Angeboten

Was WIN4 besonders macht, ist sein durchdachtes Ökosystem. Die Vision geht weit über den reinen Sportbetrieb hinaus. Im Zentrum steht ein integrativer Ansatz: Alle Angebote sind aufeinander abgestimmt und ermöglichen eine ganzheitliche Betreuung von Sportlerinnen und Sportlern. «Der sportliche Erfolg hängt zu rund 80 Prozent von der eigentlichen sportlichen Leistung ab – der Rest sind unterstützende Rahmenbedingungen», unterstreicht Jürg Hofmann. Diese bietet der Campus WIN4 unter einem Dach an. Mit den sportlichen Einrichtungen, der medizinischen Betreuung und den Bildungseinrichtungen entsteht ein Umfeld, das die sportliche Entwicklung in jeder Phase gezielt unterstützt und optimale Rahmenbedingungen für den Nachwuchs- und Spitzensport, aber auch für den Breitensport und die Bevölkerung schafft.



Die flexiblen Nutzungenmöglichkeiten gestatten unter anderem die Austragung von Unihockeyturnieren.

Neben der inhaltlichen spielt die räumliche Nähe der verschiedenen Angebote eine entscheidende Rolle. Diese kurzen Wege kommen insbesondere jungen Athletinnen und Athleten zugute. Durch die Konzentration aller Elemente am Standort WIN4 können sportliche und schulische Entwicklung besser miteinander verbunden werden – was nicht nur praktisch ist (kurze Wege unterstützen die Erholung und Regeneration), sondern auch strategisch wichtig für die Nachwuchsförderung. Nur wer junge Talente ganzheitlich begleitet, kann nachhaltig sportliche Exzellenz ermöglichen – oder, wie Jürg Hofmann sagt: «Jeder hat Roger Federer bewundert – aber irgendjemand muss der nächste werden.»



Verknüpfung von Sport und Business in der AXA Lounge.



Der Nachwuchs nutzt intensiv die Indoor-Fussballanlage.



Der Rohbau der Dreifachsporthalle Ende September 2025.

Nachhaltige Energiegewinnung und Wassersparsysteme

Zu einem funktionierenden Ökosystem gehört selbstverständlich auch ein umfassendes Energiesparkonzept. Nachhaltigkeit ist ein zentraler Bestandteil der Infrastrukturstrategie des WIN4. Die Betreiber legen grossen Wert auf energieeffizientes Bauen, den sparsamen Umgang mit Ressourcen sowie die Nutzung erneuerbarer Energien, um ein ökologisch verantwortungsvolles und zukunftsorientiertes Betriebsumfeld zu schaffen.

Sämtliche Gebäude auf dem Areal erfüllen den Gebäudestandard Minergie-P, der für besonders energieeffizientes Bauen steht. Dadurch wird ein geringer Energieverbrauch im laufenden Betrieb gewährleistet – bei gleichzeitig hohem Komfort für die Nutzer. Ein zentrales Element der nachhaltigen Energiegewinnung ist die Solaranlage auf dem Dach der AXA Arena. Bereits seit der Inbetriebnahme des Sportbusinessparks im Jahr 2018 wird Sonnenenergie genutzt. Die ursprüngliche Anlage mit einer Leistung von 90 kWp wurde im ersten Quartal dieses Jahres durch 325 zusätzliche Hochleistungsmodule erweitert. Die Gesamtleistung beträgt heute 410 kWp. Damit können rund 75 Prozent des Strombedarfs des gesamten Areals durch Solarenergie gedeckt werden. Der produzierte Strom wird zu 100 Prozent für den Eigenbedarf genutzt. Der Wärmebedarf des Campus wird durch Fernwärme aus der Kehrichtverwertungsanlage (KVA) Winterthur gedeckt. Die Nutzung dieser regionalen Energiequelle reduziert den CO_2-Ausstoss zusätzlich und trägt zur Ressourcenschonung bei.

Beim Betrieb der Anlagen setzen die Verantwortlichen auf umweltschonende Technologien. Moderne Duschbrausen, Armaturen und ein intelligentes Händewaschsystem senken den Verbrauch von Strom (20 Prozent), Wasser (10 Prozent) und Wärme (5 Prozent) signifikant. Insbesondere das Händewaschsystem liefert eindrucksvolle Ergebnisse: Der Wasserverbrauch wird um bis zu 90 Prozent, der Seifenverbrauch um 60 Prozent reduziert. Dies wird durch eine präzise, sensorgesteuerte Dosierung und die Beimischung von Luft erreicht, wodurch weniger Wasser und Seife für die gleiche Reinigungswirkung benötigt werden.

Auch im Bereich Abfallmanagement verfolgt WIN4 ein durchdachtes Konzept: Alle Abfälle werden gesammelt, getrennt und sachgerecht entsorgt. «Mit unseren Massnahmen möchten wir aktiv einen Beitrag zum Umweltschutz und zur gesellschaftlichen Verantwortung leisten», erklärt Jürg Hofmann.

Dreifachsporthalle mit 25 Unterkünften

Die Entwicklung des ganzheitlichen Angebots auf der Anlage WIN4 setzt sich konsequent fort. Der Bau der neuen Dreifachsporthalle verläuft planmäs-

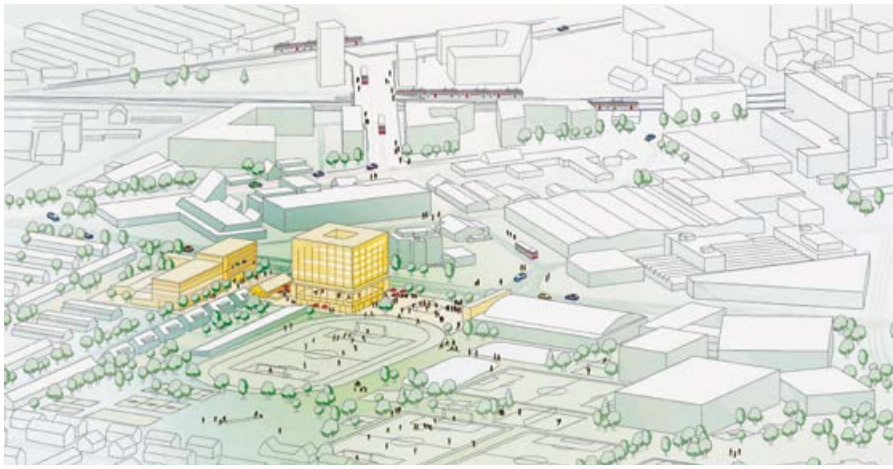
sig. Der Rohbau war bis Ende August abgeschlossen, ab dem 15. September wurde mit der Installation der Haustechnik begonnen. Die offizielle Inbetriebnahme ist auf den Sommer 2026 terminiert.

Ein zentraler Bestandteil des Projekts sind neue Unterkünfte für Sportlerinnen und Sportler sowie Internatsschüler. Geplant sind 25 Einzelzimmer mit Flächen zwischen 17 und 23 Quadratmetern. Die Zimmer, ausgeführt in modularer Holzbauweise, umfassen jeweils einen Eingangsbereich, eine Schlafmöglichkeit, eine Nasszelle sowie eine kleine Küche. Das Farb- und Materialkonzept setzt auf eine moderne, junge Gestaltung mit kräftigen Akzenten in Rot, Gelb und Grün. Der hohe Holzanteil sorgt für eine warme, natürliche Atmosphäre.

Im Weiteren wird die Dreifachsporthalle mit einer 60 Meter langen Indoorsprintstrecke ausgestattet, die baulich auf eine mögliche Erweiterung auf bis zu 110 Meter ausgelegt ist. Insgesamt entstehen rund 4000 Quadratmeter neue Mietflächen, die bereits vollständig vergeben sind. Ein Teil wird künftig von einer grossen Bildungseinrichtung mit Kindergarten genutzt. Darüber hinaus sind Ausbildungsräume für die SLRG vorgesehen, die in direkter Verbindung zur geplanten Schwimmhalle stehen.



Visualisierung der Dreifachsporthalle mit geplanter Schwimmhalle, die 2028 in Betrieb gehen soll.



Die Vision: Erweiterung um neue Bauvorhaben (in Gelb markiert), angrenzend an das WIN4-Areal.

Eröffnung der Schwimmhalle ist aus heutiger Sicht für 2028 vorgesehen

Die geplante Schwimmhalle hat in einer Volksabstimmung eine breite Zustimmung erhalten. Mit 62 Prozent Jastimmen wurden ein Betriebsbeitrag von jährlich 2,5 Millionen Franken sowie eine Mietzahlung der Stadt Winterthur von 400 000 Franken für 50 Stunden Schulschwimmen pro Woche gutgeheissen. Eine Machbarkeitsstudie liegt bereits vor. Die Eröffnung der Schwimmhalle ist für Herbst 2028 vorgesehen – vorausgesetzt, die Finanzierung kann bis Ende 2025 gesichert werden. Die gesellschaftlichen Grundlagen sind mit der ausserordentlichen Generalversammlung am 19. September gewährleistet, weitere Beschlüsse stehen bis Jahresende an.

Der Bau der Schwimmhalle ist eine Reaktion auf die demografische Entwicklung in Winterthur. Das 50-Meter-Becken im Hallenbad Geiselweid reicht für den Schul- und Vereinssport nicht mehr aus. Frühere Anläufe der Stadt, diesen Mangel zu beheben, scheiterten in zwei Volksabstimmungen. «Die neue Schwimmhalle ist keine Konkurrenz zum Geiselweid», betont Jürg Hofmann. Vielmehr sei sie als Ergänzung gedacht. Während das Geiselweid als Familienbad mit Freizeitangeboten wie Sprungturm und Planschbereich erhalten bleibt, konzentriert sich das neue Angebot auf Schulschwimmen, Leistungssport und Längenschwimmen. Da der Fokus ausschliesslich auf dem Schwimmen liegt, sprechen die Verantwortlichen bewusst von einer Schwimmhalle und nicht von einem klassischen Hallenbad. Durch die Verlagerung gewisser Nutzungseinheiten vom Geiselweid zum WIN4 soll das bestehende 50-Meter-Becken entlastet werden – eine Win-win-Situation für beide Standorte und die Bevölkerung.

Die neue Schwimmhalle wird bewusst funktional geplant, ohne Freizeit- oder Erlebnisbereiche. Sie soll drei Becken erhalten: ein 25×20-Meter-Becken, ein 25×12-Meter-Becken sowie ein 16×4-Meter-Lehrschwimmbecken. Darüber hinaus ist eine zweigeschossige Tiefgarage geplant. Die neue Infrastruktur würde gemeinsam mit der Dreifachsporthalle zu einem weiteren wichtigen Baustein im ganzheitlichen Konzept des WIN4.

Lebendiger Begegnungsort mit Mehrwert

Die geplante Schwimmhalle zeigt exemplarisch die enge Zusammenarbeit mit der Stadt Winterthur und die nachhaltige Nutzung der privaten Anlage auf. WIN4 ist keine reine Wettkampfstätte, sondern hält ein umfassendes Angebot für Sport, Gesundheit, Bildung und Events bereit. Das Areal kommt ebenso der breiten Öffentlichkeit zugute. Neben dem Spitzensport werden gezielt Angebote für den Breitensport und die Bewegungsförderung geschaffen – bereits für die Jüngsten. Das führt zu einer hohen Auslastung aller Einrichtungen und macht das WIN4-Areal zu einem lebendigen Begegnungsort, wo nicht nur Talente, sondern auch langfristiges Engagement in Vereins- und Freizeitsport gefördert wird. Der Blick richte sich bereits auf weitere geplante Entwicklungen im angrenzenden Quartier, wie Jürg Hofmann sagt: «Die Ideen gehen uns nicht aus.» ■

Tradition trifft Zukunft: Wabool integriert KWZ

Vertraute Produkte, neue Nähe: Du greifst zum vertrauten KWZ-Produkt. Alles wie gewohnt, und doch hat sich etwas verändert: Hinter dem bekannten Namen steht neu die Wabool Produkte AG. Für dich bedeutet das: Du erhältst die gleiche Qualität und Expertise, ergänzt durch die Produktevielfalt und den persönlichen Service der Wabool.

TEXT **LEA NÄFF**
FOTOS **ZVG**



Wabool und KWZ: zwei Wege, die zusammengefunden haben. Heute stehen sie gemeinsam für persönlichen Kontakt, bewährte Qualität und ein noch grösseres Sortiment.

Wusstest du schon? Die Geschichte der Wabool Produkte AG begann 1969. In einer ehemaligen Weinkellerei an der Bahnhofstrasse in Zug wurden chemische Reinigungsprodukte entwickelt, hergestellt und abgefüllt. Aus kleinen Anfängen entstand ein Unternehmen, das sich auf Schulen, Verwaltungen und die professionelle Unterhaltsreinigung spezialisierte.

Nur wenige Jahre später, 1973, gründete Kurt Wehrli in Zürich die KWZ AG. Das Unternehmen spezialisierte sich auf Bade- und Sportanlagen. Später führte Hugo Wehrli die Arbeit konsequent und erfolgreich weiter. Unter ihm wurde die KWZ endgültig zu einem bekannten Namen bei Betreibern von Hallen- und Freibädern. Kunden schätzen nicht nur die Qualität der Produkte, sondern auch die praxisnahe Entwicklung, die exakt auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist.

So verlaufen die beiden Wege nebeneinander: Die Wabool in Richtung Schulen, die KWZ in Richtung Bäder und Sportanlagen. Man kannte und respektierte sich. Zwei Spezialistinnen, die auf ihrem Gebiet Massstäbe setzten.

Wabool: Vom Weinkeller zum Schweizer Komplettanbieter

Die Wabool beschäftigt heute rund 40 Mitarbeitende und wird in zweiter Generation von Jean-Pierre Gisler geführt. Unter seiner Leitung wurde «Familie» zum echten Markenzeichen: gelebte Kundennähe, Vertrauen und ein hervorragender Service prägen die Entwicklung der Wabool.

Mit über 4000 Produkten im Onlineshop, praxisnahen Kursen in der Akademie und einem hauseigenen Lieferservice, bekannt als «De Sepp bringt's», sind wir ein zuverlässiger Partner für Schulen, Verwaltungen und die professionelle Reinigung. Seit 2017 arbeiten wir zudem zu 100 Prozent klimaneutral.

Integration statt Fusion

Im April 2025 folgte ein entscheidender Schritt: Die Wabool übernahm die KWZ AG. Damit verschwand KWZ als eigenständige Firma, bleibt aber als starke Marke im Sortiment der Wabool bestehen.

Jean-Pierre Gisler erzählt: «Bereits im Herbst 2024 wurde die KWZ an uns herangetragen, weil man darin die beste Lösung für die Weiterführung der Marke sah. Beide Unternehmen haben ähnliche Wurzeln und stehen für Schweizer Qualität und jahrzehntelange Erfahrung. Während die KWZ ihre Stärke in der Bade- und Eisbranche aufgebaut hat, ist die Wabool im Liegenschaftsunterhalt und in den Schulanlagen gewachsen. Mit der Integration vereinen wir diese Kompetenzen unter einem Dach.»

Mehrwert für Kundinnen und Kunden

Für dich ändert sich vor allem eines: Du profitierst.

- **Kontinuität:** Die vertrauten KWZ-Produkte sind weiterhin erhältlich.
- **Ergänzung:** Die Wabool bietet dir mit über 4000 Artikeln, einer

hauseigenen Akademie und ihrem Lieferservice neue Möglichkeiten.
- **Verfügbarkeit:** Die Wabool steht für Lagerverfügbarkeit. 95 Prozent der Produkte befinden sich an Lager und sind innert kürzester Frist bei dir.
- **Persönlicher Kontakt:** Bei uns kannst du jederzeit anrufen, oder einer unserer acht Regionalleiter kommt gerne persönlich bei dir vorbei. Wir sind für dich da.

So bleibt die gewohnte Qualität erhalten und wird gleichzeitig durch die Strukturen der Wabool gestärkt.



Welches der über 4000 Produkte ist das beste für den individuellen Bedarf? Profitiere von einer umfassenden Beratung.

Alles unter einem Dach

Die Integration der KWZ in die Wabool ist weit mehr als ein Zusammenschluss von Sortimenten. Im Zentrum steht ihr, unsere Kunden. Wir freuen uns sehr, neue Kundinnen und Kunden bei uns willkommen zu heissen und euch ein vielseitiges Angebot rund um die Unterhaltsreinigung in euren Liegenschaften anzubieten. Für uns bedeutet das, nicht einfach Produkte zu verkaufen, sondern Lösungen zu schaffen. Deshalb findest du bei uns alles unter einem Dach.

In unserer hauseigenen Akademie durften wir bereits mehrere Hundert Reinigungskräfte und erfahrene Fachpersonen weiterbilden. Brauchst du einen Kurs speziell für dich und dein Team? Dann kommen wir gerne zu dir und stellen ein individuelles Programm zusammen.

Unser breites Sortiment und viele weitere Informationen findest du in unserem stetig wachsenden Onlineshop. Hast du Fragen dazu? Frag einfach Ueli, unseren Chatbot, er hilft dir gerne weiter.

Und auch wenn digitale Unterstützung hilfreich und schnell ist, wissen wir: Nichts ersetzt den persönlichen Kontakt. Deshalb setzen wir auf ein Team, das euch kennt, eure Fragen ernst nimmt und euch individuell begleitet. Wir sind telefonisch erreichbar, oder einer unserer acht Regionalleiter besucht dich für eine persönliche Beratung.

Und falls du mal in der Nähe bist: Schau bei uns im Shop in Baar vorbei, trink mit uns einen Kaffee, und lerne uns persönlich kennen. Wir freuen uns auf dich!



Die Wabool Days 2025 standen ganz unter dem Motto «Entdecken, erleben und geniessen», und das für über 450 Besucherinnen und Besucher.

Persönlich und digital

Persönlich und digital sind nicht nur unsere Werte, sie werden von uns allen auch im Alltag gelebt. Ihr könnt weiterhin auf bewährte Produkte vertrauen und profitiert gleichzeitig von einem noch breiteren Angebot sowie direktem, persönlichem Kontakt.

Wir freuen uns auf eine neue Herausforderung und die gemeinsame Zukunft mit euch allen. ■

Saniertes Hallenbad der Schweizer Paraplegiker-Stiftung (SPS) – ein Leuchtturm für die gelebte Inklusion

1975 gründete der damals 40-jährige Arzt und Pionier Guido A. Zäch aus dem sankt-gallischen Häggenschwil die Schweizer Paraplegiker-Stiftung. Im August – im 50. Stiftungsjahr – wurde das therapeutisch und sportlich für Training und Rehabilitation zentrale Hallenbad in Nottwil nach der sanierungsbedingten Schliessung seit Juli 2024 wieder eröffnet.

TEXT **MARCEL WENGER**
FOTOS **ZVG**





Das sanierte Hallenbad mit dem unterirdisch angeordneten Filterraum vor dem Zugangsbereich des Besucherzentrums im Campus Nottwil, angedeutet durch die etwas dunklere Oberfläche.



Schweizer Paraplegiker-Stiftung Nottwil, der Campus.

Was in Nottwil in den vergangenen Jahrzehnten dank unermüdlichem Einsatz an medizinischer Infrastruktur entstanden ist, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden: 1990 eröffnet, hat sich das Schweizer Paraplegiker-Zentrum mittlerweile als private, national und international anerkannte Spezialklinik für Querschnitt-, Rücken- und Beatmungsmedizin mit weltweitem Leistungsnetz und ganzheitlichen Behandlungsmethoden etabliert. «Genug ist zu wenig», wird der Stiftungsgründer Guido A. Zäch gelegentlich zitiert. Er brachte es mit dieser Forderung auf den Punkt. In Therapie- und Heilungsprozessen sind durch den Einsatz medizinischer und therapeutischer Höchstleistungen und durch eine konsequente Inklusion sowohl körperlich wie mental grosse Fortschritte hin zur Wiedererlangung verloren geglaubter Lebensqualität möglich. In diesem Potenzial schlummern – gemessen an einem einseitig orientierten Denkansatz – oft unterschätzte Energien: Lebensfreude und ein soziales Miteinander als unverzichtbare Elemente menschlicher, aber auch gesellschaftlicher Existenz. Sie tragen damit nicht nur wirtschaftlich zur Multiplikation menschlichen Fortschritts bei, sondern bereichern unser aller Leben kulturell und gesellschaftlich.

Vor diesem Hintergrund waren die Modernisierung des Therapie- und Hallenbades und die am 11. August 2025 in einem kleinen Festakt gewürdigte Wiedereröffnung nicht der Abschluss eines «Business as usual»-Pro-





Stiftungsratspräsidentin Heidi Hanselmann bei ihrer Ansprache (links) und zusammen mit Heinz Frei, dem Präsidenten der Gönnervereinigung der Schweizer Paraplegiker-Stiftung und 15-fachen Goldmedaillengewinner der Paralympics.

jekts. Es galt, die 35 Jahre sorgfältig gepflegte Badeanlage umfassend zu erneuern und dabei ihre Bedeutung als vielseitig nutzbare allgemein sportliche, wie auch klinisch-therapeutische Infrastruktur zu bewahren und zu modernisieren. Gelebte Inklusion im Sinne der Schweizer Paraplegiker-Stiftung bedeutet nämlich, dass öffentliches Schwimmen, Sporttrainings, Schulschwimmen und Personal- wie Patientenbedürfnisse nach Wasser und Bewegung für alle Anspruchsgruppen in der näheren Region angeboten werden sollen. Und dies unter den bestmöglichen und medizin- wie badetechnisch sichersten, modernsten Gegebenheiten.

Das Sanierungsprogramm und die Einweihung vom 11. August 2025

Zum Sanierungsprogramm gehörten neben der Neupositionierung des Therapiebeckens insbesondere auch die komplette Erneuerung der Badewassertechnik, grössere Garderobenbereiche und ein besserer Einstieg ins Therapie- und ins 25-Meter-Schwimmbecken. Das Energiekonzept wurde durch die umfassende Erneuerung der gesamten Gebäudehülle und eine grosse Photovoltaikanlage auf dem Dach des Hallenbades zusätzlich optimiert.

Dank der umfassenden Sanierung können die Öffnungszeiten ausgeweitet werden. So ist das Hallenbad an vier Wochentagen bereits ab 6 Uhr morgens für die Öffentlichkeit zugänglich. Die rund 14 Millionen Franken Baukosten wirken sich nur sehr moderat auf die Eintrittspreise aus. Für Kinder sinken sie sogar leicht, für Erwachsene steigen sie, sofern diese nicht Einwohnende der Gemeinden Nottwil, Neuenkirch, Buttisholz, Sursee und Sempach sind. Diese sind als Partnergemeinden über einen Jahresbeitrag mit dem Hallenbad verbunden und ermöglichen ihren Einwohnenden, von einer Ermässigung zu profitieren. Ein Beispiel, das auch andernorts in der Schweiz, wo Sanierungen und ihre Kosten ein Thema sind, durchaus valable Finanzierungsansätze bieten könnte.

Der erfolgreiche Abschluss des Projekts wurde durch Meinrad Müller, den Baukoordinator und Verantwortlichen Immobilien, am Montag, 11. August 2025, zusammen mit rund 140 teilnehmenden Gästen gewürdigt. Heidi Hanselmann, seit 2020 Präsidentin des Stiftungsrates der Schweizer Paraplegiker-Stiftung, würdigte anschliessend die Bedeutung des Hallenbades und dessen Sanierung für die Therapie, die Rehabilitation, aber auch für die Inklusion der vor Ort aktiven Nutzerinnen- und Nutzergruppen, die sich aus Sporttreibenden, Schulklassen, Kursteilnehmenden, aber auch medizinisch und therapeutisch betreuten oder begleiteten Anspruchsgruppen zusammensetzen. Angesichts dieser beeindruckend breiten Palette wurde klar, wie eng die Anforderungen der Bauherrschaft zur Sanierung mit dem ganzheitlichen Therapie- und Rehabilitierungsansatz des Schweizer Paraplegiker-Zentrums SPZ zusammenhängen. Die Präsidentin erinnerte am Beispiel «starker Zahlen» (830 Quadratmeter Glas, 1050 Kubikmeter Wasser) und weiterer Merkmale der Sanierung daran, dass das Hallenbad als eigentlicher Kraftort nun frisch, einladend und barrierefrei seine Aufgabe als integratives Element wieder aufnehmen könne. »Wem hat die Schwimmhalle nicht gefehlt?», fragte sie und beschrieb zutreffend deren Funktion als Ort, wo es fürs Eintauchen auch Mut



Die ersten Schwimmenden vor dem Sprung ins festlich geschmückte 25-Meter-Becken.

braucht, der aber im Gegenzug das Selbstvertrauen stärkt: «Ein Stück weit loslassen, um gleichzeitig bei sich selber ankommen zu können», weist anschaulich darauf hin, was in der Begegnung mit dem Element Wasser wohl die meisten Menschen berührt, seien sie nun Sporttreibende oder Linderung und Rehabilitation Suchende.

Besonders sympathisch waren nach der Dankesadresse von Meinrad Müller an die Angehörigen des Planungs- und Bauteams, die Bauherrin wie auch an den beauftragten Generalplaner Beck Schwimmbadbau AG die Sprünge der ersten Schwimmerinnen und Schwimmer von den Startpodesten: Wem der in Aussicht gestellte Apéro noch zu weit weg war, der konnte aus dem Publikum mitschwimmen. Nur schon der Anblick war erfrischend!

Sanierungsgründe und -ziele

Die Architekten Wilfried und Katharina Steib hatten vor rund 35 Jahren bereits ein grosszügiges und auch multifunktionales Hallenbad im Zuge der Erstellung des Paraplegiker-Zentrums geplant und realisiert. Speziell die Bädertechnik, aber auch bauliche Komponenten hatten trotz akribischem Unterhalt und Teilerneuerungen das Ende ihres Lebenszyklus erreicht, und sowohl das 25-Meter-Schwimmerbecken mit sechs Bahnen und 417 Quadratmeter Wasserfläche wie auch das Therapiebecken samt Hubboden (40 Quadratmeter) mussten mit erneuert werden. Es existierte zudem noch der Unterbau für ein Tauchbecken, das seinerzeit nicht realisiert wurde.

2021 erfolgte im Rahmen der Strategieplanung eine Bestandesaufnahme. Nach der Generalplaner-Submission 2023, aus der die Beck Schwimmbadbau AG den Zuschlag erhielt, starteten die Bauarbeiten ab Sommer 2024. Bis dahin galt es, die Anforderungen der Bauherrschaft planerisch möglichst effektiv umzusetzen:

- Umfassende Sanierung und Optimierung nach 35 Betriebsjahren
- Aktuelle Normen und Richtlinien (SIA 500) umsetzen
- Kompletter Ersatz der Badewasseraufbereitung
- Betriebliche Anforderungen wie:
  - Inklusion



Das Therapiebecken mit Einstiegshilfe am rechten Beckenrand.



Filterraum mit neuen Verrohrungen.



Drucktür im Unterbau des Therapiebeckens.

- Spitalhygiene (Materialwahl/Oberflächengestaltung)
- Verbesserung betrieblicher Abläufe etc.

- Zusatzanwendungen prüfen (Sprudelliegen im Therapiebecken)
- Hindernisfreies Bauen als übergreifendes Ziel

Anspruchsvolle Projektorganisation – clevere architektonische Anordnung

Die Schweizer Paraplegiker-Stiftung als Auftraggeberin verstärkte das Projektmonitoring durch eine Bauherrenberatung, damit die übergeordneten Ziele zeit- und qualitätsgerecht erreicht werden konnten. Die fünf tragenden Säulen der Organisation waren für die Realisierung der Bauherrenziele unerlässlich. Aus der Sicht der Spezialanforderungen der umfassenden Barrierefreiheit und der Inklusion der vielfältigen Nutzungsgruppen ist es gelungen, aus der vorhandenen Bausubstanz und mit einer Neupositionierung des Therapiebeckens den grösstmöglichen Nutzen herauszuholen.

Speziell die Anordnung der Schwimmbadtechnologie mit teilweiser Nutzung des vor dem seitlichen Hallenkörper liegenden Untergrundes erschloss die nötige Raumreserve. Die Anordnung des unterirdischen Filterraums unter Beibehaltung des oberirdischen Zugangsbereiches ermöglichte eine moderate Vergrösserung der Garderoben und die räumliche Vernetzung mittels Anschlusses derselben an den Klinikbereich.

Badewassertechnologie – ein Kernstück

Der Ersatz der kompletten Badewasseraufbereitung für das Schwimmer- und das neu platzierte Therapiebecken wurde mit zwei separaten Kreisläufen





Durchgänge und Garderoben.

und unterschiedlichen Temperaturen ausgeführt. Im Schwimmer- und Sportbecken sollen rund 28,5 Grad Celsius, im Therapiebecken 34 Grad Celsius Wassertemperatur herrschen. Wie bereits bewährt wurde nach SIA 385/9 das Verfahren IIIA mit Filtration – Flockung – Filtration – Ozonierung – Sorptionsfiltration – Einstellung pH – Chlorung gewählt. Die Filtrationsanlage besteht aus Drucksandfiltern, die für eine bewährte, zuverlässige Aufbereitung des Badewassers verwendet werden. Aufgrund der hohen Anforderungen an die Wasserqualität für Therapiezwecke wurde als ergänzende Verfahrensstufe für beide Becken eine Ozonierung im Vollstrom eingebaut. Damit werden Verunreinigungen wie Chloramine, Harnstoff, Bakterien und Viren aus dem Badewasser entfernt. Ein nachgeordneter Sorptionsfilter mit Aktivkohle wiederum entfernt das Ozon vor der Einleitung des Wassers ins jeweilige Becken. Die neuen, aus Stahl gefertigten Filtergefässe mit den eindrücklichen Durchmessern 2,5 Meter, 2,1 Meter und 1,8 Meter werden mittels Kathodenschutzanlage vor elektrolytischer Korrosion geschützt. Die Reaktionsbehälter und die Sorptionsfilter selbst sind zusätzlich mit einer Vorrichtung zur Beseitigung von Restozon ausgestattet. Auch der Technikraum, wo die Anlagen untergebracht sind, verfügt über ein diesbezügliches Warngerät.

Weil sowohl das Therapie- wie auch das Schwimmerbecken mit einer langlebigen Edelstahlauskleidung ausgestattet wurden, wurde die Verrohrung für die Chrom-Nickel-Stahlbecken komplett neu gebaut. Vor- und Rücklauf, das Messwasser, die Entleerung und die energiesparende Nachtabsenkung mussten darin enthalten sein. Auch «unter Tage» passten die Schwimmbadbauer das bestehende Ausgleichsbecken so an, dass die getrennten Aufbereitungskreisläufe für Therapie- und Schwimmerbecken mit dem jeweils dafür zugeteilten Beckenteil ihr Badewasser separat beziehen können. Diese sogenannten «technischen Becken» für Ausgleichs-, Spül- und Abwasser mussten unterteilt werden, und es wurden neue Drucktüren für bessere Zugänglichkeit bei Wartungs- und Reinigungsarbeiten, aber auch zur Erleichterung von Rettungseinsätzen nachgerüstet.

Desinfektion, Steuerung und Hubbodentechnik

Die bewusst breite Nutzungspalette erfordert einen hohen Standard bei Desinfektion, Rückspülung und gleichzeitig Energierückgewinnung in all diesen Prozessen. Der Umstieg auf die Produktion von Chlor durch Kochsalzelektrolyse erleichtert die direkte Einleitung aus einem Stapeltank, wo das produzierte Natriumhypochlorit bereitgehalten wird, in die Vorlaufleitungen der Becken. Die Technologie benötigt zwar mehr Strom, ist aber weitaus sicherer und zuverlässiger in der Handhabung als das abgelöste System mit vorgefertigtem Calciumhypochlorit, das bei Transport, Umlagerung und Dosierung deutlich komplexere Risiken mit sich bringt. Für die Neutralisation mit Schwefelsäure 38/50 Prozent wurde weiterhin auf doppelwandige Container gesetzt. Sie entsprechen dem Technikstand und gewährleisten beim Umladen und bei der Lagerung eine hohe Sicherheit. Beide Dosieranlagen mit Pumpen und Verrohrung wurden komplett erneuert, ebenso die Flockungsmitteldosierung.

Aufgrund des gemeinsamen neuen Standorts der Aufbereitungsanlagen für beide Becken konnte eine in einem einzelnen Schrank zusammengefasste Steuerung mittels Touchpanel und Fernwartungsmöglichkeit durch den Anlagenbauer beschafft werden. Fernwartung, Alarmierung und der Anschluss an ein übergeordnetes Gebäudemanagementsystem entsprechen dem neusten Stand der Technik.

Das neue Therapiebecken wurde mit einem Hubboden ausgeführt und benötigte dafür eine Tiefe von 2,40 Meter, nach Abzug der für die Bodenkonstruktion benötigten Tiefe von 0,60 Meter. Die Beckentiefe kann nach Vorgaben der Bauherrschaft von 0,3 Meter bis 1,8 Meter variiert werden. Besonders beachtenswert ist der Einbau einer mitlaufenden Treppe, die bis 1,5 Meter Tiefe variiert werden kann und damit den selbständigen Einstieg von Badenden mit eingeschränkter Beweglichkeit erleichtert. Die als zusätzliche Attraktion neu eingebauten Sprudelliegen hingegen sind in der Höhe fest ausgeführt. Eine separate Steuerung für das Therapiebecken erfolgt über ein Panel im Beckenumgang, wobei die Wassertiefe und die Hinweise zur Sperrung des Badebetriebs beim Verstellvorgang in der Schwimmhalle per Leuchtanzeige dargestellt werden.

Hindernisfreiheit – das Nonplusultra im SPZ Nottwil

Das ganze Sanierungsprogramm für das Hallenbad wurde unter dieser wichtigen Prämisse erarbeitet. Dabei musste eine permanente Abwägung zwischen der Prävention zur Sicherung vor in einem Hallenbad immanenten Risiken und den Chancen möglichst grosser Bewegungsfreiheit auch eingeschränkter Personen vorgenommen werden. Ein Rundgang durch die Garderoben, die Zugänge und ein Blick auf die aufwendige technische Ausrüstung zeigen rasch: Gelebte Inklusion bedarf grosser Erfahrung und noch grösserer Sensibilität. Denn: Der Grat zwischen selbstverständlicher und natürlicher Hindernisfreiheit und einer «technologischen Nachbesserung» ist schmal. Das sanierte Hallenbad zeichnet sich klar durch seine natürlich anmutende, barrierefreie Konzeption und seinen eleganten Anschluss an den Klinik- und den Publikumsbereich aus. Dabei fallen bewusst sorgfältig ausgewählte Materialisierungen von Bodenbelägen in den sensiblen Nassbereichen von Schwimmhalle und Garderoben positiv auf.

Für Schwimmbäder mit Stil
www.beck-schwimmbadbau.ch

SAVE THE DATE

Tag der badenden Meister

Donnerstag, 9. April 2026
Schwimmbad Büte Thayngen

beck schwimmbadbau
ihr planer.

Beck Schwimmbadbau AG
Bürglistrasse 29
8400 Winterthur
Telefon +41 (0)52 224 00 88
mail@beck-schwimmbadbau.ch

QR-Code scannen für
Anmeldung und Programm



EVA Optic ist seit 15 Jahren europäischer Marktführer
Unsere Beleuchtung ist mittlerweile in mehr als 850 öffentlichen Schwimmbädern und Wasserparks sowie in mehr als 16.000 privaten Schwimmbecken zu finden.

Die international anerkannte LED-Unterwasserbeleuchtung von EVA Optic verleiht dem Ambiente eine zusätzliche Dimension. Sie trägt ausserdem zur Sicherheit bei, indem sie für einen hellen und gleichmäßig beleuchteten Pool sorgt.

USP's:
- Schutzklasse: IP68 (wasserdicht)
- Leistung: 10W – 50W
- Temperaturregelung: Auto Temperature System (ATS)
- Smartes PSU: Für Fehleranalyse und Protokollfunktion
- DMX-Steuerung: Professionelle Bedienung
- Dimmbar: Standard dimmbare Optionen
- Installationsanleitung: How-to-Video verfügbar
- Konstante Lichtleistung (CLO)
- Steuerung über die EVA Experience Web-App

Aqua Solar AG +41 61 789 91 00 - info@aquasolar.ch - www.aquasolar.ch

«Frühzeitig planen, um Engpässe in den Spezialgewerken abzufangen»

Sechs Fragen an Samuel Rapold, Teamleiter Gesamtprojektplanung Beck Schwimmbadbau AG.

Die Erneuerungs- und Bauarbeiten im Hallenbad sind abgeschlossen. Das Gesamtresultat ist sowohl optisch wie auch badetechnisch sehr beeindruckend. Was waren aus Ihrer Sicht die Herausforderungen?
Samuel Rapold: Eine der grössten Herausforderungen war es, die unterschiedlichen Wünsche und Anforderungen aller Nutzer im bestehenden Perimeter unterzubringen. Gleichzeitig mussten wir berücksichtigen, dass die bisherigen Garderoben zu klein waren und mehr Platz geschaffen werden musste. Das in der Erstellungszeit geplante Tauchbecken wurde nicht realisiert, was sich aber als Chance erwies, um an einem neuen Standort ein zeitgemässes Therapiebecken zu integrieren. Auch die Anordnung der Technik spielte eine zentrale Rolle. Hier war die beste Lösung, die gesamte Anlagentechnik direkt im Untergeschoss, unmittelbar vor dem Haupteingang, unterzubringen. So liessen sich eine effiziente Erschliessung und eine optimale Wartung sicherstellen.

Die räumliche Vernetzung der Garderoben sowohl zum Klinikbereich wie auch über den Publikumszugang konnte verbessert werden. Dennoch existierten für die räumliche Anordnung gewisse Vorgaben. Was waren die Hauptkriterien für den badseitigen Anschluss?
Samuel Rapold: Für die räumliche Vernetzung waren die separaten Zugänge ein entscheidendes Kriterium: Es musste einen klaren Weg sowohl für den öffentlichen Betrieb als auch für den Spitalbetrieb und die Reinigung geben. Darüber hinaus spielten die Vorgaben der SIA 500 eine zentrale Rolle. Diese Anforderungen sind bereits sehr hoch, mussten aber im Kontext des Schweizer Paraplegiker-Zentrums noch umfassender gedacht werden, insbesondere im Hinblick auf die Nutzung durch liegende Patienten.

Das Therapiebecken wurde neu vor dem 25-Meter-Hauptbecken platziert. Was sind die Neuerungen im und unter dem Therapiebecken, und welche Hubbodentechnik und Art wurde gewählt?
Samuel Rapold: Das neue Therapiebecken wurde in das frühere Tauchbecken eingepasst. Es verfügt über einen zeitgemässen, hydraulischen Seilzug-Hubboden mit Schwimmkörper. Damit können unterschiedliche Wassertiefen individuell eingestellt werden, was den therapeutischen Nutzen stark erhöht. Zum Einsatz kommt dabei die bewährte Technik der Firma Variopool, die in diesem Bereich international tätig ist und auch bereits einen Hubboden auf dem Gelände erstellen durfte.

Das Hallenbad des Schweizer Paraplegiker-Zentrums steht nun wieder allen offen: Patienten – begleitet oder betreut, ja sogar liegend und möglicherweise beatmet – können es nutzen und auch das Publikum, Schulklassen, Kurse und Schwimmschulen sowie Trainierende. Was waren die planerischen und baulichen Anforderungen beim breit gefächerten Angebot?
Samuel Rapold: Das Ziel war es, ein Bad zu schaffen, das für die nächste Generation gerüstet ist. Dabei galt es, die sehr unterschiedlichen Nutzungsanforderungen möglichst umfassend zu berücksichtigen – von liegenden Patienten über Schulklassen bis hin zu Schwimmtrainings. Diese Vielfalt war eine grosse planerische Herausforderung. Gleichzeitig stand das gesamte Projekt unter hohem Termindruck, sodass präzises Projektmanagement und enge Zusammenarbeit aller Beteiligten entscheidend waren.

Investoren sahen sich in den Jahren während und nach Corona wegen der Lieferketten oder eingeschränkter Verfügbarkeiten in Bau und/oder Badetechnik mit Verzögerungen oder Preissteigerungen konfrontiert. Wie konnten Sie mit Ihrem Team diese Herausforderungen überwinden, und welchen Rat würden Sie sanierungswilligen Badebetrieben diesbezüglich geben?
Samuel Rapold: Unsere Strategie bestand darin, frühzeitig zu planen und die Submission rechtzeitig auszulösen, um Engpässe in den Spezialgewerken abzufangen. So konnten wir im aktuellen Projekt diese Risiken weitgehend vermeiden. Mein Rat an andere sanierungswillige Badebetriebe ist deshalb klar: Je früher man plant und verlässliche Partner einbindet, desto grösser ist die Sicherheit, ein Projekt ohne grössere Verzögerungen und Mehrkosten umsetzen zu können.

Es gab im Verlauf des Planungs-/Sanierungsprozesses vielleicht auch berührende und/oder schöne Erlebnisse im Kontakt mit den Bauherren oder den Menschen im SPZ. Möchten Sie uns dazu noch ein Beispiel nennen, und was waren Ihre Erkenntnisse daraus?
Samuel Rapold: Besonders berührend war für mich, zu erleben, wie stark sich viele Mitarbeitende des SPZ mit ihrer Aufgabe identifizieren. Einige leben den Geist von Guido A. Zäch auf beeindruckende Weise weiter und setzen sich Tag für Tag mit voller Hingabe für die Patienten ein. Das zeigt, dass das SPZ nicht nur ein Arbeitsplatz im klassischen Sinne ist, sondern für viele eine Herzensangelegenheit. Diese Haltung zu erleben, war für mich eine prägende Erfahrung.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

Investition in die Energieoptimierung und mehr
Die rundum laufende Fassadenfläche des Hallenbades sowie dessen Dachkonstruktion liefern einen namhaften Beitrag zu der bereits durch den Ersatz der Bädertechnik realisierten Wärmerückgewinnungstechnologie. Einerseits ermöglicht der Einsatz eines Spülwasserbeckens gemäss der SIA-Norm 385/9 eine deutliche Energieeinsparung und verbessert auch die Hygiene im Verlauf der Rückspülung. Andererseits kann Wärmeenergie durch den Einbau von doppelwandigen Wärmetauschern bei der für die Spülung verwendeten Nutzung des abgebadeten Wassers (Stetslauf) rückgewonnen und wieder in den Energiefluss integriert werden. Als grosses Plus für die Gesamtbilanz bringt die Sanierung der Glasfassade mit der neu installierten Dreifachverglasung eine direkte Einsparung an Heizenergie. Da Wär-

bawatec
schwimmbadtechnik



+41 52 212 31 31
bawatec.ch

innovativ - dynamisch - zuverlässig



meverluste dadurch minimiert werden, wird zudem die Wärmerückgewinnung über die Lüftungs- und Klimaanlage effektiver. Deren Leistung zusammen mit der Photovoltaik wird sich im Verlauf des ersten Betriebsjahres zeigen: Die Planungswerte sind Gegenstand unseres Interviews mit Meinrad Müller, dem Verantwortlichen Immobilien und Baukoordinator der Schweizerischen Paraplegiker-Stiftung. Eines jedenfalls ist klar: Der Leitsatz «Genug ist zu wenig», den Guido A. Zäch formuliert hat, gilt mit Sicherheit auch für das hohe Mass an planerischer und baulicher Qualität im Dienst des medizinischen und gesellschaftlichen Engagements in Nottwil. ■

Wir gratulieren!



Das Leuchtturmprojekt Badsanierung im nächtlichen Glanz.

«Die Barrierefreiheit konnte deutlich verbessert werden»

Vier Fragen an Meinrad Müller, Verantwortlicher Immobilien und Baukoordinator SPS.

Von den ersten Planungsschritten bis zur Eröffnung des sanierten Hallenbads war es ein weiter Weg. Welchen Rat würden Sie sanierungswilligen Bauherren für einen erfolgreichen Einstieg in Planung und Realisierung geben?
Meinrad Müller: Wir wissen, dass gerade die ersten Schritte entscheidend sind. Eine gründliche Bedarfsanalyse sowie eine realistische Einschätzung von Kosten, Zeit und Ressourcen bilden die Basis für ein erfolgreiches Projekt. Hilfreich war für uns, frühzeitig die Nutzer – Therapeuten, Patienten, Rollstuhlfahrer und den Hausdienst – ins Boot zu holen. Das schafft Vertrauen und vermeidet viele Umwege. Die hohen Investitionskosten mussten vom Stiftungsrat der Schweizer Paraplegiker-Stiftung bewilligt werden. Viele Argumente – wie die 35 Jahre alte Anlage, Wasseraufbereitungsanlagen, die nicht mehr der Norm entsprachen, sowie energetische Optimierungen – machten den Entscheid einfacher. Und: Man sollte immer mit Unvorhergesehenem rechnen. Kleine und grosse Überraschungen gehören einfach dazu. Wer dafür bewusst Puffer einplant und die Kommunikation offen hält, bleibt handlungsfähig und kann sich am Ende umso mehr über das gelungene Ergebnis freuen.

Die Herausforderungen bei einer Sanierung wachsen erfahrungsgemäss im Planungsprozess. Gibt es diesbezüglich Erfahrungen, wie man dies in der Planungsorganisation frühzeitig erkennen und das Projekt steuern kann?
Meinrad Müller: Ja, diese Erfahrung teilen wir ebenfalls. Im Sanierungsprozess zeigt sich häufig, dass die Komplexität mit zunehmender Planungstiefe sichtbar wird – sei es durch unerwartete Bausubstanz, sicherheitstechnische Anforderungen, Schnittstellen zwischen Gewerken und Kliniksystemen oder sich verändernde Nutzeranforderungen. Der Zeitfaktor sowie die Vielzahl gleichzeitiger Projekte bei Fachplanern machen die Situation zusätzlich anspruchsvoll. Eine Bauleitung, die vorausschauend agiert und sich zu 100 Prozent mit dem Projekt identifiziert, ist hierbei ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Ebenso wichtig sind klare Rollen- und Verantwortungsbereiche im Planungsteam sowie eindeutig definierte Entscheidungswege.

Welche Effekte erwarten Sie konkret von den Optimierungen im Energiebereich (Dreifachverglasung der Schwimmhalle, Photovoltaik auf dem Dach, neue Badwasseraufbereitung)? Welches sind die ungefähren Planungswerte?
Meinrad Müller: Wir erhoffen uns durch die Sanierung eine deutliche Reduzierung des Energieverbrauchs und damit eine Senkung der Betriebskosten. Die neue Dreifachverglasung der Fassade verringert den Heizenergiebedarf voraussichtlich um 15 bis 20 Prozent, während die Photovoltaikanlage den erzeugten Strom zu 100 Prozent in den Eigenbedarf einspeist und sich dadurch innerhalb weniger Jahre amortisiert. Die effizientere Badwasseraufbereitung sowie die Wärme- und Wasserrückgewinnung werden den Energieverbrauch zusätzlich senken. Die Umstellung der Beleuchtung auf LED sorgt für weitere Einsparungen. Insgesamt erwarten wir eine Reduktion der Energiekosten um rund 15 bis 20 Prozent, verbunden mit mehr Nachhaltigkeit und erhöhter Betriebssicherheit.

Barrierefreiheit und die medizinisch-technischen Einstiegserleichterungen haben einen hohen Stellenwert im Schweizer Paraplegiker-Zentrum. Was sind aus Ihrer Sicht die effektivsten Beiträge der Sanierung an diese beiden Parameter?
Meinrad Müller: Bei den alten Schwimm- und Therapiebecken waren die Poollifte zwar für den Klinikbetrieb geeignet, jedoch für ältere oder eingeschränkte Personen nicht nutzungsfreundlich. Das stellte einen grossen Mangel dar. Mit der Sanierung konnten Treppeneinstiege in Schwimm- und Therapiebecken geschaffen werden – ein erheblicher Mehrwert für alle Nutzer. Auch durch den separaten Eingang und den Garderobenbereich für Rollstuhlfahrer konnte die Barrierefreiheit deutlich verbessert werden. Der Parallelbetrieb von therapeutischem Schwimmen (Klinikbetrieb) und öffentlichem Schwimmen wird durch die optimierten Abläufe zusätzlich erleichtert.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

Automatisierung mit dem WDX 250

Segen oder Fluch? Nicht alle Mitarbeitenden in der Bäderbranche sind von Automatisierung begeistert, denn viele bangen um ihren Arbeitsplatz. Das Hauptaugenmerk liegt jedoch auf Unterstützung und Entlastung sowie optimalem Ressourceneinsatz zu Randzeiten.

INTERVIEW UND TEXT **PATRICK KÖGELE**
FOTOS **ZVG**

Diese Thematik wollen wir mit einem unserer langjährigen Kunden, dem Bellavita Erlebnisbad und Spa in Pontresina, erörtern. Der WDX 250 ist ein Armbandausgabeautomat des Unternehmens n-tree solutions schweiz gmbh. Er hat ein Fassungsvermögen von 250 Armbändern und dient als Verkaufsautomat und Pick-up-Station, wo Besucher ihre bereits im Webshop oder per Fastlane erworbenen QR-Code-Eintritte innert einer Sekunde gegen ein Armband tauschen können.

Das Bellavita hat ein geschlossenes System, in welchem sich der Kunde mit seinem Armband frei bewegen und konsumieren kann. Egal ob eine Aufbuchung in den Spabereich, spontanes Buchen einer Massage oder eine Stärkung im Bistro. Die Buchung erfolgt auf das Armband, und bezahlt wird an der Check-out-Kasse oder am Nachzahlautomat, erst dann gibt der Rücknehmer das Drehkreuz zum Austritt frei.

Vor acht Monaten hat Nico Romanowski, Betriebsleiter des Bellavita, einen WDX 250 nachgerüstet. Wir haben uns mit ihm getroffen, um herauszufinden, wie sich die Automatisierung auf seinen Betrieb ausgewirkt hat.



Der Armbandausgabeautomat WDX 250 sorgt für eine wesentliche Entlastung des Personals und für effiziente Abläufe.

Hallo Nico, schön, hast du dir die Zeit genommen, um mit uns dieses Interview zu machen. Wie kam es zur Entscheidung, einen Armbandausgabeautomaten installieren zu lassen, und wie haben deine Mitarbeitenden auf diese Entscheidung reagiert?

Nico Romanowski: Als uns mitgeteilt wurde, dass das Ovaverva für einen längeren Zeitraum schliessen muss, habe ich mir überlegt, wie wir vor allem an Schlechtwettertagen das deutlich erhöhte Besucheraufkommen am besten leiten können. Wer unseren Eingang kennt, kann sich vorstellen, dass dies nicht so einfach ist. Vom Haupteingang führt eine schmale Treppe zum Empfangsbereich hinunter, welcher kurz nach der letzten Stufe beginnt. Über diese müssen alle Besucher gehen unabhängig davon, ob sie zum Empfang, zum Bistro, zum Drehkreuz wollen oder die Anlage wieder verlassen. Der Treppenbereich ist bereits bei circa fünf wartenden Gästen blockiert, und somit ist ein Verlassen der Anlage eher schwierig. Auch Gäste, die in den Spa wollen, müssen an der Kasse einen Eintritt lösen und dann wieder den Eingangsbereich über die Treppe

verlassen, da der Spa-Eingang nur von aussen zu erreichen ist. Durch den Automaten am Eingang können sie sich den Weg zur Hauptkasse sparen.

Für mich stand schnell fest, dass wir die Besucher am besten lenken können, indem sie schon an der Eingangstür die Möglichkeit haben, ein Chiparmband zu beziehen, um anschliessend direkt den gewünschten Eingang nutzen zu können. Auch die Hotelgäste, welche vom Hotel einen QR-Code erhalten, können diesen dort einlösen und ohne Wartezeiten ihren Aufenthalt geniessen.

Für die Mitarbeitenden ist es eine Erleichterung, und sie hätten gern noch einen zweiten WDX direkt am Spa-Eingang. Es stand zu keiner Zeit im Raum, dass es ein Personalersatz sein soll, denn das kann es aufgrund der vielseitigen Aufgaben und Tätigkeiten nicht. Es ist ein zusätzliches Hilfsmittel, welches die Mitarbeitenden entlastet und dem Kunden ein besseres Erlebnis bietet.

Wie gut hat die Umsetzung/Installation geklappt, und wie gefällt dir der WDX 250 persönlich?

Nico Romanowski: Die Spedition lieferte den WDX nicht wie abgemacht, aber Installation und Einrichtung verliefen trotzdem wie geplant und ohne Probleme. Man bemerkt erst im laufenden Betrieb, dass es hier und dort noch Anpassungen benötigt, die aber reibungslos umgesetzt wurden.

Welche Auswirkungen hat der WDX 250 auf deinen Betrieb und die Mitarbeitenden und falls ja: Wie hat sich das Kundenverhalten geändert?

Nico Romanowski: Die Gäste, welche den WDX und seine Vorteile bereits kennen, nutzen diesen gerne, und die Anzahl ist steigend. Das macht Spass, es zeigt, dass es die richtige Entscheidung war, den WDX anzuschaffen. Aufgrund des Platzmangels haben wir nur die kleine Ausführung, und die Tarife, welche man lösen kann, sind reduziert. Wir können an unserem Farbsystem der Chipbänder, woran man die Tarif- und Nutzergruppen unterscheiden kann, nicht festhalten. Zudem sind wir darauf angewiesen, dass die Gäste den richtigen Tarif lösen. Von Vorteil wäre noch, Tarife besser beschreiben zu können. Das Problem, welches wir beim Spa-Eintritt an Damentagen hatten, konnten wir dann mittels Tarifumstellung lösen. Ansonsten haben die Mitarbeitenden bei hohem Aufkommen mehr Zeit für Beratung und Zusatzverkäufe (Shop, Massagen), da durch den WDX viele Kunden nicht mehr an die Kasse kommen, wenn sie keine Fragen oder Wünsche haben.

Würdest du die Entscheidung, einen WDX anzuschaffen, wieder treffen und anderen Betrieben, welche ebenfalls die Möglichkeit haben, eine Nachrüstung mit dem WDX empfehlen?

Nico Romanowski: Auf jeden Fall, und es ist schade, dass wir aus Platzgründen nicht weitere nachrüsten können. Ich kann jedem nur empfehlen, einen WDX als Hilfsmittel und Ergänzung zum Personal anzuschaffen und somit die Rolle als Gastgeber und Dienstleister im für mich sehr wichtigen persönlichen Kontakt in allen Abteilungen zu stärken.

Als Fazit kann man durchaus sagen, dass Automatisierung ein Segen ist. Besucher, welche es eilig haben und wenig kommunikativ sind, nutzen den WDX und geben mehr Ressourcen für Beratung und persönlichen Kontakt mit anderen Kunden frei. Sie kann in Randzeiten ermöglichen, die Anlage zu nutzen, ohne dem Betrieb Personalkosten zu verursachen. So steigt z. B. die Tendenz, Frühschwimmen für Besucher mit gültigem Eintritt anzubieten. ■

Mobile Sale

Die neue Generation der Mobile Sale von n-tree solution lässt keine Wünsche mehr offen, und das alles in nur noch einem Gerät. Am Vormittag eine zusätzliche Kasse oder Eingangskontrolle für Stosszeiten, am Mittag glückliche Kinderaugen an der Glacetruhe im Freibadgelände und somit weniger Wartezeit bei der Essensbestellung am Kiosk. Das sind nur einige Beispiele, wo der Mobile Sale zum Einsatz kommen kann.



Die 2. Generation der Mobile Sales implementiert neu alle Geräte in einem. Auch die Funktionen konnten nach den Bedürfnissen unserer Kunden weiterentwickelt werden, sind nun nahezu unbegrenzt und lassen fast keine Wünsche mehr offen.
Egal ob Einzeleintritte mittels QR-Codes auf Quittungspapier, Guthaben oder Tarife auf RFID-Medien aufbuchen, Waren einscannen oder Tischservice mittels Tischbuchung: Mit der Tap-on-Mobile-Funktion sind alle gängigen Zahlarten abgedeckt, und das Bezahlen über Wertkarte oder mit Gutscheinen ist ebenfalls möglich.
Das Gerät kann für noch mehr Einsatzmöglichkeiten neu direkt mit SIM-Karte bei uns bestellt und ins Netz integriert werden, aber auch die Einbindung ins bestehende WLAN ist möglich.

IHR PLANER FÜR BÄDERTECHNIK



Badewasseraufbereitung
Bäderbau
Gebäudetechnik
Energie in Bädern
Beratung & Betriebsbetreuung

www.hunziker-betatech.ch

HUNZIKER BETATECH

WASSER
BAU
UMWELT

Das Hygiene-Trio für Schwimmbadfilter

Reinigung. Regeneration. Desinfektion.

Löst allgemeine Verschmutzungen und organische Ablagerungen

Entfernt Kalk und Flockungsmittel-Rückstände



Desinfektion zur Filterentkeimung und Rückspüldesinfektion

Mehr erfahren auf **www.witty.eu**

- **Keime und Schmutz** effektiv bekämpfen
- **Kosten sparen** durch verlängerte Nutzungsdauer der Filterkohle
- **Filterkohle regenerieren** und den Austausch hinauszögern
- **Wasserqualität** verbessern und Filterverkeimung vorbeugen
- **Nachhaltiger arbeiten** durch ressourcenschonende Produkte

Damit Sie es leichter haben. Witty

Mit wenig Ressourcen Grosses bewirken

KLAFS schafft eine beeindruckende Erholungsoase im Wellness- und Erlebnisbad Eau-là-là in Davos.

In Davos erstrahlt das Wellness- und Erlebnisbad Eau-là-là dank einer zielgerichteten Renovierung durch KLAFS, den Weltmarktführer für Sauna und Spa, in neuem Glanz. Die Besucherzahl stieg im Jahr 2023 auf beeindruckende 24 000, ein Zuwachs von 25 Prozent, der direkt auf die gelungene Renovierung zurückzuführen ist.





Ruhebereich vor der Sanierung.



Oben: Ruhebereich im Wellness- und Erlebnisbad Eau-là-là in Davos nach der Sanierung durch KLAFS. Unten: KLAFS-Sauna.

Unschlagbare Planungsexpertise und Erfahrungsschatz

«Da die Renovierung aufgrund der pandemiebedingten Hallenbadschliessung kurzerhand vorverschoben wurde, war eine äusserst schnelle und kosteneffiziente Planung erforderlich – kurzum: Ein zuverlässiger und präzise arbeitender Wellnesspartner musste her», erklärt der Betreiber des Hallenbads. «Da wir in der Vergangenheit bereits positive Erfahrungen gemacht hatten und auch schon Ausstattungen von KLAFS besassen, setzten wir auch bei diesem Projekt auf die bewährte Qualität und Effizienz des Unternehmens.»
KLAFS zeichnet sich nicht nur durch herausragende Planungskompetenz aus, sondern auch durch eine erstklassige Beratung, die auf langjähriger Erfahrung basiert. Ein Highlight ist das neue, warme und gemütliche Farb- und Stilkonzept, das die sterilen weissen Flächen ersetzt und mit dem neuen Grünton für mehr Behaglichkeit in der ganzen Wellnessanlage sorgt – gestaltet von der Innenarchitektin Sabine Pulfer von KLAFS. Zudem wurde beispielsweise das veraltete Solarium, das nicht mehr den aktuellen gesetzlichen Vorgaben entsprach, durch einen innovativen Microsalt-Raum mit Salzwand ersetzt.

Beeindruckende Wellness geht auch unkompliziert

Die erfolgreiche Zusammenarbeit zeigt, dass es nicht immer neue Produkte sein müssen; oft genügt eine kreative und durchdachte Neugestaltung, um eine bestehende Anlage aufzuwerten und den Wohlfühleffekt zu maximieren. ■

Wettstein Kältetechnik

Ihr Partner für effiziente und wartungsfreundliche Eispistenkühlung

INDUSTRIEKÄLTE

WÄRMEPUMPEN

KUNSTEISBAHNEN

Betreuung während gesamten Lebenszyklus

Engineering – Bau / Ausführung – Inbetriebsetzung – Betriebsoptimierung – Schulung – Unterhalt

Walter Wettstein AG Mattenstrasse 11 CH-3073 Gümligen +41 31 952 62 62 Info@wwag.ch www.wwag.ch





Neu in der Produktpalette:
360°-LED-Sicherheitsbanden von VEPE-ICEPRO

ZÜKO AG
zueko.com

«Der Business-Case geht auf»

In der Winter World Wallisellen kommen Padel-Begeisterte bereits in der zweiten Saison auf ihre Kosten. Das Fazit des Geschäftsführers fällt positiv aus, was einige Herausforderungen nicht ausschliesst. Darüber hinaus wurde in diesem Sommer eine weitere Sportart als Zwischennutzung etabliert.

TEXT UND FOTOS **FRANZISKA BARTEL**



Nach dem Paddle-Spiel in den beiden gemütlichen Lounges verweilen.

«Wir verzeichnen beim Padel deutlich steigende Nutzerzahlen – ein Plus von 30 Prozent», sagt Oliver Galliker, Geschäftsführer der Sportanlagen AG Wallisellen, gleich zu Beginn unseres Gesprächs. Im Sommer 2024 stellte die Winter World Wallisellen die überdachte Eisfläche erstmals für eine Zwischennutzung zur Verfügung. Die Racketsportart Padel wird nun schon im zweiten Jahr gespielt. Zeit, nach den Erfahrungen, allfälligen Anpassungen und Empfehlungen zu fragen.

Wie angesprochen: Die Zahlen sprechen für sich. Ein Phänomen, das sich in der ganzen Schweiz zeigt. Die Zunahme an neuen Standorten, an Platzbuchungen und Turnieren bestätigt den wachsenden Markt. «Alle vier Indoor-Courts in der Winter World sind ab vier Uhr am Nachmittag bis 22 Uhr voll belegt», so Oliver Galliker. Während der ersten Saison machten Private die Hauptnutzergruppe aus. Hier hat dank des kontinuierlichen Austauschs mit der Kundschaft eine Diversifizierung stattgefunden. Der Kontakt zu Schulen wurde hergestellt. Die Anzahl jugendlicher Padel-Spieler steigt. Ein erstes Feriencamp wurde realisiert. Auch nutzen mehr Firmen die Infrastruktur für Firmenabende, inklusive Turniers und mit anschliessendem Apéro, oder buchen den Platz für Kundenanlässe. Nicht zuletzt führte die Padel-Liga bereits mehrere Turniere in der Winter World durch. Der Standort ist gefragt. Die kontinuierlich positiven Rückmeldungen betreffen vor allem die qualitative hochwertige Infrastruktur, und natürlich erweist sich die Witterungsunabhängigkeit als grosser Vorteil.

Das Spiel gezielt verbessern

Anpassungen am Kursprogramm waren bis dato nicht erforderlich. Die zertifizierten Trainer der Partnerfirma Padeleros GmbH leiten verschiedene öffentliche Trainingsformate, Gruppenkurse und Leveling Sessions. Privat- und Einzelstunden bieten eine perfekt zugeschnittene Unterstützung. Kinder profitieren von altersgerechten Trainingseinheiten. Interessierte buchen die jeweiligen Einheiten online.

Die bisherigen Erfahrungen bezüglich der Onlinebuchung fallen fast ausnahmslos positiv aus. «Es kam in wenigen Fällen vor, dass der Kunde den Code für den Eintritt nicht gesehen hatte, weil dieser im Folgemail zugestellt wurde oder weil der Kunde die Buchung nicht abgeschlossen hatte», so Oliver Galliker. Nach einem kurzen Telefonat mit der Sportanlagen AG Wallisellen oder mit Padeleros habe der Eintritt reibungslos funktioniert. Die technische Abdeckung mit Licht und Strom ist automatisch an den Eintritt gekoppelt und erweist sich als nahezu störungsunanfällig.

Upgrade der Infrastruktur

Auffallend sind die beiden gemütlichen Lounges, die zum Plausch nach dem Spiel einladen. Die Sonnenschirme und Strandstühle versprühen eine Extraportion Sommerfeeling. Ob den Komfort oder die Sicherheit betreffend: Die Infrastruktur erfährt immer wieder Anpassungen. Unter anderem wurde an den Netzenden bei den Ein- und Ausgängen Schaumstoff angebracht, um das Verletzungsrisiko zu minimieren, und der Blendwinkel der Leuchten optimiert.

Auch die Verbesserung der Abläufe im Betrieb ist ein stetiger Prozess. Scheiben putzen, Flusen entfernen, der Einsatz der Scheuersaugmaschine rund um die Courts: Die Reinigungsarbeiten werden laufend effizienter gestaltet. Als Herausforderung hat sich der Bodenbelag herausgestellt. Die Oberfläche wies zum Teil erhebliche Abnutzungserscheinungen auf. In der Folge mussten abgeriebene Stellen herausgeschnitten und neuer Belag eingesetzt werden, was zwar die Qualität des Spiels nicht beeinträchtigte, aber kein wirklich ästhetisches Bild vermittelte. Für das kommende Jahr habe der Investor einen neuen, robusten Bodenbelag versprochen. «Wir haben



Schaumstoff an den Netzenden bei den Ein- und Ausgängen gehört zu den Anpassungen in puncto Sicherheit.

beide einen hohen Qualitätsanspruch und haben nach einer konstruktiven Lösung gesucht, beschreibt Oliver Galliker die Zusammenarbeit mit der Padeleros GmbH.

Optimierungen bei Montage und Demontage

Kommen wir zum Auf- und Abbau des sperrigen und umfangreichen Materials – für den Betreiber eine grosse zeitliche und finanzielle Aufgabe (Auf- und Abbau sowie die Lagerung über Winter bei der nahe gelegenen Bocciabahn gehen zu Lasten der Sportanlagen AG Wallisellen). Es bedarf gemäss den vertraglich geregelten Zeiten – Spielzeitwechsel und Ligenwechsel einkalkuliert – einer guten Planung. Die zehn bis zwölf Tage für die Auf- und Abbauarbeiten sind eng getaktet. Als Reserve hat die Geschäftsführung eineinhalb Wochenenden eingeplant. Den ersten Aufbau verantwortete die Partnerfirma, die Mitarbeitenden der Sportanlagen AG Wallisellen fungierten als Helfer. Bereits den Abbau im September letzten Jahres und den Aufbau im Frühjahr 2025 übernahmen vollumfänglich die Sportanlagen AG Wallisellen. Zwar stellt der Hersteller eine Anleitung für den Auf- und Abbau zur Verfügung, aber jede Anlage hat ihre Besonderheiten, worauf es die Arbeiten individuell abzustimmen gilt: an welchem Ort die Montage beginnt und die Maschinen optimal rangieren können, welche Hilfsgeräte für die Sicherheit oder welche Werkzeuge zum Einsatz kommen, wie der Transport der Scheiben zur Einlagerung sicher und effizient über die Bühne geht. Vieles hat sich das Walliseller Team selbst angeeignet, die Abläufe an die Infrastruktur und die Prozesse der Winter World angepasst. Alles ist schriftlich hinterlegt und fotodokumentiert. «Für unser Team ist es streng», würdigt Oliver Galliker den Aufwand und zeigt sich erleichtert, zur Unterstützung neu einen Partner für den Auf- und Abbau des Gestells gewonnen zu haben. Ebenso ist man für den Ein-/Ausbau des Kunstrasens mit einem neuen Partner im Gespräch.

Die Zwischennutzung generiert Mehreinnahmen

Das Fazit nach knapp zwei Saisons? Die Flexibilität ist wegen der aufwendig installierten Infrastruktur eingeschränkt, die kurzfristige Planung oder zwischenzeitliche Austragung von Events kaum realisierbar. Ein Pluspunkt ist die Sichtbarkeit, insbesondere auf den Kanälen einer Community, welche die Sportanlagen Wallisellen noch nicht kannte. Potenzielle Kunden können direkt angesprochen und die Reichweite – im besten Fall sogar für das Winterangebot – gesteigert werden. Die Zwischennutzung Padel generiert Mehreinnahmen, wenn auch keinen riesigen Gewinn, die Anlage ist ausgelastet, und die Sichtbarkeit hat einen unmittelbaren Marketingeffekt. Die Padel-Szene wächst, und der Standort Winter World ist sehr gut erschlossen. «Der Business-Case geht auf», so Oliver Galliker.

Man kann in jedem Alter Pickleball spielen

Und es gibt weitere Neuerungen. Seit Mai dieses Jahres bietet die Winter World auf dem Ausseneisfeld drei Courts für das Rückschlagspiel Pickleball an. Die Intention fasst der Geschäftsführer der Sportanlagen AG Wallisellen kurz zusammen: «Ein Drittel der Anlage, die im Sommer brachliegt, wird für eine zusätzliche Sportart genutzt. Das neue Angebot, das wir mit einem starken Partner realisiert haben, lässt unsere Anlage auf einem weiteren Kanal sichtbar werden.»

Pickleball verbindet die Sportarten Tennis, Badminton und Tischtennis. Im Ursprungsland Amerika fest etabliert, nimmt die Trendsportart auch in Europa Fahrt auf. In der Schweiz gibt es bisher 60 Standorte – meist auf Tennis- oder Tischtennisanlagen. Die Schläger sehen aus wie übergrosse Tischtennisschläger, der perforierte Kunststoffball ähnelt einem Unihockey-Ball, ist aber um einiges weicher. Die Grösse des Spielfeldes entspricht in etwa einem Badmintonfeld. Das Netz ist in der Mitte quer gespannt und nahezu gleich hoch wie ein Tennisnetz. Das Anspiel erfolgt von unten über Kreuz von der hinteren Linie auf der rechten Seite des Feldes. Beim Aufschlag und beim zweiten Schlag darf der Ball erst gekontert werden, wenn er den Boden berührt hat. Danach kann er direkt aus der Luft angenommen werden. Ziel ist es,



Einer der drei Pickleball-Courts auf dem Ausseneisfeld.

den Ball so über das Netz zu schlagen, dass die gegnerische Seite ihn möglichst nicht zurückspielen kann. Der Ballsport wird entweder zu zweit (in der Variante eins zu eins) oder im Doppel (zwei gegen zwei) gespielt. Pickleball kann man intensiv mit Wettkampfcharakter, aber auch – aus purer Freude an Bewegung – mit weniger Tempo spielen. Pickleball ist grundsätzlich einfach zu spielen und zu lernen, da die Sportart nur wenige Regeln hat. Zudem fliegt der Ball trotz seines geringen Gewichts eine stabile Kurve und kommt nur von vorn – anders als beispielsweise beim Padel. Pickleball eignet sich für Beginner und Profis, für gemischte Gruppen, für Jung und Alt. «Man kann in jedem Alter Pickleball spielen», meint Dominik Kuhn, Inhaber von Pickleball Corner in Winterthur.

Vor rund zweieinhalb Jahren gründete der Jungunternehmer den ersten Pickleballshop der Schweiz und vertreibt sämtliche Produkte, die es für eine Pickleball-Ausrüstung braucht. Im vergangenen Jahr erweiterte Dominik Kuhn seinen Service um Pickleball Hub und realisiert nunmehr in Zusammenarbeit mit Sportanlagen in der gesamten Schweiz fünf Pop-up- und einen festen Standort.

Moderate betriebliche Aufwände

Pickleball Hub Wallisellen ist einer dieser Standorte. Seit der Sommersaison 2025 können Ballsportbegeisterte auf drei Outdoor-Courts die Faszination Pickleball ausleben. Der Platz bietet Ambiance und ideale Voraussetzungen für Anfänger und Fortgeschrittene. Zwei Spielfelder sind direkt auf dem





Oliver Galliker und Dominik Kuhn (rechts) sind selbst begeisterte Pickleball-Spieler.

Betonboden des Ausseneisfeldes eingezeichnet. Die Linien wurden mit der Markierungsmaschine für Fussballplätze aufgetragen. Der dritte Court ist mit einem Hartgummibelag ausgestattet. Für jedes Feld steht eine stabile Netzvariante zur Verfügung. Die Infrastruktur ist überschaubar. Der Auf- und Abbau gestaltet sich entsprechend unkompliziert. Das Verlegen der Kunststoffplatten nimmt nur wenige Stunden in Anspruch: Zu viert könne die Arbeit in zwei Stunden verrichtet werden, weiss Dominik Kuhn. Die Flexibilität ist ein wesentlicher Vorteil: Wird der Platz kurzfristig anderweitig gebraucht – wenn beispielsweise der Hockeyklub mehr Platz für das Krafttraining benötigt – sind die Netze schnell abgebaut. Die betrieblichen Aufwände halten sich in Grenzen. Die Anlage muss sauber gehalten, die Begrenzungslinien bei Bedarf nachgezogen und allenfalls Regenwasser vom Beton entfernt werden. Vorteil des Hartgummibelags: Das Regenwasser läuft zwischen den Kunststoffplatten ab, der Rest trocknet rasch ab.

Wie ist die Zusammenarbeit geregelt?

Für die Zusammenarbeit haben die Sportanlagen AG Wallisellen und Pickleball Corner eine individuelle partnerschaftliche Lösung gefunden. Pickleball Corner liefert das gesamte Material (Hartgummibelag, Netze, Schläger, Bälle), und die Sportanlagen AG Wallisellen stellt den Platz für Pickleball Hub Wallisellen zur Verfügung. Die Aufteilung der Kosten und Einnahmen ist individuell geregelt. «Die Marke Pickleball Corner wird sichtbar, und wir können unseren Kunden etwas Neues bieten», so Oliver Galliker. Neben dem Marketingeffekt rechnet er ab dem kommenden Jahr mit einem Gewinn.

Eintritt und Zahlung erfolgen über die Minigolfanlage. Es gelten also dieselben Öffnungszeiten wie beim Minigolf. Bei Bedarf können auch Reservierungen telefonisch vorgenommen werden. Die Kosten betragen 20 Franken pro Person und Stunde, Schläger und Bälle inklusive.

«Die Gästefrequenz ist für die erste Saison, trotz der zum Teil ungünstigen Wetterlagen in diesem Sommer, solide. Die Nutzer gehören sämtlichen Altersgruppen an», resümiert Oliver Galliker. Pickleball befinde sich in der Schweiz auf dem besten Weg zu einer etablierten Sportart. Eine Steigerung der Nutzerzahlen liegt im Rahmen des Erwartbaren. Diesen Herbst zieht die Geschäftsführung Bilanz. Wir fragen gerne zu einem späteren Zeitpunkt wieder nach. ■

SAMBESI Instandhaltungssoftware

www.remec.ch



MIT SAMBESI **VERWALTEN WIR ALLE UNSERE ANLAGEN** IN EINEM TOOL. EINFACH UND EFFIZIENT.

BEATE ERMER, LEITERIN BETRIEB UND UNTERHALT HALLEN- UND FREIBAD ADLISWIL

On- & Offline-Betrieb

REMEC

Full-Service-Partner für erstklassige
Ausstattung in Eisstadien.

NEU • 360-GRAD
LED-BANDENSYSTEM
SAP GARDEN MÜNCHEN



engo
EISBEARBEITUNGSMASCHINEN
BANDENSYSTEME
ZUBEHÖR

Kaner-tec ag
kaner-tec AG
Stefan Küng
Unteregg 3, 3631 Höfen b. Thun
Tel. + 41 (0) 33 341 00 53 · Mobile + 41 (0) 78 257 72 57
stefan.kueng@kaner-tec.ch · www.kaner-tec.ch

SPENGLER CUP DAVOS
OFFICIAL SUPPLIER

Bilder: Archiv Engo Ltd., City-Press GmbH Bildagentur

Sanierung mit Strahlkraft: Die Badi Büte wird fit für morgen

Das Schwimmbad Büte in Thayngen wird nach über 40 Jahren umfassend saniert. Die Erneuerung ist ein klares Bekenntnis zu einer barrierefreien, nachhaltigen und funktionalen Badeanlage für alle.



Bauprojekt Schwimmbad Büte, Thayngen, Visualisierung 1. Quelle: ARS Winterthur AG.

Ein Ort der Erinnerungen, Bewegung und Begegnung. Seit über vier Jahrzenten begleitet das Schwimmbad Büte Generationen – als zentraler Treffpunkt und Naherholungsgebiet der Gemeinde Thayngen und Umgebung. Die Badi bietet Raum für Begegnungen, sportliche Aktivitäten und unvergessliche Sommererlebnisse. Nun erhält die Anlage eine umfassende Sanierung.

Als Generalplanerin wurde die Beck Schwimmbadbau AG mit der Planung und der Umsetzung dieses anspruchsvollen Projekts betraut. In enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Thayngen entsteht aktuell ein Schwimmbad, das die hohen Anforderungen an Hygiene, Benutzerfreundlichkeit und eine moderne, nachhaltige Infrastruktur erfüllt. Gleichzeitig soll die Tradition des Orts respektiert werden. Das Projekt demonstriert, dass Tradition und Innovation Hand in Hand gehen können.

Mit Weitblick in die Zukunft

Die Erneuerung des Schwimmbads geht weit über kosmetische Anpassungen hinaus. Ein zentraler Bestandteil der Sanierung ist die Neugestaltung der Beckenlandschaft. Sämtliche Becken werden neu mit langlebigem Edelstahl ausgekleidet. Dieser Werkstoff ist nicht nur besonders hygienisch und leicht zu reinigen, sondern verleiht den Becken auch eine moderne, ansprechende Optik. Parallel dazu wird die gesamte Badewassertechnik ersetzt und die Beckenhydraulik optimiert, um Energieeffizienz und Wasserqualität zu verbessern. Damit wird das Schwimmbad nicht nur für die kommenden Jahre, sondern für die kommenden Generationen fit gemacht.

Ein besonderes Augenmerk liegt ausserdem auf der Erweiterung des Angebots. Die bestehende Sprunganlage wird durch ein modernes Pendant ersetzt, das den neuesten Sicherheitsstandards entspricht. Zudem kommen vielfältige und spannende Wasserattraktionen hinzu, die den Spass- und Wohlfühlfaktor für Gross und Klein erhöhen.

Zeichen setzen: nicht nur im Wasser – auch an Land

Für ein einladendes Ambiente ist auch an Land gesorgt: Der Eingangsbereich wird neu strukturiert und mit einem modernisierten Restaurationsbetrieb kombiniert. So entsteht ein attraktiver Treffpunkt für alle Badegäste. Ein weiteres Highlight ist die neue Pergola: Die elegante Holz-Metall-Konstruktion spendet Schatten, lässt Licht durchscheinen und lädt zum Verweilen auf der neu gestalteten Terrasse ein.
Die Garderoben werden neu organisiert und barrierefrei gestaltet, um den Bedürfnissen aller Gäste gerecht zu werden. Zusätzlich erhält das Aufsichtspersonal einen funktionalen Pavillon, der Büro, Aufenthaltsraum, Sanitätsraum sowie eine barrierefreie Umkleidezelle vereint. Damit werden die Sicherheit und das Wohlbefinden aller Badegäste nachhaltig verbessert.

Mit dieser umfassenden Sanierung setzt Thayngen ein starkes Zeichen: Die Badi Büte bleibt nicht nur ein traditionsreicher Ort der Begegnung, sondern wird zu einer modernen Freizeitanlage, die weit über die Region hinausstrahlt. Im Sommer 2026 dürfen sich die Gäste auf ein Schwimmbad freuen, das Erinnerungen bewahrt und gleichzeitig neue Geschichten schreiben wird – ein Ort für gestern, heute und morgen.

Der nächste Tag der badenden Meister findet übrigens am Donnerstag, 9. April 2026, in Thayngen statt.
Mehr Informationen:

Über zukunftsweisende Entscheidungen und Projekte, innovative Technologien und Willkommenskultur



Herzlich willkommen im beschaulichen Emmental.

Die GSK Fachtagung für Eismeister fand in diesem Jahr in Langnau im Emmental statt. Die knapp 100 Teilnehmenden erwartete in der Homebase der SCL Tigers ein vielseitiges Programm mit Einblicken in die neuesten Entwicklungen in der Eisbranche. Neben Fachvorträgen bot das etablierte Branchentreffen reichlich Gelegenheit für den persönlichen Austausch. Kulinarisch wurden die Gäste mit Spezialitäten aus der Region verwöhnt.

TEXT UND FOTOS **FRANZISKA BARTEL**

Sobald man die A1 verlässt und sich in Richtung Emmental bewegt, verändert sich die Szenerie merklich. Die Landschaft entfaltet ihren eigenen Charme: sanfte Hügel und ein Blick, der in die Ferne schweift. Auf den gemähten Sommerwiesen halten Graureiher Ausschau nach Beute – ein stilles Schauspiel inmitten der Natur. Fast scheint es, als rolle das Auto von selbst. Während der Fahrt durchquert man urtümliche Dörfer, in denen die Zeit langsamer zu vergehen scheint. Die traditionellen Bauernhäuser mit ihren imposanten Walmdächern zeugen von einer tief verwurzelten Baukultur. Unter den Fenstern vermitteln liebevoll bepflanzte Blumenkästen ein Gefühl von Willkommen.

Im Emmental sind Werte wie Urtümlichkeit, Herzlichkeit und gelebte Tradition keine Worthülsen, sondern Teil des Alltags – und das spürt man sofort. Dies unterstrich auch Thomas Reutener in seiner Eröffnungsrede zur diesjährigen GSK Fachtagung für Eismeister in Langnau im Emmental. Er bedankte sich herzlich bei den SCL Tigers sowie bei Ilfis Event für die Gastfreundschaft und betonte: «Man fühlt sich in der Region willkommen.»

Wer weiss die Lebensqualität im Emmental besser zu würdigen als die Emmentaler selbst. «Es ist schön, hier zu leben», bestätigte Unternehmer Peter Jakob fortführend, aber es braucht auch Visionen und Innovationen, um sich weiterzuentwickeln. Die Kritik richtet sich auf die mangelnde Bewegung: Die Region Emmental habe in den letzten Jahrzehnten nicht ausreichend auf die Herausforderungen der Zukunft reagiert. Besonders auffällig ist, dass eine Gemeindefusion in der Region bisher kein Thema war, obwohl dies die wirtschaftliche Position stärken könnte. Auch im Bereich des Tourismus zeigt sich der Rückstand: Während Emmental Tourismus in Burgdorf mit einem Budget von gerade einmal 25 000 Franken auskommt, setzt beispielsweise das Entlebuch ganze 250 000 Franken dafür ein.

Eine Erfolgsgeschichte von Innovation und Mut
Anhand des Emmentaler Familienunternehmens Jakob Rope Systems und der SCL Tigers zeigte Peter Jakob auf, dass Innovation und Mut zum Risiko entscheidende Faktoren für den Erfolg in einer sich wandelnden Welt sind. Jakob Rope Systems ist ein traditionsreiches Familienunternehmen im Seilhandwerk und seit der Gründung im Jahr 1904 fest in der Region verwurzelt. In den ersten Jahren produzierte die Firma Hanfseile für die regionale Landwirtschaft. Die Markt- und Produkterweiterung wurden innovativ vorangetrieben. In den 1980er-Jahren erfolgte die Lancierung der Sparte Edelstahlseile für Architekturanwendungen, im Jahr 2002 wurde das Sortiment um das Drahtseilnetz Webnet erweitert.

Seit der dritten Generation erschliesst Jakob Rope Systems Absatzmärkte in der ganzen Welt. Erstes repräsentatives Grossprojekt war die Lieferung von Drahtseilen für die Membrandachkonstruktion des Flughafengebäudes Bangkok. 2008 erfolgten die Gründung der Jakob Saigon und 2019 die Eröffnung der modernen und nachhaltigen Produktionsstätte von Jakob Saigon mit 500 Mitarbeitenden. Heute steht das Familienunternehmen für Innovation im Bereich der Herstellung von hochqualitativen Drahtseilen und Seilnetzen für Architektur, Leichtbaustruktur, Sport und Spiel, Brückensicherheit, Tiergehege sowie in der Seil- und Hebetechnik. Jakob Rope Systems mit traditionellem Hauptsitz in Trubschachen betreibt weltweit vier Aussenstellen und exportiert in mehr als 50 Länder. «Dank mutiger Entscheide sind wir gewachsen und haben uns weiterentwickelt. Wir bewegen uns jedes Jahr einen Schritt vorwärts», so Peter Jakob.



Austragungsort der GSK Fachtagung für Eismeister war die Homebase der SCL Tigers. Ein grosser Dank geht an die Gastgeber und an die Sponsoren Ilfis Event, Walter Wettstein AG, ZÜKO AG und Remec AG.



Begrüssung durch den VHF-GSK-Präsidenten Thomas Reutener.



Auf dem Verbindungsgang zwischen dem neuen Campus und der Emmental Versicherung Arena mit Blick auf Langnau i. E.

Die Vision der SCL Tigers
Die Firma Jakob Rope Systems ist eng mit den SCL Tigers verbunden. 2009 wurde Peter Jakob Präsident der SCL Tigers – in dem Jahr, als der Verein kurz vor dem Konkurs stand. Nur durch den unermüdlichen Einsatz des Familienunternehmens Jakob und die Unterstützung von Sponsorenfirmen und Einzelpersonen konnte der finanzielle Kollaps abgewendet werden. Die Entscheidung war ein mutiger Schritt, und der Erfolg lässt sich sehen: Heute ist der Eishockeyklub finanziell stabil; er wies an der Generalversammlung – einen Tag nach der GSK Fachtagung für Eismeister – einen Reingewinn von 9578 Franken für das Geschäftsjahr 2024/25 aus.

Ein entscheidender Meilenstein für den Erfolg der SCL Tigers war die Sanierung der Ilfishalle im Jahr 2011, die Jakob Rope Systems als Hauptsponsor unterstützte. Doch bereits 2012 wurde klar: Ohne ein weiteres Eisfeld würde es schwierig sein, ausreichend Nachwuchs auszubilden. Die



Das neue NHL-Eisfeld der Tigers.

Vision eines zweiten Eisfeldes war geboren, und die Idee, dieses auf dem Areal der Viehvermarktung zu bauen, nahm Gestalt an. Im Jahr 2015 fanden erste Gespräche mit dem Bauernverband Markthalle statt. Am Ende kaufte man mit einer finanziellen Unterstützung von 1,4 Millionen Franken der Gemeinde Langnau eine private Reithalle in Schüppach als Ersatz für das bisherige Viehvermarktungsareal.

Die Planung verlief unkonventionell und pragmatisch, das Projekt entwickelte sich: Es war nicht mehr nur ein Eisfeld vorgesehen, sondern ein multifunktionales Gebäude, das auch Platz für Garderoben, Gastronomie, eine Turnhalle und Parkmöglichkeiten bietet. Die Entscheidung, das Sportzentrum nicht gewinnorientiert zu führen, stellte allerdings eine Hürde bei der Finanzierung des 22-Millionen-Projekts dar: Keine Bank unterbreitete ein Angebot, da das Risiko als zu hoch eingeschätzt wurde. Doch mit Unterstützung des Sportfonds (drei Millionen Franken) und finanzieller Hilfe von Bund und Kanton (vier Millionen Franken) konnte das privat finanzierte Projekt, an dem Jakob Rope Systems wesentlich beteiligt war, realisiert werden. Ein professionelles Baumanagement und der Zusammenschluss regionaler Handwerker und Unternehmen trugen wesentlich zum Abschluss des Projekts innerhalb des Budget- und Zeitrahmens bei. Im September 2024 wurde der neue Campus eröffnet. Er erweitert die Infrastruktur der SCL Tigers um ein NHL-Eisfeld, einen modernen Athletikbereich, zusätzliche Gastronomie und 125 Parkplätze. Ein besonderes Highlight ist die Photovoltaikanlage auf dem Dach mit einer Jahresleistung von 850 000 kWh.

Der neue Campus ist ein Beweis für die Bedeutung von Infrastruktur, Vision und einer klaren Ausrichtung auf die Zukunft. Und diese geht noch weiter: Langfristig könnte ein Sporthotel entstehen, das mit Holz aus der Region gebaut wird und 60 Zimmer bietet. Dies würde nicht nur dem Eishockey und Sporttourismus zugutekommen, sondern auch die Region wirtschaftlich stärken. «Das wäre noch ein Lebensziel», schloss Peter Jakob.

Hinter den Kulissen des Neubaus

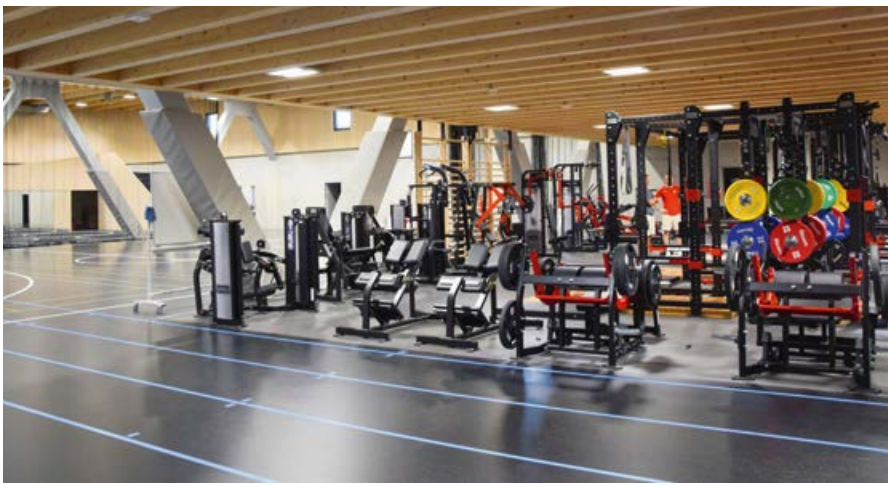
Beim Rundgang durch den Campus der SCL Tigers wurde deutlich: Der Ort vereint moderne Infrastruktur mit gelebter Tradition und regionaler Verbundenheit. Dieter Aeschimann, Geschäftsführer der SCL Tigers, führte durch die neuen Räumlichkeiten. Da wir das Projekt bereits in der Bulletin-Herbstausgabe 2024 umfassend vorgestellt haben, beschränken wir uns an dieser Stelle auf einige Höhepunkte. Im Mittelpunkt dabei: das neue NHL-Eisfeld in der Trainingshalle im ersten Geschoss. Die Halle beeindruckt vor allem durch ihre Funktionalität und schlichte Ästhetik. Wände aus Spannbeton und Holz unterstreichen die Ursprünglichkeit der Architektur, auf Werbung wurde verzichtet. Der Raum kommt ohne Fenster aus, um die konstante Raumtemperatur von sieben Grad Celsius möglichst energieeffizient zu halten. Eine technische Herausforderung, vor allem mit Blick auf die darüberliegende Athletikhalle. Diese verfügt über 1500 Quadratmeter Nutzfläche, inklusive eines modernen Kraftbereichs. Dort kann man übrigens auch mit bis zu 60 Kilogramm schweren Hanteln trainieren. Das 200-Quadratmeter-Synthetic-Eisfeld steht dank neuartiger Materialisierung für Spezialtrainings im Eishockey zur Verfügung.



Originelle Wandgestaltung mit gestifteten Pucks.



Die Ausrüstung für die Nutzung des Synthetic-Eisfelds wurde genau unter die Lupe genommen.



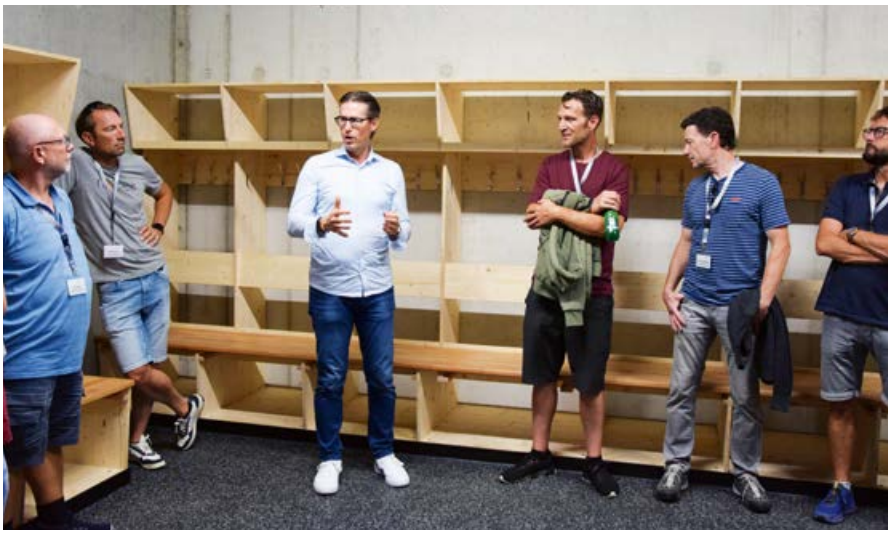
Der Athletikbereich ist auf verschiedenste Sportarten ausgerichtet.

Der Club 76, benannt nach dem Meisterjahr 1976, ist einer der beiden grossen Businessklubs und zugleich ein kleines Museum zu Ehren der Schweizer-Meister-Spiele. Zu sehen sind dort ein Bild von Kapitän Fritz Lehmann, Medaillen, der Meisterpokal sowie das Trikot von Simon Schenk. Der einstige Nationaltrainer war Mitbegründer von Hockey Country, einem Zusammenschluss verschiedener Hockeyorganisationen zur regionalen Nachwuchsförderung. «Das sind total 600 Kinder, die miteinander trainieren. Die Junioren werden aber nicht nur trainiert, sie tragen uns. Sie sind unsere Zukunft», betonte Dieter Aeschimann.

Besonderes Augenmerk gilt auch den Garderoben – einem Herzensprojekt der Tigers, die insgesamt 1,2 Millionen Franken in das gesamte Inventar investierten. Acht Garderoben wurden von sieben lokalen Schreinereien in enger Zusammenarbeit gefertigt. Die Bindung zeigt sich noch heute: Die sogenannten «Stadionschreiner» treffen sich nach wie vor, um gemeinsam Spiele der Tigers zu verfolgen.

Ein charmantes Detail findet sich auf dem Gang zu den Garderoben: In die Wände sind zahlreiche Pucks eingelassen, alle versehen mit den Namen der jeweiligen Sponsoren. Ein Puck kostete symbolische 76 Franken, insgesamt konnten 2000 Pucks verkauft werden. Für Schmunzeln sorgte dabei der Beitrag eines ZSC-Lions-Fans.

Die Besichtigung zeigte nicht nur architektonische und sportliche Neuerungen, sondern auch, wie viel Heimatgefühl, Leidenschaft und gemeinsamer Einsatz hinter diesem Projekt stehen. Werte, die sich im neuen Claim der SCL Tigers: «Wo Leidenschaft Heimat hat», widerspiegeln. Dieter Aeschimann führte noch weiter aus: «Im Emmental wächst aus harter Arbeit echte Leidenschaft – nicht die laute, sondern die, die bleibt. Sie verbindet Familien, prägt den Nachwuchs und macht Sponsoren zu einem Teil der Geschichte. Diese Leidenschaft ist keine Inszenierung, sie hat hier ihre Leidenschaft gefunden.»



Mit Dieter Aeschimann in den regional gefertigten Garderoben.



Cagdas Schumacher von der Walter Wettstein AG gab einen Einblick in die Technik. Das Besondere: die zweistufige Kälteanlage für zwei Eisfelder.

RED+ digitalisiert den Schweizer Breitensport

Wir fahren mit den Referaten fort und bleiben bei den Innovationen: Der Breitensport erlebt dank neuer Technologien eine digitale Transformation. Ein Treiber dieser Entwicklung ist die Plattform RED+, ein kostenpflichtiger Streamingdienst, der 2021 von der Ringier Sports AG gegründet wurde. «Seit dem offiziellen Start im Jahr 2022 bietet RED.Sport Net-





Die Emmental Versicherung Arena mit 6000 Sitzplätzen – neu in Schwarz.

work Sportübertragungen über das Internet an und hat sich seither zur grössten Sport-Community-Plattform im Breitensport entwickelt», sagte Florian Stahel, Head of Sports & Media Partnership Switzerland.

RED.Sport Network streamt Spiele aus den Bereichen Fussball, Eishockey und Handball. Im Eishockey ist die Technologie bereits in rund 80 Prozent der Stadien der unteren Ligen installiert. Die Fanbase startete im Sommer 2022 mit rund 3500 Nutzerinnen und Nutzern und zählt heute mehr als 80 000 User. Ziel ist es, durch weitere Partnerschaften mit Verbänden noch mehr Reichweite und Inhalte zu generieren.

Automatisierte Produktion und neue Perspektiven
Die Spiele werden automatisiert in der Cloud produziert. Neben Live- und Relive-Übertragungen bietet RED+ Highlights, Kurzformate und Videoanalysen. «Unsere Mission besteht darin, die besten Eishockey-Geschichten zu erzählen», sagt Florian Stahel. Es entstehen aber nicht nur neue Formen der Sportberichterstattung, sondern auch Möglichkeiten zur sportlichen Weiterentwicklung durch Analysetools.

Die Technologie stammt vom schwedischen Unternehmen Spiideo, das sowohl Kamerasysteme als auch die entsprechende Software liefert. Dank neuer Multi-Angle-Kameras ist während eines Streams der Wechsel zwischen verschiedenen Perspektiven möglich. Künstliche Intelligenz wird bereits eingesetzt – etwa zur automatischen Kameraausrichtung und Datenanalyse. Ob KI auch die Regie bei mehreren Kameras übernehmen könne, fragte GSK-Vizepräsident und Moderator David Solèr. Eine Steuerung mehrerer Kameras durch KI sei denkbar, so Florian Stahel: «Das ist die Zukunft.»

Auch wirtschaftlich bringt RED+ Vorteile für den Breitensport: 25 Prozent der Einnahmen aus verkauften Gamepässen fliessen direkt zurück an die Clubs – ein Anreiz, das eigene Spielangebot auf der Plattform zu verbreiten.

Herausforderung Infrastruktur und Datenschutz
Dennoch bestehen Herausforderungen, insbesondere bei der technischen Infrastruktur. Viele Sportanlagen müssen zuerst mit geeigneten Internetverbindungen und Verkabelungen nachgerüstet werden. Auch gibt es keine Kompatibilität der RED-Technologie mit bestehenden Kameras. Die Einbindung externer Kameras werde momentan getestet, aber bisher sei die Integration noch nicht möglich, beantwortete der Referent eine Frage aus dem Publikum.

Der Datenschutz ist ein weiteres zentrales Thema. In Zusammenarbeit mit den Verbänden und der SIHF wurde ein Datenschutzreglement erarbeitet. Zudem muss der Betreiber von Sportanlagen deutlich machen, dass Veranstaltungen gestreamt werden – beispielsweise mit Plakaten.

Aber was, wenn RED+ die falsche Veranstaltung streamt? Die Spiel- und Zeitinformationen bezieht RED+ direkt vom sogenannten Matchcenter. Fehlerhafte oder falsch zugeordnete Daten führen dazu, dass die Kameras das falsche Spiel oder eine andere

Neuigkeiten der SIHF

Die aktuellen Informationen der SIHF präsentierte GSK-Vizepräsident David Solèr. «Es gibt keine grundlegenden Änderungen ab der Saison 2025/26, es werden keine blauen Linien versetzt, und es gibt keine neuen Torräume», sagte er gleich zu Beginn. Minimale Regelanpassungen wurden in den Frauenligen vorgenommen: Ab der Saison 2025/26 ist in der PostFinance Women's League Körperkontakt erlaubt. In den Juniorenligen wurde Impact+1 implementiert: U17-Elit ist neu U18-Elit und U20-Elit ist neu U21-Elit. In den Amateurligen erfolgt die Abschaffung National Cup der Herren ab der Saison 2026/27, die Austragung in der Saison findet statt. Der National Cup der Frauen ist nicht betroffen.
Zwei kurzfristige Änderungen gibt es in der NL: Ab der Saison 2025/26 soll ein einheitlicher Trittschutz bei den Toren mit einem Sponsor angebracht werden. Ebenfalls ab der Saison 2025/26 werden zwei Kühlschränke auf der Spielerbank installiert. Die Kosten für die Installation sind Angelegenheit der Klubs.
Die personellen Änderungen in der Geschäftsstelle sind auf der Homepage der SIHF aufgeschaltet. Pausen und Overtime bleiben gleich, die Zeiten können ebenfalls im Internet nachgelesen werden. Die nächsten aktuellen Informationen erhalten Sie via Newsletter.

Veranstaltung aufzeichnen. Trotz Automatisierung und Digitalisierung: Manuelle Eingriffe sind jederzeit möglich. Die Hoheit liegt bei den Betreibern und Nutzern vor Ort.

Automatisierte Eisbearbeitung – eine Unterstützung für Eismeister

Auch in der Eisbearbeitung gibt es einen klaren Trend hin zur Automatisierung. Man habe es bei Peter Jakob gehört, sagte Didier Duttwyler, Mitglied der Geschäftsleitung der ZÜKO AG: «Es braucht Visionen und Menschen, die den Mut haben, diese umzusetzen.» Die selbstfahrende Eisbearbeitungsmaschine der ZÜKO AG, das Produkt einer solchen Vision, wird bereits erfolgreich in zwei unterschiedlichen Anlagen eingesetzt: in der Trainingshalle in Chur und dem Farfar Icecamp in Wollerau.

Die Ausgangslage in Chur: Die Stadt hat eine grosse Sport- und Eventanlage ohne zusätzliche Personalaufstockung realisiert. Neu wurde neben der Hauptarena eine zusätzliche Trainingshalle für den Eisbetrieb aufgebaut, welche ganzjährig in Betrieb ist. Da stellte sich die Frage nach der Optimierung der Arbeitsabläufe. Die Lösung: eine selbstfahrende Eisaufbereitungsmaschine, die trotz der Arbeit professioneller Eismeister vor Ort eingesetzt wird. «Die Maschine hilft den Eismeistern, ihre Arbeit besser zu organisieren. Sie können im Sommer beispielsweise Rasenarbeiten erledigen und sich in der Hauptsaison auf konventionelle Arbeiten konzentrieren», erklärte Didier Duttwyler. Die Eismeister müssen sich nicht um die Details der Eisaufbereitung kümmern und können stattdessen über ein Tablet steuern, was die Maschine erledigen soll. Die Qualität des Eises bleibt dabei stets konstant.

Ganz anders gestaltet sich die Ausgangslage in Wollerau. Im Farfar Icecamp hatten die Verantwortlichen zu Beginn keine Erfahrung mit der Eisbearbeitung und mussten sich auf Eventeisbahnen aus der Vergangenheit stützen. Mit dem neuen Stadion und den damit verbundenen Herausforderungen stieg der Bedarf an qualifiziertem Personal und einer höheren Eisqualität. Die Lösung war erneut die selbstfahrende Maschine – allerdings mit einem entscheidenden Unterschied: In Wollerau kommt zusätzlich eine 3-D-Technologie zum Einsatz. Diese ermöglicht es, die Eisfläche bei jeder Reinigung zu messen und die Maschine so anzupassen, dass sie bei der nächsten Bearbeitung präziser arbeitet. Die Maschine misst die aktuelle Eisdicke und passt die Hobeltiefe entsprechend an.

Für den erfolgreichen Einsatz der selbstfahrenden Eisaufbereitungsmaschine sind bestimmte infrastrukturelle Voraussetzungen notwendig. Es müssen Sensoren im Gebäude installiert werden, um die Eisfläche exakt zu messen, und für die 3-D-Höhenmessung ist ein Laser erforderlich. Im Fall von Wollerau



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfolgten interessiert die Referate.



Natürlich gab es auch Fragen an die Referenten.

fährt die Maschine automatisch von der Garage auf das Eis und wieder zurück, was zusätzliche Sensoren erfordert. Diese Anforderungen beeinflussen die Anschaffungskosten, die je nach Infrastruktur bei rund 70 000 Franken liegen können.

Die Vorteile der selbstfahrenden Eismaschine sind vielfältig. Sie sorgt für eine konstante Eisqualität, reduziert Betriebskosten, erleichtert die Rekrutierung von Personal, da der Beruf des Eismeisters durch die Maschine aufgewertet wird, und entlastet die Mitarbeiter in Spitzenzeiten. Dennoch ist die Technik nicht ohne Herausforderungen. Die Maschine kann zwar Hindernissen nicht ausweichen, bleibt jedoch stehen, wenn sie auf eines trifft.

An weiteren Entwicklungen wird gearbeitet. Zukünftig könnte die Maschine in der Lage sein, die Eistemperatur zu messen, was besonders bei Ganzjahreseis von Interesse wäre. Ausserdem sind eine Verbindung mit dem Belegungsplan und eine Integration in die Kälteanlage angedacht. Ein Bandenfräser soll ebenfalls bald integriert werden.

Die selbstfahrende Eismaschine wird nach wie vor emotional diskutiert. Doch für Didier Duttwyler steht fest: Sie soll keine Konkurrenz für die Eismeister darstellen, sondern ein Hilfsmittel sein, das ihre Arbeit erleichtert und die Attraktivität des Berufs steigert.

Eishockey-WM 2026 in Zürich und Freiburg

Wir kommen zum nächsten Thema: die Eishockey-Weltmeisterschaft 2026, die vom 15. bis zum 31. Mai 2026 in der Schweiz stattfindet. Austragungsorte sind die Swiss Life Arena in Zürich und die BCF Arena in Freiburg, die insgesamt 64 Spiele beherbergen werden. Die Organisation

des Grossevents übernimmt die Ice Hockey World Championship AG. Reto Gyger, Head of Logistics & Infrastructure, gab am Beispiel der Swiss Life Arena einen Einblick in die Dimensionen der Vorbereitungen.

Eine der grössten Herausforderungen ist die logistische Komplexität der Veranstaltung. «Es gibt sicher keine Arena in der Schweiz, die sämtliche Anforderungen für die Austragung einer Eishockey-Weltmeisterschaft umfassend abdeckt», so der Referent. Selbst die Swiss Life Arena – obwohl ein moderner und gut ausgestatteter Standort – stösst in einigen Bereichen an ihre Grenzen.

Allein für die Deckung des Platzbedarfs ausserhalb des Gebäudes entstehen derzeit wichtige Erweite-

Brandschutz als fundamentaler Bestandteil eines Sicherheitsdispositivs

Brandschutz ist ein essenzielles Thema für Verantwortliche und Mitarbeitende von Kunsteisbahnanlagen, das nicht nur den Schutz von Personen und Anlagen sicherstellt, sondern auch eine klare Verantwortung von Beginn bis Ende eines Bauwerksprozesses erfordert. Christoph Mörgeli, Brandschutzexperte VKF, Teamleiter Brandschutz und Projektleiter im Ingenieurbüro Mühlebach Partner AG, verdeutlichte, wie vielschichtig der Brandschutz geregelt ist.
Ein Sicherheitsdispositiv umfasst sämtliche Sicherheitsaspekte eines Gebäudes, regelt und koordiniert die unterschiedlichsten Vorschriften, Normen und Sicherheitsvorgaben. Brandschutz bildet hierbei einen zentralen Bestandteil. Während Brandschutz grundsätzlich als kantonales Recht gilt, existieren jedoch schweizweit einheitliche Vorschriften. Die Vorschriften bestehen aus verschiedenen Normen und Richtlinien und decken umfassende Anforderungen ab.

Eigenverantwortung im Brandschutz
Einer der Kernaspekte des Brandschutzes ist die Eigenverantwortung des Eigentümers. Von der Planung über den Bau und Betrieb bis hin zum Rückbau eines Gebäudes trägt der Eigentümer die Verantwortung für die Einhaltung der Brandschutzvorgaben. Christoph Mörgeli betonte, dass die Verantwortung während des gesamten Lebenszyklus des Gebäudes nicht abgegeben werden kann: «Die Verantwortung wird man nicht los.»
Die Eigenverantwortung umfasst gewisse Pflichten. Die Qualitätssicherungspflicht besagt, dass alle Brandschutzvorkehrungen während der gesamten Nutzungsdauer des Gebäudes wirksam bleiben müssen. Die Dokumentationspflicht dient zur Wahrung der Unterhaltspflicht. Was dokumentiert werden muss, ist für jede Anlage individuell anzupassen (unter anderem Brandschutzkonzept, verschiedene Planarten, Prüf- und Abnahmeprotokolle). Ein weiteres Augenmerk gilt der Sorgfaltspflicht, die sicherstellt, dass nicht durch unsachgemässen Umgang Brände verursacht werden – sonst drohen strafrechtliche Konsequenzen. Gemäss Unterhaltspflicht ist der Eigentümer verpflichtet, Einrichtungen und haustechnische Anlage so zu unterhalten, dass sie jederzeit betriebsbereit sind. Aufsichtspflicht und Meldepflicht mit einem geregelten Meldeschema gehören ebenfalls zur Eigenverantwortung.

«KARL» als Teil der Sicherheitsorganisation
Die Sicherheitsorganisation ist Bestandteil der Qualitätssicherungspflicht. Sie regelt die Planung und Umsetzung von Massnahmen zur Brandbewältigung, einschliesslich der Bestimmung von Verantwortlichkeiten, der Schulung von Mitarbeitenden und der Organisation von Alarmierungs- und Evakuierungskonzepten. Wie Christoph Mörgeli sagte, benötigt jede Anlage eine auf ihre spezifischen Gegebenheiten abgestimmte Sicherheitsorganisation, um bei Bränden effizient reagieren zu können. Ein einprägsames Konzept zur Handlung im Ernstfall fasst sich unter der Abkürzung «KARL» zusammen: Keine Panik, Alarmieren, Retten, Löschen. Einprägsam waren auch die Bild-(Negativ-) Beispiele zur Brandschutzordnung: Die dargestellten versperrten Flucht- und Rettungswege und unzugänglichen technischen Räume dürften wohl allen in Erinnerung bleiben.
Der Einsatz von Ammoniak als Kältemittel in Kälteanlagen stellt ebenfalls erhöhte Anforderungen an die Sicherheit. Hierfür sind spezifische Sicherheitskonzepte erforderlich, die den Normen der SN EN 378 entsprechen. Zur Sicherheitsorganisation gehört nicht zuletzt die Protokollierungspflicht. «Im Gebäudekontrollbuch werden Funktionskontrollen, integrale Tests, Wartung und Instandsetzung von Einrichtungen für den baulichen, technischen und abwehrenden Brandschutz während der gesamten Nutzungsdauer dokumentiert», so der Brandschutzexperte.
Der technische Brandschutz umfasst eine Vielzahl von Einrichtungen, die für die Sicherheit im Brandfall unerlässlich sind. Hierzu zählen Brandmeldeanlagen, Sprinkleranlagen, Rauch- und Wärmeabzüge sowie Brandfallsteuerungen. Diese technischen Systeme (nur geprüfte und zugelassene Produkte verwenden) müssen jederzeit funktionstüchtig sein, um im Ernstfall effektiv ihre Aufgabe zu erfüllen. Die regelmässige Wartung stellt die Zuverlässigkeit im Brandfall sicher. Die Ausserbetriebsetzung von Einrichtungen darf nur unter der Voraussetzung erfolgen, dass Ersatzmassnahmen getroffen wurden. Letztere müssen dieselbe Schutzzielerfüllung gewährleisten.

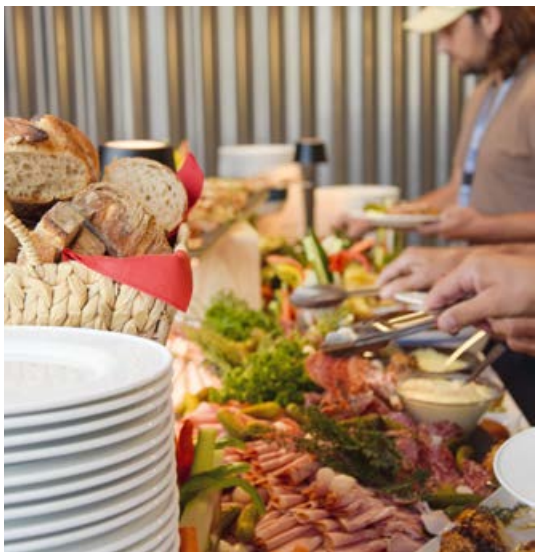
Risiken von Pyros und deren Kontrolle
Ein weiteres Thema war der gefährliche Einsatz von Pyros. Rauchfackeln im Sportumfeld stellen ein enormes Sicherheitsrisiko dar: Ihre Temperatur kann bis zu 2000 Grad Celsius erreichen, und sie erzeugen eine Helligkeit, die der von 15 000 Kerzen entspricht. Zudem sind sie nicht löschbar, was die Gefahrenpotenziale für Verbrennungen und eine gefährliche Rauchausbreitung erhöht. Im Stadion können durch eingeschränkte Sicht die Fluchtwege nicht mehr genutzt werden. Obwohl Pyros ein ernsthaftes Problem darstellten, seien sie weiterhin leicht zugänglich und würden aufgrund unzureichender Kontrollen nach wie vor auf Sportanlagen gelangen, so Christoph Mörgeli.
Die beiden abschliessenden Themen «Feuerwehrzufahrten» und «persönliche Sicherheit (PSA)» überliess der Referent den Teilnehmenden zur Selbstlektüre. Die ausführliche Präsentation finden Sie im Archiv auf unserer Homepage vhf-gsk.ch.







Apéro vor dem Nachtessen in der lauschigen Sportbar.



Der Stehlunch bot viel Regionales und war heiss begehrt.



Gemütliches Beisammensein beim Nachtessen in der Brasserie.

rungen in unmittelbarer Nähe zur Arena. Rund 8000 Quadratmeter werden für eine Fanzone und bis zu 2500 Quadratmeter für das TV-Compound bereitgestellt. Aber auch innerhalb der Swiss Life Arena selbst ist der Platzbedarf ausgereizt. Der bestehende Medienraum ist zu klein und muss auf die andere Seite verlegt werden. Zudem werden zusätzliche Räumlichkeiten für den Sportbereich und den Bereich Hospitality benötigt. Um den Bedarf an Büroräumlichkeiten für Sport, Drittdienstleister, Infront IIHF und Sponsoren zu decken, ist ein Umbau der Turnhalle mit Messewänden vorgesehen. Darüber hinaus werden Räumlichkeiten in den Gebäuden rund um die Arena gemietet.

Die Infrastruktur stellt eine weitere grosse Herausforderung dar. Allein die TV-Produktion verlangt umfangreiche vorbereitende Massnahmen: Diese erfolgt von der anderen Seite als an Heimspielen der ZSC Lions üblich, was zusätzliche Arbeiten wie den Einbau von Kamerapodesten, Gerüsten und Kommentatorentribünen erfordert. Ein zentraler Aspekt ist auch die Gewährleistung einer unabhängigen Stromversorgung für die gesamte Produktion. «Die Planung redundanter Stromkreise sowie die temporäre Netzwerkerweiterung sind sehr komplexe Bereiche, die viel Zeit in Anspruch nehmen», betonte der Referent. Die Koordination dieser zahlreichen infrastrukturellen Anforderungen erfordert präzise Planung und exakte Ausführung. Alle Arbeiten auf und rund um die Eisfläche müssen in einem engen Zeitrahmen koordiniert werden, ebenso wie das Materialmanagement und Schnittstellenmanagement.

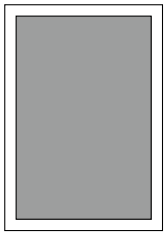
Reto Gyger blickt zuversichtlich auf den Fortschritt der Vorbereitungen: «Wir sind dem Zeitplan sogar etwas voraus.» Die Eishockey-Weltmeisterschaft 2026 verspricht ein unvergessliches Erlebnis zu werden – die Organisatoren arbeiten intensiv daran.

Vielfältige Impulse und herzliche Gastfreundschaft

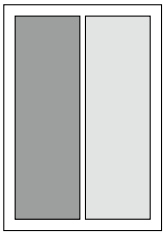
Was nehmen wir aus der diesjährigen GSK Fachtagung für Eismeister mit? Die Tagung bot den Teilnehmenden nicht nur eine Fülle von fachlichen Informationen und praxisnahen Anregungen, sondern überzeugte auch durch eine rundum gelungene Organisation. Besonders in Erinnerung bleiben die herzliche Gastfreundschaft, ein stimmungsvoller Abend in geselliger Runde bei einem feinen Nachtessen sowie für manche ein süsser Abschluss mit Schoggi von Kambly auf dem Heimweg. Das Emmental präsentierte sich von seiner besten Seite – wir kommen gerne wieder. ■

Inseratetarife VHF-GSK-Bulletin 2026

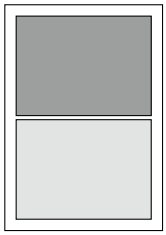
Das offizielle Organ der Arbeitgeberverbände
Hallen- und Freibäder VHF und Gesellschaft Schweizer Kunsteisbahnen GSK



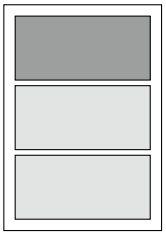
B x H: 182 x 272



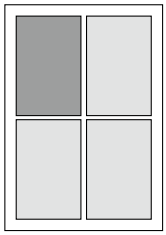
B x H: 88 x 272



B x H: 182 x 133



B x H: 182 x 87



B x H: 88 x 133

Grösse	Hochformat Breite x Höhe in mm	Querformat Breite x Höhe in mm	Tarife (inkl. Farbzuschlag)
1/1-Seite	182 x 272	–	Fr. 1600.00
1/2-Seite	88 x 272	182 x 133	Fr. 1250.00
1/3-Seite		182 x 87	Fr. 1200.00
1/4-Seite	88 x 133		Fr. 1125.00
2/1-Seiten Publireportage *	182 x 272 (2x)		Fr. 2400.00
1/1-Seite PR **	182 x 272		Fr. 1400.00
1/2-Seite PR **	88 x 272	182 x 133	Fr. 1100.00
1/1-Umschlagseite (2.+3.)	210 x 297		Fr. 1800.00
1/1-Umschlagseite (4.)	182 x 272		Fr. 2200.00

Preise: Die oben aufgeführten Preise verstehen sich exkl. MwSt.

***Publireportage:** Eine Publireportage präsentiert eine Firma, beinhaltet fix zwei Seiten und wird entweder von einer Person der Bulletinredaktion aufgenommen und journalistisch bearbeitet, oder Text und Bilder werden durch die entsprechende Firma geliefert. Pro Bulletin gibt es maximal eine Publireportage.

****PR:** Ein PR präsentiert ein Produkt oder ein Projekt einer Firma, beinhaltet eine ganze oder eine halbe Seite; Text sowie Bilder werden durch die entsprechende Firma geliefert. (Muster können wir gerne zur Verfügung stellen). Pro Bulletin werden maximal drei Seiten PR abgedruckt.

Rabatte:

1. 10 % Mengenrabatt bei Buchung von drei gleich grossen Inseraten (ein Inserat in jeder Ausgabe, Sujetwechsel möglich)
2. 5 % Frühbucherrabatt (Bestellung bis am 30. November des Vorjahres)
3. 3 % Verbandsrabatt
4. 2 % Swiss-Bad-Rabatt (für Aussteller an der Swiss Bad 2026)

Prospektbeilage:

Pro Beilage (A4 oder A3 gefalzt auf A4)	Fr. 1600.– zzgl. MwSt.
Grössere Dokumente bis total maximal 5 x A3 gefalzt auf A4 und geheftet	Fr. 250.– pro zusätzlichem A3 (Beisp. 2 x A3: Fr. 1850.–, bis 5 x A3: Fr. 2600.–)

Auflage: 1300 Exemplare

Erscheinungsdaten:

Ausgabe 1/2026 (Februar-Ausgabe)	Anzeigenschluss: 10. Januar 2026
Ausgabe 2/2026 (Juni-Ausgabe)	Anzeigenschluss: 10. Mai 2026
Ausgabe 3/2026 (Oktober-Ausgabe)	Anzeigenschluss: 10. September 2026

Zustellung der Druckunterlagen als PDF oder in digitalisierter Form (mit PDF-Ausdruck), Bildqualität mindestens 300 dpi für eine genügende Druckqualität.

Kontakte Bulletin Verband Hallen- und Freibäder VHF / Gesellschaft Schweizer Kunsteisbahnen GSK

Inserate: VHF/GSK / Bügls Suot 18 / 7502 Bever / Tel. 081 834 50 70 / E-Mail: bulletin@vhf-gsk.ch

Publireportage/PR: Franziska Bartel / E-Mail: alle@ademoda.ch

SWISSD&WTECH®

disinfection & water technology

Ihr kompetenter Ansprechpartner und Lieferant,
für das Chlorieren und Testen von Wasser aller Art

Elektrolyseanlage, Dossierpumpen, Chlor&pH Mess- Regeltechnik,
Photometer, Sauglanze, Stapeltank, Zubehör



+ 41 71 375 66 30
INFO@SWISSDWTECH.CH
WWW.SWISSDWTECH.CH

KWZ

Bewährte Qualität

Grösseres Sortiment

Neues Gesicht

Entdecke
alle KWZ-Produkte und
über 5'000 weitere Artikel
auf wabool.ch

Wir sind gerne auch *persönlich* für dich da!

WABOOL PRODUKTE AG
Oberneuhofstrasse 11, 6340 Baar
041 727 02 00
hallo@wabool.ch

WABOOL